

Erscheint täglich.
 Bezugspreis wöchentlich 65 Reichspfennige. Falls man in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert wird, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: C. Man, Hörde, Hermannstr. 62.

Ein weißrussisches Komplott?

Verhaftung weißrussischer Sejmabgeordneter.

herfente nach dem Bericht zufolge zunächst 1926 — die rückläufige Tendenz des Jahres 1925 fortsetzend — noch weiter. Von Februar ab begann er sich langsam zu erholen und erreichte Anfang Mai die vorjährige Höhe, bis schließlich infolge des englischen Arbeiterstreiks durch den zunehmenden Versand deutscher und an zunehmenden Durchtransport polnischer und schachslowakischer Kohle eine starke Aufwärtsbewegung einsetzte. Nach dem Streikende setzte in Rüdang ein. Der Güterverkehr nach Belgien und Frankreich mußte im Zusammenhang mit der tarifarischen Unterbewegung des Ruhr- und Moselweges durch die belgischen Strecken zweimal völlig umgestellt werden. Der elektrische Gubetrieb wurde 1926 auf einer weiteren 110 Klm. Streckenlänge aufgenommen. Im internationalen Durchgangsverkehr im direkten Auslandsverkehr wurde die bisherige Wettbewerbsspolitik fortgesetzt. Der Jahresabfluß, der im vorigen Jahre einen Betriebsüberschuß von 819 Millionen M. erbrachte, liegt für dieses Jahr noch nicht vor. Es kann aber dem Bericht zufolge mit einer hinreichend befriedigenden Bilanz gerechnet werden. Durch weitere Umstellungen im Verlässdienst war es möglich, im Berichtsjahr das ständige Personal von 692 104 auf 655 968 Köpfe zu senken.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 17. Januar 1927.

7,2 Millionen RM. für Erwerbslosenfürsorge in Westfalen und Lippe.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe berichtet das Landesarbeitsamt in Münster u. a.: Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe in der ersten Hälfte des Monats Januar zeigt ein weiteres Ansteigen der Erwerbslosenziffer. Die Zunahme ist zu einem Teil durch die Einstellung bzw. Fertigstellung von Außenarbeitern bedingt. Die Weiterentwicklung wird unter anderem davon abhängig sein, wie die Lage im Baugewerbe, die z. B. beruflich und örtlich uneinheitlich ist, sich gestalten wird. Sofern die Diskontierung der Reichsbank auf 5% zu einer Herabsetzung der noch recht hohen Zinssätze führen wird, dürfte in der Finanzierung des Wohnungsbauwesens eine Erleichterung und damit auf dem Baumarke eine Belebung eintreten. Der Arbeitsmarkt ist daran insofern beteiligt, als gerade im Baugewerbe eine Zunahme des Beschäftigungsgrades sich in einer fast gleich großen Einstellung von Arbeitskräften auswirkt. Für andere Gewerbegruppen, deren Produktionsfähigkeit z. B. nicht voll ausgenutzt wird, ist das nicht im gleichen Maße der Fall, da hier eine vermehrte Beschäftigung zunächst nur eine bessere Ausnutzung der Produktionsfähigkeit bei gleicher Belegschaft bedeutet. — Mit Rücksicht auf die hohen Summen, die immer noch für die Erwerbslosenfürsorge einschließlich der Arbeitslosenversicherung aufgewendet werden müssen, — in Westfalen und Lippe wurden allein für die Erwerbslosenfürsorge im Monat November rund 7,2 Millionen Reichsmark verausgabt, — ist es dringend notwendig, alle die Maßnahmen zu ergreifen, die eine Abnahme der hohen Erwerbslosenziffer in großem Umfang ermöglichen. In den Monaten Januar bis Oktober 1926 betrug allein der Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge im Deutschen Reich rund 1025 Millionen Reichsmark. Mit Einschluß der noch ausstehenden Monate November und Dezember 1926 wird der Jahresaufwand weit über 1 Milliarde Reichsmark hinausgehen. Die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung sind in dieser Summe nicht mitbegriffen. — In Durchführung des zur Entlastung des Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet aufgestellten Umsiedlungsprogrammes für Betriebsüberflüssige Vergewaltigt nach Fertigstellung weiterer Siedlungswohnungen in ländlichen Bezirken der Provinz Brandenburg die Auswahl geeigneter Familien hierfür erfolgt, deren Umstellung in der nächsten Woche beginnen wird. Es handelt sich bei dieser Maßnahme um die Verpflanzung von Familien bergarbeiter meist der Landwirtschast entkommender Kräfte in halbfeldständige Siedlungswohnungen, wo ihnen Gelegenheit zu landwirtschaftlicher Betätigung, für die sie noch durchaus geeignet sind, geboten ist.

Die neue Landgemeindeförderung.

Der vom Landtag eingefasste Ausschuss für die Verwaltungsreform hat die erste Lesung des Entwurfs der neuen Landgemeindeförderung beendet. Nach dieser Landgemeindeförderung kann der Provinziallandtag die Bürgermeistereien und Ämter in Rheinland und Westfalen auflösen. Es bleiben danach nur die Gemeindeverwaltungen bestehen. Die Bürgermeister und Amtmänner, auch wenn sie auf Lebenszeit angesetzt sind, scheiden aus dem Dienst aus. Es finden voraussichtlich Ende dieses Jahres die Umwälzungen statt und zwar nur da, wo Ämter bestehen bleiben. Es scheint, als wolle man mit der Reform und Vereinfachung der Verwaltung beginnen.

Verordnung über Lohnpfändung.

Die bis jetzt geltenden Bestimmungen über Lohnpfändungen sind durch ein Gesetz vom 17. Dezember bis Ende 1928 für gültig erklärt. Es ist also der Arbeitslohn bis zur Summe von 30 M für die Woche, und soweit er diesen Betrag übersteigt, zu einem Drittel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen. Besteht eine gesetzliche Unterhaltungsspflicht seitens des Schuldners, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jede unterhaltsberechtigte Person um ein Sechstel, jedoch höchstens auf zwei Drittel des Mehrbetrages, übersteigt der Arbeitslohn die Summe von 100 M, so findet keine Erhöhung des Mehrbetrages statt. Bei Pfändung zu Gunsten eines unehelichen Kindes hat der Arbeitnehmer nur Anspruch auf Freistellung der notwendigen Unterhaltungsmittel.

Die Sicherung der Zwischenkredite für den Wohnungsbau.

Da sich die Verhandlungen über das endgültige Wohnungsbauprogramm für 1927 infolge der Regierungsumbildung verzögert haben, ist von den zuständigen Reichs- und Landesministerien zunächst für eine Sicherung der Zwischenkredite für den Wohnungsbau Sorge getragen worden. Zunächst wird vom Reich aus dem 200 Millionen-Fonds ein Betrag von etwa 80 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Ferner wird die Wohnkreditbank bzw. die mit ihr in enger Verbindung stehende Reichskreditgesellschaft und die Zsconto-Gesellschaft einen ungefähren Betrag für die Bevorzugung der Hauskreditkredite der kleineren und mittleren Länder ausgeben. In Preußen erfolgt die Veranlagung der Hauskreditkredite durch die Preussische Staatsbank (Zweckbank). Da außerdem der Geld- und Kapitalmarkt eine erheblich stärkere Flüssigkeit aufweist, als zu Beginn des Vorjahres,

hofft man mit Bestimmtheit, daß ein rechtzeitiges Ingangkommen der Neubauarbeiten in dieser Baujahre durch Finanzierungschwierigkeiten nicht wieder gefährdet sein wird.

Erhöhung der laufenden Unterstüßungen für Versorgungsanwärter der neuen Wehrmacht und ehemalige Kapitulant.

Die die Kreisgruppe Hörde im Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichs-Kriegerbundes Ausschüsse für die Versorgung der neuen Wehrmacht und für die Kapitulant der früheren Wehrmacht und für die Kapitulant der früheren Wehrmacht vom 1. Dezember 1926 ab je nach dem Bedürfnis bis zur Höhe von 1/2 der Bezüge aus Besoldungsgruppen A III, Stufe 6 erhöht werden. Dazu treten die Sozialzulagen (Frauen- und Kinderzulagen) die bisher auch nur 1/2 ihrer Höhe gezahlt wurden, jetzt in voller Höhe.

Auszahlung der Rentenerhöhung und des örtlichen Sonderzuschlages auch bei Kapitalisierung und Nutzen der Rente.

Nach einem neuen Erlass des Reichsarbeitsministers sollen hinfür die Rentenerhöhung (z. B. 19%) und gegebenenfalls der örtliche Sonderzuschlag auch auf diejenigen Versorgungsberechtigten laufend zur Auszahlung kommen, deren Rente kapitalisiert ist oder ruht. Dies gilt naturgemäß nur insoweit, als Rentenerhöhung und örtlicher Sonderzuschlag nicht schon berücksichtigt waren.

Kammergerichtsentcheid in Aufwerungsfragen.

Der Amtsliche Preussische Pressedienst gibt folgende neuere Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwerungsfragen bekannt: Zu den „Unternehmen“ im Sinne des § 7 Abs. 1, 2, 3 Abs. 6 gehören auch die evangelischen Kirchengemeinden (erster Zivilsenat vom 2. Dez. 1926; 1. X. 770 26). — Ein Miterbe, der ein Nachlassgrundstück von anderen Miterben durch Auszahlung erwirbt, kann sich im Falle des § 20 Abs. 6 nicht auf die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs berufen (9. Zivilsenat vom 25. Nov. 1926, Nr. III 903 26). — Die Vorschriften des § 4 Absatz 2 Abs. 6, nach der die Hypothek nicht höher aufgewertet werden darf, als die durch sie gesicherte Forderung, findet auf die Grundschuld keine Anwendung (25. 11. 1926; Nr. III 1262 26). — 1. Bei einem Antrage auf Abwertung der dringlichen Schuld kommt die wirtschaftliche Lage des Erwerbers, der noch nicht als Eigentümer eingetragen ist, nicht in Betracht. — 2. Ein Erwerber des Grundstücks, der noch nicht als Eigentümer im Grundbuch eingetragen ist, kann dem Eigentümer im Abwertungsverfahren als Nebenintervenient beitreten (2. Dez. 1926; Nr. III 1556 26).

(Registrierung.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Reich bei dem Betrieb der „Rangschaden“-Eisenbahnzüge entfallenden Rangschaden, soweit sie bisher noch nicht abgegolten worden sind, unter gewissen Voraussetzungen erzieht. Die Anträge müssen bis spätestens Ende dieses Monats eingereicht sein. Nähere Auskunft: bei den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern.

(Anmeldung der Veranlagten.) Mittwochs, den 19. ds. Mts., morgens von 9—12 Uhr, findet in sämtlichen Schulen unserer Stadt die Anmeldung der Veranlagten statt. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. September d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben. Das Nähere enthält die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

Wegen Unrentabilität wieder eingestellt.

Auf Antrag des kaufmännischen Vereins hatte die Straßenbahnverwaltung auf der Strecke Hörde-Wellingshoferheide-Kirchhorde einen Probe-Autobusverkehr eingerichtet. Da die Benutzung dieser Linie aber für eine Rentabilität zu gering war, stellt die Unternehmerin den Betrieb am Donnerstag wieder ein.

Auf dem Phönix verunglückte der im Stahlwerk beschäftigte Arbeiter Ambrosius Kuhn, 22. Er erlitt während seiner Tätigkeit eine schwere Kopfverletzung, daß er sofort dem Krankenhaus überwiesen werden mußte. — Dem Arbeiter Wilhelm Rierendorf, Schulstraße 12, wurde beim Rangieren auf der Phönix-Bahn ein Glied der rechten Hand vollständig abgequetscht. — Im Thomaswerk des Phönix erlitt der Arbeiter Wilhelm Seifert, Schulstraße 24, eine schwere Quetschung, die seine sofortige Überführung ins Hospital erforderlich.

Beim Fußball-Wettbewerb zwischen dem Verein für Leibesübungen Hörde und dem Gastropfer Fußballklub auf dem Vereinsplatz auf der Kipsburg kam es zu einem ersten Unfallsfall. Einer der Gastropfer Spieler, der gefallen war, wurde von einem anderen Spieler, der den Ball treiben wollte, derart mit dem schweren Fußballstiefel vor den Kopf getreten, daß diesem das ganze Gesicht aufgerissen wurde.

(Auto und Straßenverkehr.) Ein Unfall, der leicht größere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der Beninghoferstraße. Ein Mann, an seiner Hand ein etwa verächtliches Mädchen führend, überhört die Hupe eines Autos, so daß er, als er einem Personenauto ausweichen wollte, von dem Lastkraftwagen angefahren wurde. Der Mann und sein Tochterchen flogen auf den Fahrdamm. Als sich der Überlebende erhob, wurde er von einem Motorradfahrer angefahren, während das Kind abermals zur Seite geschleudert wurde. Wie durch ein Wunder blieben beide fast vollständig unverletzt. Der Motorradfahrer erlitt böse Arme- und Gesichtsverletzungen.

(Verkehrsunfälle.) Ein Zusammenstoß zwischen Lastwagen und Personenauto ereignete sich an der Schützenstraße-Hochhofenkreuzung. Ein Personenauto, das die Schützenstraße in schnellem Tempo heruntersah, stieß gegen einen zum Piepenstodplatz fahrenden Lastwagen. Der Fahrer des Personenautos wurde verletzt. — Ein des Radfahrens unfundiges etwa 16-jähr. Mädchen fuhr die Schützenstraße herunter und kam so unglücklich zu Fall, daß es sich erheblich verletzte.

(Ein Mord.) In einer Wohnung in der unteren Langestraße hatte der Vater seinem sechsjährigen Jungen eine gute Taschenuhr mit Kette um den Hals gehängt. Der kleine ging damit auf die Straße, um seinen Freunden die Uhr zu zeigen. Ein hinkommender Mann schwindelte dem kleinen die Uhr ab. Obwohl der Vater gleich die Verfolgung des Spitzbuben aufnahm, gelang es ihm nicht, seiner habhaft zu werden.

(Gewalttätiger Mord.) Der Bäckermeister Dampelmann in der Wellingshoferstraße bemerkte, daß in seinem Stall Licht brannte. Da er kurz vorher Tor und Tür verschlossen hatte, kam ihm dieses verdächtig vor, und er ging nochmals in den Stall, wo er einen fremden Mann antraf, der dabei war, seine Hühner abzuschlagen. Fünf Stück hatte der Dieb bereits durch einen Hühnerscheller fortgeschleppt. Dampelmann übergab den Hühnerscheller der herbeigelaufenen Polizei. Der Einbruch zeugt von einer außerordentlichen Verwegenheit, denn der Hof, in dem der Stall liegt, ist von einem hohen Zaun umgeben, und außerdem war im angrenzenden Hause noch überall Licht.

(Schmerzhaftes Krampf.) Bei einer Vereinsfeier führte man allerlei Kunststücke vor. U. a. mußte ein Bierglas (Tönnchen) durch bloße Fingerkraft zerdrückt werden. Einem jungen Mann gelang das Kunststück wohl. Ihm drangen jedoch die Scherben des zerbrochenen Bierglases derart in einige Finger ein, daß diese fast vollständig durchschnitten wurden. Zu einer blutigen Schlägerei kam es auf der Hermannstraße. Ein Mädchen, das seinem Kavaliere untreu geworden war, bildete die Ursache zu der Schlägerei. Der verlassene und der neue Liebhaber und einige hinzutretende Freunde beider schlugen mit Stöcken und ähnlichen Waffen aufeinander ein. Als sie sich die Köpfe blutig geschlagen hatten, wurden sie getrennt. Das Streitoobjekt hatte sich währenddessen mit einem „ganz neuen Liebhaber“ verlobt.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 17. Jan. (Jugendpflege.) An einem der letzten Abende sah man die Jugend unserer Gemeinde in Scharen zum Lokale Veltzen ziehen. Dort war wieder ein Vortrag über Jugendpflege angelegt. Der Saal hatte sich in ganz kurzer Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß sich sogar noch ein großer Teil mit einem Sitzplatz begnügen mußte. Dank der Aufopferung der mit der Jugendpflege im Kreise Hörde beauftragten Personen konnten unserer Jugend wieder in einzelnen Vorträgen die Aufgaben der Jugendpflege für die männliche und weibliche Jugend, die Gesundheitspflege durch Leibesübungen und die bildende Kunst mit Unterstützung des Lichtbildes vor Augen geführt werden. Dieser Vortrag hat manch Lehrendes für alle gebracht, die an der Veranlagung und Erziehung unserer Jugend interessiert sind. Nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat soll sich jeder für die Jugendpflege einsetzen. Schüren, 17. Jan. (Diebst.) Als zwei Knaben, die mit einem Wagen zum Wareneinkauf nach Hörde geschickt worden waren, abends zurückkehrten, mußten sie die Feststellung machen, daß man ihnen einen Korb mit Lebensmitteln vom Wagen gestohlen hatte.

Amt Wellingshofen

Wellingshofen, 15. Jan. (Veteranen-Ehrung.) Anlässlich einer Feier des Krieger- und Landwehrvereins Wellingshofen wurde folgenden Mitgliedern das Verdienstkreuz des Königlich-preussischen Verleihen: Karl Silberpfe, Beninghofen, Oberleutnant a. d. Infanterie, Brückhof, Wilhelm Seep, Wellingshofen, sowie August Döhoff, Voh. Ferner erhielt der Veteran August Döhoff als einziger fünfzigjähriger Jubilar des Krieger- und Landwehrvereins Wellingshofen vom Landesverband der Kriegervereine die „Goldene Schleife“.

Wellingshofen, 17. Jan. An veranlagtem Zustande lachte ein junger Mann auf der Wellingshoferstraße den Tod. Nachdem er eine ganze Reihe Gläser Bier zu sich genommen hatte, ging er in den Garten und kletterte auf einen Baum, wo er sich an einen Ast mit seiner Krawatte aufhängen wollte. Als jetzt zufällig seine Braut mit ihrer Freundin herankam, machte er ihr mit schmerzlicher Gebärde von seinem Entschluß Mitteilung. Er Mann kletterte nun unter den schwierigsten Umständen hinter dem hartnäckigen Selbstmörder her, der sich mit Lebensgefahr von einem Ast zum anderen bewegte, bis endlich noch ein zweiter Helfer ihm den Weg abspernte. Wegen Lebensgefahr mußte er an einem Seil herabgelassen werden. Er freute sich dann aber doch wieder seines Lebens, als seine Braut sich mit ihm verlobte. — Vor einem anderen Lokal kam es einer Weibschaf wegen zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten ein Messer aus der Tasche zog und damit wild um sich schlug. Nachdem ein Unbeteiligter einen Schutzhelm erhalten hatte, verlegte der Täter selbst einen Stab in die Rippen. Er mußte zum Arzt geschafft werden.

Brünninghausen, 17. Jan. Ueberfallen und schwer mißhandelt wurden in Brünninghausen auf der Hohenstraße zwei junge Leute. Sie waren vorher schon in einem Lokal bedrängt worden, worauf sie das Haus verlassen. Als sie an der bezeichneten Stelle angelangt

waren, erhielten sie unerwartet derartige Schläge mit den gefährlichsten Schlagwerkzeugen, daß einer der beiden sofort bewußtlos zusammenbrach. Einige Polizeibeamte, die man herbeigelaufen hatte, stellten die Personellen der Täter fest. Einer der jungen Leute mußte sich noch am demselben Abend zu einem Arzt begeben.

Wellingshofen, 17. Jan. (Ein schlechter Tauch.) Ein junges Mädchen hatte in einem Tanzlokal einen guten Mantel mit Pelzbeflag bei seinem Eintritt in das Lokal ausgezogen und an den Kleiderhaken gehängt. Als es dann den Heimweg antreten wollte, war der gute Mantel verschwunden. An seine Stelle hatte man einen alten abgetragenen Mantel gehängt.

Brünninghausen, 17. Jan. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Hagen. Ein Motorradfahrer kam in einer Kurve, die er zu scharf genommen hatte, ins Rutschen und stürzte derart heftig, daß er sich einen Beckenbruch zuzog. Seine Partnerin, die auf dem Sozius gesessen hatte, war ebenfalls in hohem Bogen von ihrem Sitz geschleudert worden.

Amt Barop

Barop, 17. Jan. Die Straßenbahnlinie Dortmund-Barop wird Ende dieses Monats, voraussichtlich am 24. Januar bis Barop durchgeführt sein. Mit diesem Zeitpunkt erhält nicht nur Dortmund eine direkte Verbindung mit Barop, die neue Linie soll auch mit der Linie Dortmund-Mengede vereinigt werden, so daß von da ab eine direkte Straßenbahnverbindung Mengede-Barop besteht.

Amt Westhofen

Westhofen, 17. Jan. (An einem achtjährigen Mädchen vergangen.) Ein 18-jähriger Arbeiter wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Schwerte zugeführt, weil sich der Unmisset an einem achtjährigen Mädchen vergangen hat.

Stadt Schwerte

(Vom Gerüst gestürzt.) Beim Verputzen eines Hauses stürzte der Maurer C. Jordan von einem vier Meter hohen Gerüst ab. Mit dem Kopf schlug er auf eine unten stehende Schieflatte auf und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen zu.

Dortmunder Randschau

(Wilhelm Völke.) Aus Anlaß der 101. Wiederkehr seines Geburtstages (17. Januar) bringt die Stadt Dortmund ihrem großen Sohne, Wilhelm Völke, zu Ehren eine Gedächtnisfeier an dem Hause Silberstraße 13 an. Eine kurze Feier im Kreuzzug der Propst.

Der Westfälische Landbund zur Sozialisierung des Grundeigentums.

Der Westfälische Landbund hatte die an dieser Frage interessierten Kreise in den „Rheinischen Volk“ nach Dortmund eingeladen. Der Besuch war außerordentlich groß. Den Vorsitz führte Herr von Nischeberg - Drenthof, der dem Reichstagsabgeordneten Dr. Steiniger, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Sozialisierung des Grundeigentums“ erteilte. Dr. Steiniger führte aus, daß für den Grundbesitz die augenblicklich in der Schweiz befindlichen Gesetzentwürfe, und zwar das Wohnheimgesetz sowie das Städtebaugesetz unannehmbar seien. Tor und Tür würden dadurch der Korruption geöffnet, und niemand wäre nach diesen Gesetzen seines Grundbesitzes noch sicher. Die Bodenreformer strebten zwar das Beste an, doch würde, wenn die Gesetze nach den Vorlagen durchkämen, genau das Gegenteil erreicht. Ein Realreicht, der neben dem Personalreicht für die Erhaltung der gesamten Volkswirtschaft unbedingt notwendig sei, würde durch die Vorlagen illusorisch gemacht. Die Gemeinden würden gewissermaßen zur Bodenpekulation, die man von privater Seite aus unterbinden wolle, getrieben, zumal bei den vorgesehenen Enteignungen durch die Gemeinden der Rechtsweg ausgeschlossen sei. In Ausland sind ähnliche Pläne an der Fähigkeit der russischen Bauern gescheitert, ebenso wäre auch der deutsche Bauer sein. Er darf sich den Erfolg des Scheiterns seiner Arbeit nicht nehmen lassen. Letzten Endes geht es um die Frage: „Will man das Privateigentum abschaffen oder nicht?“ Folgende

Entscheidung

land ein stimmige Annahme. Die westfälische Landwirtschaft und die städtischen Haus- und Grundbesitzer sehen in den Entwürfen zum preussischen Städtebaugesetz und zum Wohnheimgesetz die schwerste Bedrohung des Grundeigentums in Stadt und Land. Die Entwürfe machen die den stärksten politischen Einflüssen zugänglichen Gemeinden zum Diktator über die Verwendungsmöglichkeiten und den Wert des Grund und Bodens. Die Aufstellung der Flächenaufteilungspläne erfordert neue kostspielige Verwaltungsapparate, hemmt trotz der völlig ungewissen wirtschaftlichen Entwicklung den freien Wettbewerb der Wirtschaft und legt der Benutzung und Bebauung des Grundeigentums die engsten Schranken auf. Die Gesetzentwürfe enteignen das Eigentum nicht zum Nutzen der Allgemeinheit, sondern zugunsten bestimmter Kreise und Gesellschaften, schaden den natürlichen Rechtswegen aus und beschränken die Entscheidung auf die völlig subjektive Schätzung des Steuerwertes. Sie beseitigen schließlich nicht die ungesunde Terrainspekulation, die sie ausschalten wollen, sondern machen zu Trägern der Bodenspekulation nur die Gemeinden.

Auf diesem tum an Grund und mit seiner Sparsum, Familiendigkeit, Privatsphäre werden

Die westfälische derartige Sozial auf das Entschieden mehr dieser Welt und ruft den Land zu gemeinlich von den Reichstage, daß die dieser und lichen Geschehnisse seinem Feinde in dieser Farbe bekennen!

(Mäurerische) Heinrich Mann, hatte am Strafamt Westhofen, die er bei der Geld aufgebraucht hatte er nicht. Wege sein Feind vortrat er vormittags Hermann Schulz von der allein a Trobungen 50. aber hatte nicht händelte ihm den mit dem Grunden helen. Manderat erhielt einen enttäuscht. Denn er nicht den erwarb die Mittel, seinen lassen sollte Freiheit, am an Schuldscheit Vaden Geld zu fordern. wolle eine Schuld griff er schnell zu den mit dem Mute die Brust. Nun Angst, und er erben Tage fiel er stand er vor Gericht Erpreßung und er behauptete de er mittlerweile Schulz Diebesout dem Chevere Schädlich ist aber in besagt beschlagene Schulz, daß er al Mutter mit über das es aus Die blieb hartnäckig de „Chrenschuß“ für bestat habe einz gericht verurteilt erfassung und Bednis, auf die 1 M fuchungshaft ange

(Reinhardt) hat ein in der ferner ausgeführt stahl Auffassung öfteren bestrafen Heller Grenz wur mittels und in lenen Sachen gefunden werden.

(Verhaftung) dem Hauptbahnhofen Taschendiebstahl Polizei ist es ge beiter Walter Te laus Strosinski und festzunehmen. einer Dame, die die Handtasche ge nie das Geld he in Haft genommen

Bradel, 17. Jan. wahl.) In der letzten Sitzung wurde am Seite die Wahl d mit 12 gegen der bisherige komm aus Hörde gewähl Sozialdemokraten langen vom Ober Wahl, weil diese al Reichs- und Staats Amtskandidat erfol müßte das gleiche Reichsverfassung g Sozialdemokratie a bezirk zu ihrem An Ernung der Ent entgegenstehen.

Westfalen

Siedlungstä

Lübbek bei H Heide- und Deblan haben in den letzten die Aufmerksamkeit wie auch des stiede gezogen. Wo fröh Geschrapp auf breiten sich heute Das Gehen be weise der Kultur A Aderland verwand wurde ferner das legene fog. „Zu d etwa 25 Morgen an durch einen Dampf Pochlöcher kultivier Pochland bezog. n eben. Gute For der bisher größte bekannten Heide de Heide, Jyp gemacht; hier gesta

rarliche Schär-
erzeugen, daß
zusammen-
man herbei-
allen der Tö-
müßte sich
dem Arzt be-
Ein schlechter
nie in einem
mit Pelzbefall
ausgezogen
ngt. Als es
lte, war der
seine Stelle
enen Mantel
Ein schwerer
der Chaussee
kam in einer
hätte, ins-
fig, daß er
se Partnerin,
ie, war eben-
em Sitz ge-
2
hensbahnlinie
ejes Monats,
s Baro v
em Zeitpunkt
direkte Ver-
nie soll auch
—Menge de
von da ab
g Mengebe-
en
nem achtjäh-
18jähriger
in Amtsgewalt
der Unmensch
ergangen hat.
te
im Verputzen
C. Jordan
rückt ab. Mit
nten stehende
abei schwere
tschaa
uß der 101.
17. Januar
em großen
eine Ge-
stake 13 an,
der Propriet
bund
eigentums.
ie an dieser
„Admischen
Der Besuch
Vorfall führte
steinfurt, der
steiniger, das
Schema: „So-
erichte. Dr.
in Grundbesitz
indischen Ge-
h n = De i m
angeleg u n
würden das
niemand wäre
obesiges noch
an zwar das
lege nach den
Gegenteil er-
Personal-
n Volkswirt-
rde durch die
e Gemein-
n zur Wo-
on privater
leben, zumal
nen durch die
losten sei. In
der Fähigkeit
info lähe muß
darf sich den
nicht nehmen
die Frage:
ntum ab-
de

Auf diesem Wege wurde das Privateigen-
tum an Grund und Boden tatsächlich vogelfrei
und mit seiner Vernichtung auch Arbeitslosigkeit,
Eparium, Familie, Vermögen, Kredit, Boden-
ständigkeit, Privatwirtschaft und Volkswirtschaft
gefährdet werden.

Die westfälische Landwirtschaft lehnt eine
derartige Sozialisierung des Grundeigentums
auf das Entschiedenste ab. Sie wird bei der Ab-
wehr dieser Bestrebungen auf dem Posten sein
und ruft den gesamten Grundbesitz in Stadt und
Land zu gemeinsamem Kampfe auf. Sie erwar-
tet von den Volkswirtschaftern im Landtage und
Reichstage, daß sie ihre ganze Kraft zur Ver-
stärkung dieser und aller ähnlicher eigentums-
förmlichen Gesetzentwürfe einbringen und in Zu-
kunft keinem Parlamentarier ihre Stimme geben
der in dieser Lebensfrage für den Besitz nicht klar
Farbe bekennen!

(Mäuerische Erpressung.) Der Schriftfeger
Heinrich Randerath, ein oft vorbestrafter
Mensch, hatte am 15. September wieder mal die
Strafanstalt Werl verlassen. Die geringen Mit-
tel, die er bei seiner Entlassung erhielt, waren
bald aufgebraucht. Arbeit bekam er nicht oder
suchte er nicht. So mußte er auf verbrecherischem
Wege sein Geld verdienen. Am 21. September be-
trat er vormittags das Geschäft des Kaufmanns
Hermann Schulz in der Schürbörstraße, um
von der allein anwesenden Frau Schulz unter
Drohungen 50 M. zu verlangen. Frau Schulz
aber hatte nicht soviel Geld zur Verfügung und
händelte ihm den Kassenbestand von 40 M. aus
mit dem Entschluß, sich am Abend die 50 M. zu
holen. Mitternacht kam auch am Abend wieder
und erhielt einen Brief, dessen Inhalt ihn sehr
entsetzte. Denn als er ihn später öffnete, fand
er nicht den erwarteten 50-M.-Schein darin, son-
dern die Mitteilung, daß er sich nicht wieder
sehen lassen sollte. Randerath aber besaß die
Freiheit, am anderen Tage wieder in dem
Schulz'schen Laden zu erscheinen und drohend
Geld zu fordern. Da Schulz glaubte, Randerath
wolle eine Schußwaffe aus der Tasche ziehen,
griff er schnell zu einem Revolver und schloß
sich mit dem Ruf: „Hände hoch!“ dem R. auf
die Brust. Nun bekam es Randerath mit der
Angst, und er ergriff die Flucht. Noch am sel-
ben Tage fiel er der Polizei in die Hände. Sein
Fall war vor Gericht, um sich wegen räuberischer
Erpressung und Bedrohung zu verantworten.
Er behauptete bei seiner Verteidigung, daß er
er mittelmäßig verstorbenen Mutter des
Schulz Diebstahl gebracht habe, was jedoch von
dem Chevre Sch. eidlich bestritten wurde. Tat-
sächlich ist aber in dem Schulz'schen Geschäft Die-
bstahl beschlagnahmt worden, doch erklärte
Schulz, daß er all das von seiner verstorbenen
Mutter mit übernommen habe, ohne zu wissen,
daß es aus Diebstählen stammte. Randerath
blieb hartnäckig dabei, daß er von Sch. nur eine
„Chrenschuld“ für das von ihm gekaufte Die-
bstahl habe einziehen wollen. Das Schöffengericht
verurteilte ihn nur wegen einfacher Er-
pressung und Bedrohung zu 5 Monaten Gefäng-
nis, auf die 1 Monat und 3 Wochen Unter-
suchungshaft angerechnet wurden.

(Diebstahl von Juwelen.) Schnell
hat ein in der Nacht beim Uhrmacher Frank-
furter ausgeführter Juwelen- und Uhrendiebstahl
Aufklärung gefunden. Die schon des
öfteren bestrafte Arbeiter Alex Sieberg und
Felix Grenz wurden als die Einbrecher er-
mittelt und in Haft genommen. Die gestoh-
lenen Sachen konnten allerdings noch nicht
gefunden werden.

(Verhaftung von Taschendieben.) Auf
dem Hauptbahnhof machten sich in letzter Zeit
Taschendiebe recht unangenehm bemerkbar. Der
Polizei ist es gelungen, den 26-jährigen Ar-
beiter Walter Teske und den 22-jährigen Gesel-
laus Strosinski auf frischer Tat zu ertappen
und festzunehmen. Auch ein dritter Dieb, der
einer Dame, die nach Basel reisen wollte,
die Handtasche geöffnet und die Fahrkarte so-
wie das Geld heraus gestohlen hatte, konnte
in Haft genommen werden.

Bradel, 17. Jan. (Angefochtene Amtmanns-
wahl.) In der letzten Sitzung der Gemeindevor-
stellung wurde auf Antrag von bürgerlicher
Seite die Wahl des Amtmanns vorgenommen
und mit 12 gegen 5 sozialdemokratische Stimmen
der bisherige kommissarische Amtmann A. D. i. a.
aus Hörde gewählt. Wegen dieser Wahl haben die
Sozialdemokraten Einspruch erhoben und ver-
langen vom Oberpräsidenten Nichtbestätigung der
Wahl, weil diese auf Grund eines veralteten, der
Reichs- und Staatsverfassung widersprechenden
Amtstatuts erfolgt sei. Das neue Amtstatut
müsse das gleiche Recht aller Staatsbürger der
Reichsverfassung gemäß übernehmen, damit die
Sozialdemokratie als die stärkste Partei im Amts-
bezirk zu ihrem Rechte kommen. Man kann mit
Erwartung der Entscheidung des Oberpräsidenten
entgegensehen.

Westfalen-Rheinland
Siedlungsstätigkeit in Westfalen.
Lübbecke bei Minden, 17. Jan. Die weiten
Heide- und Weidelandflächen des Kreises Lübbecke
haben in den letzten Jahren in erheblichem Maße
die Aufmerksamkeit der Siedlungsstellen
wie auch des fliehenden Privatmannes auf sich
gezogen. Wo früher weithin Heide und nieberes
Gestrüpp auf unübersehbaren Flächen stand,
breiten sich heute Ackerfelder und Wiesen aus.
Das Gohlener Moor wurde Schritt
weise der Kultur angeführt und in brauchbares
Ackerland verwandelt. Im vergangenen Jahre
wurde ferner das nördlich von Neuenbaum ge-
legene sog. „Judental“ in einer Größe von
etwa 25 Morgen auf Veranlassung des Kreises
durch einen Dampfplag umgebrochen und nach
erfolgender Kultivierung an Interessenten als
Pachtland bezw. käuflich zu Baulücken abge-
geben. Gute Fortschritte hat die Kultivierung
der bisher größtenteils mit Tannengebüsch
bedeckenen Heide zwischen Schneelage, Me-
debeide, Ippenbürg und Leverteich
gemacht; hier gestalteten sich die Arbeiten bes-

wegen besonders schwierig, weil wegen der
hohen, oft ein Meter hohen Sandbänke ein Ar-
beiten mit dem Dampfplag fast zur Unmöglich-
keit wurde. Gut fortgeschritten sind ferner die
durch das Zusammenlegungsverfahren in der
Hiller Mark notwendig gewordenen Erdarbeiten
Ausbau von 8000 Mr. Wege und 14000 Mr.
Graben. Im Dezember wurde die Entwässer-
ung und Urbarmachung des Babbelager
Bruches, einer großen Sumpf- und Moor-
landschaft, nördlich der Kreisstraße Nahden-
Niedermeppen, die von der Großen Dieb durch-
flossen wird, vollendet und das Gelände für
Siedlungen erschlossen. Die ersten Ansiedler wer-
den in den nächsten Wochen mit dem Bau von
Häusern beginnen. In Angriff genommen ist
ferner die Kultivierung arborer Heideflächen
in der Kreisstraße nach Carl. — Die Adolfs-
Damaische Siedlung, deren Träger der
der Westfälischen Heimstätte in Lübeck ange-
gliederte Gemeinnützige Bauverein ist, ist auf
einem am Weidenweg in Lübeck gelegenen
Gelände von vier Morgen im Entstehen be-
griffen. Es werden zunächst sechs Doppelwohn-
häuser errichtet.

Derford, 17. Jan. An Nehtentrop brandie
einer der größten Höfe der ganzen Gegend
vollständig nieder.

Die Knappschäftsfamilienhilfe
wesentlich erweitert.

Bochum, 17. Jan. In der Bezirksversamm-
lung der Ruhrknappschäft wurde von den Ver-
tretern der Arbeiterschaft zu den Sonder-
vorständen ein Antrag gestellt und angenommen,
der den Kreis der zur Familienhilfe berechtigten
Personen wesentlich erweitert. Danach sind zur
Familienhilfe auch berechtigt a) erwerbslose
Etern, Schwiegereltern, Geschwister eines Ver-

storbenden, wenn sie ständig zum Haushalt eines
Berechtigten gehören, von diesem ganz oder
überwiegend aus dessen Arbeitsverdienst unter-
halten werden und nicht Mitglied einer anderen
Krankenkasse oder einer Erbschaft sind, b) die
erkrankte Tochter eines Verstorbenen oder seine
leiblichen Verwandten der vorbenannten Grade,
die an Stelle der Hausfrau den Haushalt füh-
ren. Die Verwaltung der Ruhrknappschäft gibt
zu diesen Bestrebungen in einem Rundschreiben
einen Kommentar, der wichtige Ausführungen
zur Belehrung der Knappschäftsmittelglieder und
ihrer Familien enthält.

Boppard, 17. Jan. (Folgeschweres Auto-
unglück.) Zwischen Spay und Boppard fuhr
nachts ein mit fünf Personen besetztes Personen-
auto in vollster Fahrt gegen Straßensteine und
brach mitten auseinander. Der vordere
Teil begrub den Führer und seine Braut unter
sich. Beide sind tot. Die anderen drei Insassen,
die im hinteren Teil des Wagens saßen, kamen
mit dem Schrecken davon.

Der Verkehr durch den Korridor.
halten der D-Züge Berlin-Königsberg in
Dirschau und Königsberg.

Die in der letzten Zeit mehrfach geführten
Erörterungen über die Frage, die zwischen
Königsberg und Berlin verkehrenden Tages-D-
Züge in Dirschau und Königsberg halten zu lassen,
um Reisenden aus Polen und Danzig Gelegen-
heit zu geben, diese Züge zu benutzen, haben zu
einem Ergebnis geführt. Die polnische Seite
verlangt, wird diese Neuerung im Verkehr durch
den Korridor bereits mit Beginn des Sommer-
fahrplanes am 15. Mai in Kraft treten.

Wirtschaft und Handel

Berliner Börse.

Vorbörse vom 17. Januar 1927.

Das inoffizielle Frühgeschäft setzte am ersten
Tage der neuen Woche außerordentlich zögernd
ein, da heute wieder Sitzung für die Medio-
Liquidationen ist und die voraussichtliche Ent-
wicklung der Tendenz während der Börse schwer
übersehen werden kann. Da eine große Anzahl
von Prämien-Engagements laufen, rechnet man
mit der Möglichkeit des Verkaufs namhafter
Aktienbeträge aus dem heute fälligen Prämien-
geschäft, während andererseits das hohe Kurs-
niveau an den Terminmärkten im Allgemeinen
kaum einen Anreiz zu größeren Käufen im
gegenwärtigen Augenblick bietet. Für Mon-
tanwerte bestand allerdings ebenso wie für
einige weitere Spezialpapiere Interesse, wobei
die günstige Bilanz der Krupp-Werke
eine Anregung gab. Der Geldmarkt sehr
flüssig.

Stiftsbrauerei
Aktiengesellschaft vorm. Eduard Franzen und
Bürgerliches Brauhaus in Hörde i. W.

In der ordentlichen Generalversammlung
am 10. Januar 1927 wurde 2010 400 M. Aktien
des 2020 000 M. betragenden Aktienkapitals.
— Trotz dem Abgang unter der besonders im
Hörder Bezirk ungeheuren Arbeitslosigkeit ge-
litten hat, konnte im Geschäftsjahr 1925/26 nach
Abreibungen in Höhe von 183 096,87 M. ein
Reingewinn von 108 012,61 M. erzielt werden.
Es wurde beschlossen, den Reingewinn wie folgt
zu verteilen: 5 Proz. Zuneigung zur gesetzlichen
Rücklage = 5400 M., 5 Proz. Dividende
= 101 000 M. und den Rest auf neue Rechnung
vorzutragen. Wie der Vorstand mitteilte, zeigt
der Abgang im bisherigen Verlauf des neuen Ge-
schäftsjahres entsprechend der etwas besseren
wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft stei-
gende Tendenz. Die Obligation aus dem
Jahre 1921 ist eingekauft worden. Die auf den
Brauereigrundstücken zur Sicherheit dieser Ob-
ligation eingetragene Hypothek ist gelöscht, so daß
das Anwesen vollkommen lastenfrei ist. Anstelle
des aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Rechts-
anwalt Paecher-Dortmund wurde Regierungsrat
a. D. Generaldirektor Ludwig Kistlinger-
Pamberg gewählt. Die Zahl der Aufsichtsrats-
mitglieder wurde von 6 auf 7 erhöht und als
neues Aufsichtsratsmitglied Finanzminister a. D.
Sädekum-Berlin gewählt. — Nach hiesigen
Veränderungen und Betriebsverbesserungen
im abgelaufenen Geschäftsjahr plant die Ge-
sellschaft nunmehr die Vergrößerung des Lager-
tellers und die Anlage eines Hopfenkühlfraumes.

Fried. Krupp A. G.
Der Jahresabschluss.

Die Generalversammlung der Fried. Krupp
A. G. genehmigte den Geschäftsabschluss
1925-26.

Die Fried. Krupp A. G. schließt ihr Ge-
schäftsjahr 1925 bis 1926 mit einem Be-
triebsüberschuss von 33 015 245,92 M. gegen
32 132 255,45 M. im Vorjahr. Dagegen
belaufen sich die Steuern auf 12 387 797,11
(i. V. 15 593 124,17) M., die Ausgaben für
die Angestellten- und Arbeiterversorgung auf
3 134 092,53 (6 539 189,53) M. (die Ver-
minderung dieser Ausgaben zeigt den großen
Personalabbau), die Wohlfahrtsausgaben auf
5 245 472,81 (5 295 515,17) M., die Zinsen
auf 3 063 995,15 (4 243 941,21) M. und
Abreibungen auf 24 233 917,76 (25 754 257,93) M. Insgesamt erreichen
die Ausgaben 35 121 473,36 (47 426 028,01)
M. Er ergibt sich also ein Verlust
von 2 106 227,44 M., der aus dem Konto
„Sonstige Rückstellungen“ gedeckt wird.

Die buchmäßige Ausweisung eines Ver-
lustes scheint taktische Gründe zu ha-
ben. Die Umstellung der Effener Vertriebs-
stelle ist noch nicht vollendet, weitere Entlassungen,
besonders aus der Angestelltenliste, sind zu
erwarten. Vor allem sagt man, es werde die
freiwillig übernommene Last für die Liter-
pensionen, die als Wohlfahrtsausgabe mit
M. 5,24 (5,33) Mill. größer als der ganze
Verlust erscheint, „künftig nur in tragbarer
Ausmaß fortgesetzt werden können“. Der Vor-
sitzende, Krupp von Bohlen und Halbach, drückte
aber in der G. V. die Hoffnung aus, daß „mit
den zunächst interessierten öffentlichen Körper-
schaften Wege zur Milderung der Härten“ zu
finden seien. Eine weitere Veranlassung zur
Aufstellung der Verlustbilanz dürfte die Aus-
sicht auf Wiederkehr von Hilfskredit-
Verhandlungen sein.

In der G. V. berührte Krupp von Bohlen
und Halbach u. a. die Anleihefrage,
die der Regierung eine Möglichkeit gegeben
haben würde, die unzureichende Abrechnung
des Krieges bzw. Friedensschäden endgültig
zu bereinigen“. Im Dezember habe die Stahl-
erzeugung den höchsten Stand seit Be-
stehen der Firma erreicht. Interessant ist, daß
in dieser Ansprache ausdrücklich hervorgehoben
wird, daß neben dem englischen Streit
andere, eine Dauerbesserung wahr-
scheinlich machende Momente in der
letzten Zeit auf die Wirtschaft gewirkt haben.

Die Bilanz schließt mit 344 (422) Mill.
M., um 78 Mill. M. geringer als als i. V.
und circa 40 Mill. M. weniger als die Um-
stellungsbilanz, ein Ergebnis der Vorratsmin-
derung, der Abreibungen und entsprechenden
Schuldenabnahme.

Dr. Luther — Mitglied des Aufsichtsrats.
Reichsanwalt a. D. Dr. Luther wurde zum
Mitglied des Aufsichtsrates der Firma Fried.
Krupp gewählt. Dr. Bruhn ist aus dem Auf-
sichtsrat ausgeschieden, da er in Verbindung mit
einer mitteldeutschen Maschinenfabrik, deren
Vorstand er früher lange Jahre angehört, eine
Aufgabe übernimmt, die seine Haupttätigkeit für
die nächste Zeit nach den Vereinigten Staa-
ten von Amerika verlegt.

Reichskohlenrat
und Gasfernverjorgung.

Der Ausschuss für Kohlenverwendung des
Reichskohlenrates wird demnächst eine Sitzung
abhalten, in der zu den Problemen der Gas-
fernverjorgung Stellung genommen werden soll.
Das Referat hat der Generaldirektor Fott von
der Kohlenverwertungs-A. G., Essen, übernom-
men. Wie es heißt, dürfte auch die Frage einer
Reichsaufsicht über die Gasfernverjorgung zur
Sprache gebracht werden. Allerdings steht das
Kohlenwirtschaftsgesetz lediglich eine Bewirtschaftung
von Kohle und Koks vor, so daß für eine
Einschuldung der Kohlenwirtschaftsorganisationen
bezw. des Reiches auf die Regelung der
Ferngasverjorgung eine Erweiterung der be-
stehenden Gesetze notwendig sein dürfte.

(Zugverkehr zur Leipziger Frühjahrs-
messe.) Vor kurzem fand eine Verkehrs-kon-
ferenz in Leipzig statt, zu der alle deutschen
Reichsbahndirektionen, die österreichischen Bun-
desbahnen, die tschechoslowakische Staatsbahn,
die holländische Staatsbahn, die Mitropa und
das Leipziger Messeamt Vertreter entsandt
hatten. Besprochen wurden 45 Gesellschafts-
sonderzüge, und zwar 38 inländische aus
allen Teilen Deutschlands und sieben Sonder-
züge aus dem Auslande. Zu diesen Gesell-
schafts-sonderzügen des Leipziger Messeamts
kommen noch Verwaltungs-sonderzüge der
Reichsbahndirektionen hinzu. Es ist anzu-
nehmen, daß weit über 400 Sonderzüge zur
Frühjahrs-messe verkehren werden.

Aus dem Reich

Einzichung von Rentenbankfcheinen.

Das Reichsbankdirektorium gibt
bekannt: Auf Grund des Paragraphen 15 des
Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an
Rentenbankfcheinen vom 30. August 1924 — R.
G.-Bl. 2, S. 252 — wird hiermit bekanntgemacht,
daß bis zum 31. Dezember 1926 ein Betrag von
908 397 000 Rentenmark in Rentenbankfcheinen
eingezogen wurde, so daß 1 171 781 484 Renten-
mark im Umlauf verblieben. Von dieser Summe
befand sich ein Teilbetrag von 7 782 881 Renten-
mark in den Kassen der Reichsbank.

Als eine äußerst gesunde Stadt
kann Kofweim (Sachsen) gelten. Von 100
Einwohnern überhaupt erreichen dort 28 das
60. Lebensjahr und 5 über 6 das 80. Von 100
Kofweimern erreichen dagegen 45 das 60. Le-
bensjahr und 11 das 80. Diese Zahlen brachte
der jüngste kirchliche Jahresbericht. Insgesamt
starben in einem Jahre 109 Personen. Von den
88 Erwachsenen hierbei waren 49, also mehr als
die Hälfte, über 60 Jahre, 11 hatten das acht-
zigste und zwei das neunzigste Jahr überschritten.

Grünberg in Schlesien trodengelegt.

Der Gastwirts-Verein für Grünberg und
Umgegend hat bekanntgemacht, daß er den Bezug
sämtlicher Biere infolge der vom Brauerbund
beschlossenen Preiserhöhung einstellte und nur
noch die vorhandenen Vorräte zum Ausverkauf
bringt. Man darf gespannt sein, wer aus diesem
Kampfe schließlich als Sieger hervorgeht wird.
— Die Gastwirtsvereinigung in Mischroß be-
schloß in ihrer letzten Versammlung, den Bier-
preis trotz der erhöhten Biersteuer nicht herauf-
zusetzen.

Kleine Nachrichten.

Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf,
wird sich in den nächsten Tagen von Deutschland
über Sibirien nach Japan zurückbegeben.
Die Zahl der preussischen Domänen ist auf
720 gestiegen. Der Ueberfluß wird auf 12,02
Millionen Mark geschätzt. Die Domänenver-
güter erfordern in diesem Jahre einen Zuschuß
von 919 500 Mark.

Der Zugang an Arbeitsuchenden betrug in
der vergangenen Woche in Berlin rund 4200 Per-
sonen, so daß sich die Gesamtzahl der Arbeits-
losen auf rund 283 000 beläuft.

Zu Ausschreitungen kommunistischer Demon-
stranten kam es in Friedrichsfelde bei Berlin.
Die Verluste, die das Aufschaffungsamt des
Magistrats Berlin durch die unvorsichtigen Ein-
kaufsdiskussionen des Direktors Kieburg er-
litten hat, sollen 340 000 Mark betragen.

Reichsanwalt Dr. Marx feierte seinen
64. Geburtstag.

Der Prozeß gegen den falschen Kronprinzen-
sohn Harry Domela wird in Göttinge stattfinden.
Zu einer Einigung in der Laufziger Tuch-
industrie haben die Verhandlungen im Reichs-
arbeitsministerium geführt. Beide Parteien
nehmen die Kündigung zurück.

Auf dem Trafalgar Square in London fand
eine große Kundgebung für Klassenkampfes-
geme statt.

Eine Versammlung auf dem Semmering
von Vertretern der Eisenbahnen beschloß sich
mit der Beilegung des Tarifkampfes zwischen
Hamburg und Triest.

Bei Neapel wurden 21 Anhänger der Ca-
morra verhaftet.

Von Vora Jata und andere Führer des Auf-
standes in Nordalbanien sind auf jugoslawisches
Gebiet übergetreten und werden interniert.

Aus der spanischen Marokkone wird wei-
ter über neue Unruhen berichtet.

Die mexikanische Regierung hat denjenigen
Gesellschaften, die die mexikanische Gesellschaft
nicht anerkennen haben, die Vornahme von Be-
rechnungen untersagt.

Aus aller Welt

Opfer der Wellen. Der deutsche Dampfer
Konst Horn ist am Ostendeingang von Willems-
stad (Curacao) gestrandet. — Das Motorschiff
Moravia ist im Sturm auf die Felsen der Insel
Bona aufgelaufen. Der Kapitän und ein Ma-
trose sind ertrunken, die übrige Besatzung konnte
sich nach langem Kampfe mit dem Sturm retten.
— Der Dampfer Wafil Lupa, der den Dienst
auf der Donau zwischen Galatz und Sulina ver-
sicht, hat kurz vor Jissaca Schiffbruch er-
litten. Die Passagiere wurden gerettet.

Bier Vergleute verschüttet.

Auf dem Schacht „Minden“ bei Henters-
hausen (Sachsen) wurden durch herabfallende
Gesteinsmassen vier Vergleute verschüttet. Zwei
wurden nach mehrstündiger Arbeit tot geborgen.
Ein dritter wurde schwer verletzt, ein vierter
kam mit leichteren Verletzungen davon.

Nervenzusammenbruch Chaplins.

Charlie Chaplin hat im Hause seines An-
walts in New York einen Nervenzusammen-
bruch erlitten. Nach Aussage seines Arztes hat
das Nervensystem Chaplins durch die Aufregun-
gen gelitten, die ihm durch die öffentliche
Behandlung seiner Geheimschreiben be-
reitet wurden.

Wie wird das Wetter morgen?
Wetterdienst der Wetterwarte in Offen

Die Luftdruckverteilung von gestern hat keine
wesentliche Änderung erfahren. Ueber Mittel-
deutschland hat sich ein schwaches Tief mit
dem nordwestlichen Tiefdruckwirbel abgelöst.
Unter diesem Einfluss herrscht in Deutschland
meist trübes, teils regnerisches und neblig-
es Wetter. Auf der Rückseite des nordwestlichen
Tiefdruckes strömen kalte Luftmassen aus West-
land und werden Abkühlung bis an leichte
Nachtfröste hervorzurufen.
Wetterausichten bis Mittwoch.
Wachsend bewölkt, zum Teil etwas neblig,
weilige bis nordwestliche Winde; bis zu leicht-
tem Nachtfröste sich abkühlende Tem-
peraturen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen 8 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Sporenberg

im Alter von 61 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Aplerbecker Markt, den 16. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. d. Mts., nachm. 1/4 Uhr, vom Sterbhaus, Friedrich-Engelsstr. 2, aus statt. 424

Turnverein Hörde 1861 e. V.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. starb einer der letzten Gründer unseres Vereins,
Herr L. Wind.
Er war bis in sein hohes Alter ein treuer Anhänger der deutschen Turnbewegung. Sein Name wird in der Geschichte des Vereins stets einen Ehrenplatz einnehmen.
DER TURNRAT.
Zur Beerdigung treten die Vereinsmitglieder am Montag, den 17. 1. 315 Uhr nachm., im Vereinsheim Röder an. 422

Für die rege und innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

dankt herzlich

im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Vierbaum.
Aplerbeck, den 14. Jan. 1927. 402

Schweres Unglück bei einem Schulfest in Lyon.

Im Lyon stürzte während eines Schulfestes der Fußboden des im ersten Stock gelegenen Saales, in dem die Feier stattfand, ein. 11 Kinder wurden verletzt.

— Die Beischel führt Hochwasser. — Im Ueberflutungsgebiet der Rbe mußte ein Passagierflugzeug Berlin — Königsberg notlanden.

— Lustmord. Bei Kirchberg hat ein noch nicht 17 Jahre alter Arbeiter eine etwa 50 Jahre alte Arbeiterin überfallen, vergewaltigt und dann den Leib aufgeschlitzt. Die Verletzte ist gestorben.

— Riesenbrenn an der Brüsseler Börse. Ein Betrüger, der sich als Angestellter einer Börsenmaklerfirma ausgab, ließ sich in der Abrechnungsstelle der Brüsseler Börse, die Summe von 500 000 Franken für Rechnung der Firma ausbändigen.

— Eisenbahnrevue. In Wilhelmshagen bei Berlin haben in der Nacht Eisenbahnrevue Signaltern von den Mästen entfernt und auf die Gleise gestellt sowie eine Schiene quer über ein Fernbahngleis gelegt. Der Personenzug Berlin — Bentschen — Warshan fuhr über das Hindernis hinweg ohne Schaden zu nehmen, da die Schiene morsch war und sofort zerplatzte.

— Gestrandet ist an der Nordspitze der Insel Deland ein deutscher Dampfer.

— Verbrannt ist ein italienisches Schiff, das bei der Insel Giglio strandete.

— Bewaffnet mit einem Schmelzbein unternahm im Gerichtsgelände in Waldenburg in Schlesien ein Untersuchungsgefängnis einen Mordanschlag auf einen Oberwachmeister. Der Anschlag mißglückte.

Von der Fliegerei.

(Lufthansa und Mitropa.) Die Deutsche Lufthansa beabsichtigt, der Mitropa im Sommerflugverkehr 1927 die Bewirtschaftung der Großflugzeuge auf den deutsch-amerikanischen internationalen Linien zu übertragen. Die in den Dienst zu stellenden Maschinen, die eine Aufnahmefähigkeit von mehr als 30 Personen haben, reichten für die Befugnisse, besonders auf Strecken mit wenig Zwischenlandungen, das Mitfahren eines Kellners, der in einem abgetrennten Raume kalte Speisen zur Abgabe bereit hält und mit einem elektrischen Kocher

Reisende

(Herren u. Damen) zum Besuch der Privatkundschaft von bedeutender Margarine-Fabrik bei hoher Provision und tägl. Abrechnung gesucht.
Zu melden bei: **S. Maunsmidt, Hörde, Weisenburgerstr. 8, von 4—6 Uhr nachmittags.** 412

Herr oder Dame zum Verkauf von bester Margarine zu günstigen Abfahrg. Bedingungen an Privat-Kundschaft 409
gegen **Wochenlohn** u. Provision gesucht. Kleine Kautions- od. Sicherheit unbedingt erforderlich, da Inflation-Nebernahme.
Angeb. unter **S. 5071** an Annoncen-Boerster, Düsseldorf 9.

Mehrere Damen und Herren für Hörde, Verghofen u. Umgebung für leichte **Reisetätigkeit** gesucht. (Manufakturwaren). Schriftl. Angebote unter **Mr. R. A.** an die Geschäftsstelle. 404

Braves, ehrliches **Mädchen** für leichte Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht. 416
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeita.

Herren- u. Damen-Gürtelmäße sowie **Haushaltungswäsche** wird auf feinste gewaschen und gebügelt b. billigster Berechnung.
Frau Kothhofer, Bruchstr. 59, 3. E. Auf Wunsch wird abgeholt.

Familienzuwachs oder sonst ein freudiges Ereignis sollten Sie ebenso wie Trauerfälle stets allen Bekannten mitteilen. Sie können dies besser tun als durch eine Anzeige im **Hörder Volksblatt.**

Westdeutsche Fußball-Gruppen.
Wo im Westen des Reiches die Entscheidung in den einzelnen Gruppen noch nicht gefallen sind, geht es nunmehr im Entscheidungsspiel den Entscheidungen entgegen.

Im Ruhrbezirk
schlug Schwarz-Weiß Essen seinen Nachbar von 1899 mit 3:1. Der mit Schwarz-Weiß punktgleich stehende V. S. Altenessen weichte in Vinden und erlief einen eindrucksvollen 5:1-Sieg. Preußen Essen unterlag auf eigenem Platz 1:2. Bochum übertraf mit 0:3, während das Bochumer Vorkatzen, Preußen gegen Germania, mit 1:1 einen unentschiedenen Ausgang nahm. In der Gruppe 2 siegte der Meister, Schalke 04, in Dortmund über Borussia Mibelos mit 7:2. Buer 07 erlief in Langendreer einen recht glücklichen 2:1-Sieg, während Gelsenkirchen 07 und Dortmund 95 sich mit 1:1 die Punkte teilten. Union Gelsenkirchen verlor gegen Germania Dortmund 0:1.

Im Westfalen-Bezirk büßte in der Gruppe West der voransitzende Meister Borussia Altheim mit 0:0 gegen Victoria Reddinghausen einen Punkt ein, was jedoch den Borussia nicht viel schadet. In der Gruppe Ost landete der Meister Arminia Bielefeld über August Faberborn einen Bombenhit von 12:0. Der Tabellenzweite, Hammer Sp. Vag., schlug Union Verford mit 5:2. — Im Bezirk Südb-Westfalen steht der Meister in Hagen 05 bereits fest. Reheim 08 wurde von den Hagen auf eigenem Platz mit 1:3 bezwungen. Hagen 72 besiegte Plettenberg mit 3:0.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk gab es eine Riesenerwartung. Die bisher ungeschlagene Fortuna Düsseldorf unterlag auf eigenem Platz der Sp. Vag. Ratingen mit 1:3. Düsseldorf 99 schlug Solingen-Gräfrath mit 2:0. In der Gruppe II konnte der Tabellenführer, VfL Venroth, mit 1:0 Sp. Vag. Eberfeld bezwingen und sich dadurch erneut die Spitze erobern. Schwarz-Weiß Barmen unterlag dem Düsseldorf-Turm mit 4:7.

Im Niederrhein-Bezirk stieg in Arefeld der große Preußenkampf. Union Arefeld und der Altheimer, Duisburger S. V., standen sich im entscheidenden Kampfe gegenüber. Arefeld reuantierte sich für die in Duisburg erliefene Niederlage glänzend und gab dem Altheimer mit 2:3 das Nachsehen. Trotzdem liegen die Duisburger immer noch mit 2 Punkten im Vorteil. In der Gruppe B erlief die Gruppe B-Vorführer, Duisburg 08, gegen Beck 04 nur ein 3:2. Der Meidericher S. V. wartete ebenfalls gegen Union Hamborn mit recht schwachen Leistungen auf und siegte nur 3:2.

Im Rhein-Bezirk haben die Spiele zur Ermittlung des Bezirksmeisters bereits begonnen. Der Meister der Gruppe I, VfL Köln, siegte gegen den Meister des Mittelrheintreffes, Koblenz-Neuwied mit 5:2. In der Gruppe III hatte Odenkirchen 07 mit 3:2 über Borussia Gladbach einen verdienten Sieg, womit Odenkirchen 07 nunmehr die Gruppenmeisterschaft sicher hat.

Spiel/Sport/Turnen

Die örtlichen- und Nachbar-Fußballspiele.

Der gestrige Sonntag verlief erwartungsgemäß und brachte in der 2. Bezirksklasse feierliche Ueberrassungen. Den Kampf um die Spitze in der 2. Gruppe entschied nach Aufbietung aller Kräfte der Grotzoper Sportverein für sich mit 3:1, so daß sie nunmehr klar mit 8 Punkten in Führung liegen. Der S. C. feierte geschlagen aus Werne zurück. 3:2 blieb das Ergebnis.

S. 1. K. — Grotzoper 02 1:3.
Vor einer großen Zuschauermenge ging das Treffen um die Spitze vor sich. Die Gäste hatten das bessere Strehvermögen, so daß sie auf dem aufgeweichten Boden jederzeit Herr der Lage waren. Das Spiel sieht die Gäste mit 3:0 in Führung, doch wird die Torparade von Schneider kurz vor Schluss um ein Tor ernäßigt.

Werne — S. C. 3:2.
Die Clubleute mußten erneut geschlagen das Feld räumen. War die Aussicht schon wenig rosig, da die Reiben in der Deckung durch Ersatz geschwächt waren, so half noch eine gute Portion Pech den Wertern obiges Resultat zu erzielen. Das Spiel zeigte von Anfang bis Ende schöne Momente. Die Werne konnten zunächst mit 3:0 in Führung geben, mußten dann aber den Gästen das Kommando überlassen, doch reichte es nur bis zu zwei Toren durch Grotzoper. Mit dem knappen Torunterchied mußten sich die Gäste geschlagen bekennen.

Stenographie!

Am Montag, den 17. Januar, und Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, wird ein neuer Lehrgang in der

Einheitskurzschrift

im Realgymnasium, Eingang Wiesenstraße, eröffnet. Anmeldungen werden an den genannten Abenden entgegengenommen. 335

Gabelberger'scher Stenographen-Berein von 1867 in Hörde, Verein zur Pflege und Verbreitung der Einheitskurzschrift.

Kaufmännischer Privat-Unterricht!

Am Dienstag, den 1. Februar, eröffne ich in meinem Büro, Dortmundstr. 53, einen neuen

Kursus

für die Ausbildung in der gesamten Buchhaltung. Damen und Herren können sich sowohl für den Bürodienst als auch für den eigenen Betrieb die nötigen Kenntnisse verschaffen. Meine über 20jährige Tätigkeit als Buchhalterin und kaufm. Privatlehrer bürgt jedem für guten Erfolg. 401

Berth. Zandker,
Bücherrevisor u. kaufm. Privatlehrer
Hörde, Dortmundstr. 53.

Visitenkarten

liefert in feinsten Ausführung
die Buchdruckerei von May & Comp.

In sämtliche Mitglieder des Haus- u. Grundbesitzervereins Aplerbeck.

Durch Gemeinderatsbeschluss vom 15. d. Mts. sind nunmehr folgende Steuerleistungen mit Wirkung vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1927 endgültig festgesetzt:

150% der staatlichen Grundvermögenssteuer für bebauten Grundstücke und 300% für unbebaute Grundstücke.

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß auf Grund einer Verfügung des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 3. Nov. 1926 die gemeindlichen Grundvermögenssteuer-Zuschläge, soweit sie 100 vom Hundert der staatlichen Grundvermögenssteuer übersteigen, vom Vermieter auf die Mieter umgelegt werden können. Also in diesem Falle 50%, die durchschnittlich 2% der Friedensmiete ausmachen.

Die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1926 zuviel erhobenen gemeindlichen Grundvermögenssteuer-Zuschläge müssen von seiten der Steuerkasse gutgeschrieben werden.

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins Aplerbeck: 420
Emde, Vorsitzender.

Reisende

(Herren u. Damen) zum Besuch der Privatkundschaft von bedeutender Margarine-Fabrik bei hoher Provision und tägl. Abrechnung gesucht.
Zu melden bei: **S. Maunsmidt, Hörde, Weisenburgerstr. 8, von 4—6 Uhr nachmittags.** 412

Kunst-Stopferei Frau Schaaf,

empfehlte sich zum **unsichtbaren Stopfen und Weben** in Herren- u. Damengarderoben.
Schnell. Billig. 421
Wörthstraße 15, 3. Etg.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der diesjährigen Vorkursanfänger wird von den Direktoren der städtischen Volksschulen und zwar in den einzelnen Schulen auf dem Amtszimmer des zuständigen Direktors, am Mittwoch, den 19. Januar 1927, von 9—12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bei Beginn des Schuljahres das sechste Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. September 1927 vollenden.

Bei der Anmeldung ist dem Direktor das Hausstands- oder eine andere stammbaumliche Geburtsbescheinigung, bei auswärtig geborenen Kindern — ausgenommen Kinder jüdischen Bekenntnisses — außerdem noch der Taufschein vorzulegen.

Eltern, die Zurückstellung ihrer Söhne schulpflichtig werdenden Kinder vom Schulbesuch wünschen, müssen die Kinder am Montag, den 21. Jan. 1927, vormittags 8 1/2 Uhr dem Gesundheitsamt, Orchofenstraße 13, Zimmer Nr. 1, zur Untersuchung vorführen.

Hörde, den 14. Januar 1927.
Die Stadtschuldeputation:
Frendenberg. 413

Schwerathletik.

Margvorstadt-Nürnberg — Deros-Dortmund 6:8.
Die zahlreichen Zuschauer warteten vergeblich auf die besonderen Leistungen die hier kommen sollten. Nürnberg enttäuschte und ging gar nicht aus sich raus, und auch Deros konnte sich nicht recht auftragen, trotzdem Deros etwas besser im Angriff war. Die wenigen ausgeführten Griffe des Abends waren zu zählen, meistens gab es uninteressanten Standkampf. Es wurde nur einmal gekämpft und zwar betrug die Dauer 20 Minuten.

Bogen.
Der englische Bogner Sullivan tot.
Der frühere englische Bogenmeister im Mittelgewicht, Jim Sullivan, ist im Alter von 40 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Radspport.
Radrennen in der Westfalenhalle.
Auf der Radrennbahn in der Westfalenhalle war für Sonntag der große Revuekampf im 50-Km.-Dauerrennen hinter Motoren angelegt, das von Müller, Samall, Miguel und Dederichs bestritten wurde. Das Rennen fand unter einem ungünstigen Stern. Sämtliche vier Fahrer hatten unter Reiben- oder Motorschaden zu leiden. Müller konnte in der Zeit von 53:14 1/2 vor Miguel, der 510 Mtr. zurück lag, den Sieg herausfahren. Samall war 1280 und Dederichs 1810 Meter zurück. Im internationalen Kleberkriterium fanden sich Bergamini-Italien, Kaufmann-Schweiz und Fride-Goebel-Deutschland gegenüber. Den Sieg holte Kaufmann mit 11 Punkten vor Fride, Bergamini erreichte 7 und Goebel 3 Punkte. — Das Verfolgungsrennen Deutschland-Ausland, das die Gruppierung Bergamini-Kaufmann und Fride-Goebel gegenüber, gewonnen übertrafenderweise ohne ernstlichen Kampf bereits nach 5 Runden Fride-Goebel. — Im Radsportrennen für Amateure Goebel. — Im Radsportrennen für Amateure Goebel. — Im Radsportrennen für Amateure Goebel. — Im Radsportrennen für Amateure Goebel.

Staud des Berliner 6-Tagerennens

Die 10-Uhrwertung des 18. Berliner Sechstagerennens vom Sonntag brachte die größten und schärfsten Kämpfe des bisherigen Rennens. Fast 2 1/2 Stunden lang gab es eine Jagd nach der anderen. Am besten schnitten dabei von Kempen-Bauer ab, die ihre Position weitestgehend behielten und auf den dritten Platz vorrückten konnten. Lorenz-Tonant gelang es, die Spitze zu behaupten. Für die Mannschaft Seifert-Wannsch ist das Rennen wegen Sturzes Mantthens neutralisiert.

Zweite Seite

Ein Carif

Probeweise Aus
Eine Stütze
Zur Förderung d
die Verkehrsinstit
tragen. Bei ein
für die ein leig
und einseitigkei
lichkeit nach einem
benn nichts weiter
gelegene Zugverbi
in die in der Um
und zurück zu foh
Die Reichsbah
lich zu einem a
aber recht unvollst
gen. Sie hat die B
und Stuttgart
von 18 Jahren
den Norden eine
des Reiches werde
Erinnerungen eru
einf — es ist lang
mit denen man oh
Nahverkehrsalter
Zuge seine Reife
antes Gedensken
liebt, weil prakti
Die nun zur
scheinhefte für 2,
für 8 Jahren au
Gültigkeit und fin
gewöhnlichen Nah
Neuerung gewis
noch einen zu en
meter ist heute le
immerhin ist dies
wenn ein entspre
richtet wird, den
und dem archäliche
Großstädte zu fien

über die

Im Hauptauschu
nahm bei Fortf
Landwirtschaftsba
ster Dr. Steige
gen über die Lage
Redner wies zunä
lage des Staates
dungen für die L
ermäßigste. Eine
maltung würde zu
kultur und der a
aber auch zu Meh
ändern führen.
von Hamburg und
die Einrichtung u
straßenverwaltung
führen und den
145 740 Mor
zweide angefa
Konjunktur noch
organisation der
der fahliche Char
den Forderungen
rechnung getrage
unmittelbar
folgen. Was die M
so sei der Einbru
und Holland aus
dann im Nordwe
preußen von dem
brochen. Die Fo
Niems, die in

Einer ge

Der Roman ein
Von A
11. Fortsetzung.
Schneller als
cont den Aufsch
wehln das kräfti
Hilfskomitees für
in kaum zwei St
Schneller —
Stammgast im fu
er nun Begründ
einer breiten Berg
den Spinnigen, g
drehend.
Nachdem er d
bissen und nach
flimmert zu Bod
hier wirklich zu
richten.
Er erzählte v
nem blonden Sch
sturmannern.
„Leg. and.“ fa
ster! Mir nicht
preussischen Refere
die nichts haben
acht und ange
Anzeige wurde
von diesen einfa
gebracht worden
meinen“, wie es
alles gerät ins
schon meine best
in Anspruch neh
dieser fatalen Q
nau die gleichen
die an der Place
und die zweifund
Neft einfach bes
diesen famosen

Ein Tarifversuch der Reichsbahn.

Probeweise Ausgabe von Fahrtscheineheften.

Eine Stuttgarter Korrespondenz schreibt: Zur Förderung des Siedlungsgedankens können die Verkehrsverbände der Großstädte sehr viel beitragen. Bei einigermaßen gutem Willen ist es für diese ein leichtes, selbst dem pomadigsten und eingeäschelten Stadtbewohner die Begehrlichkeit nach einem Landhüs zu erwecken. Sie haben nichts weiteres zu tun als für rasche, günstig gelegene Zugverbindungen von den Großstädten in die in der Umgebung gelegenen Siedlungen und zurück zu schaffen.

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat sich nun endlich zu einem an sich begrüßenswerten, leider aber recht unvollständigen Entschluß durchgerungen. Sie hat die Reichsbahndirektion Breslau und Stuttgart mit der probeweisen Ausgabe von Fahrtscheineheften beauftragt. Für den Norden eine Neuerung, für den Südwesten des Reiches werden damit aber nur wünschige Erinnerungen erweckt. Den Kilometerheften, die einst — es ist lange her — ausgeben wurden, u. mit denen man ohne Fahrkarte und ohne sich am Fahrkartenhalter lange aufzuhalten, mit jedem Zuge eine Reise antreten konnte, hat man ein neues Gebilde bewahrt. Sie waren sehr beliebt, weil praktisch und billig.

Die nun zur Ausgabe gelangenden Fahrtscheinehefte für 2., 3. und 4. Klasse werden schon für 8 Fahrten ausgeben, haben einen Monat Gültigkeit und sind 25 Prozent billiger als die gewöhnlichen Fahrkarten. So weit wäre die Neuerung gewiß ganz schön, aber sie hat doch noch einen zu eng begrenzten Kreis. 35 Kilometer ist heute keine Entfernung mehr. Aber immerhin ist diese neue Einrichtung geeignet, wenn ein entsprechender Vorortverkehr eingerichtet wird, den Siedlungsbedürfnissen zu fördern und dem ärztlichen sozialen Wohnungselend der Großstädte zu steuern.

Steiger über die Landwirtschaft.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages

nahm bei Fortführung der Vorberatung des Landwirtschaftshaushaltes Landwirtschaftsminister Dr. Steiger zu eingehenden Ausführungen über die Lage der Landwirtschaft das Wort. Redner wies zunächst darauf hin, daß die Finanzlage des Staates keine Erhöhung der Aufwendungen für die landwirtschaftliche Verwaltung erzwinge. Eine eigene Reichswasserstraßenverwaltung würde zu einer Schädigung der Landes- und der allgemeinen Staatsverwaltung, aber auch zu Mehrausgaben im Reich und in den Ländern führen. Alle Länder, mit Ausnahme von Hamburg und Bremen, hätten sich auch gegen die Einrichtung einer reichsweiten Wasserstraßenverwaltung ausgesprochen. Aus den preussischen und den Reichsmitteln seien bereits 145 740 Morgen für Siedlungs- zwecke angekauft. Uebrigens sei auch die Konjunktur noch nicht verfallen. Bei der Reorganisation der Landwirtschaften werde der sachliche Charakter härter betont, aber auch den Forderungen der Allgemeinbildung mehr Rechnung getragen. Der Eintritt könne jetzt unmittelbar von der Volksschule erfolgen. Was die Maul- und Klauenseuche angeht, so sei der Einbruch der Seuche von Dänemark und Holland aus erfolgt. Die Seuche habe sich dann im Nordwesten verbreitet und sei in Süddeutschland von dem Freistaat Danzig her eingedrungen. Die Forschungen auf der Insel Riems, die in Dänemark zur Durchführung

gebracht seien, hätten dazu geführt, daß bei Ausbruch der Seuche sofort gelappt wurde und daß alle gefährdeten Bestände ringsum Schutz empfingen. Eine völlige Freiheit von der Maul- und Klauenseuche würde sich angesichts der Aufzuchtungsgefahr kaum erreichen lassen. Die Gesamtsumme der Staatshilfe an die Landwirtschaftskammern sei von 4 auf 5,7 Millionen gestiegen. Was das Sofort-Programm des Reiches angeht, so sei das Ministerium mit neuen Forderungen an das Reich für den gesamten Osten herangetreten. Die Reichsregierung sei auf die Erhöhung des Zuckerzollses eingegangen, verlange aber gleichzeitig mit der Herabsetzung der Zuckerteuer die Erhöhung der Branntweinsteuer. Diese Veranlassung sei untragbar. Beizustellen sei, daß infolge des Rückganges der Mehreinfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine Besserung der Handelsbilanz im Januar bis November 1926 gegenüber dem Vorjahre um 351 Millionen festzustellen sei. Die Kreditampnung bei der Preußenkasse sei zurückgegangen. Die Sozialkredit für Ostpreußen und die im Sommer durch Hochwasser geschädigten Gebiete seien bis Ende 1927 gestundet.

Die Realverschuldung Preußens sei auf 4,98 Milliarden anwachsen gegen 9 Milliarden in der Vorkriegszeit. Die Zinsenlast von 330 Millionen gegen 360 Millionen vor dem Kriege werde aber wegen der Erhöhung der Aufwertung am 1. Januar nächsten Jahres auf 370 Millionen steigen. Infolge des Rückganges des Zinsfußes sei die Möglichkeit gegeben, die 10 Prozent umzuwandeln. Zum Schluß führt der Minister aus, daß die Gesamtlage der Landwirtschaft zwar noch immer eine schwere sei. Es müsse mehr Bedacht auf die Ausfuhr und Zollschutz genommen werden.

Auslandsnachrichten

Tanganika — ein kändiges britisches Mandat.

Der Gouverneur von Tanganika, Sir Donald Cameron, hielt anlässlich der Eröffnung des neu gebildeten gleichgeordneten Rates des Direktoriums von Tanganika eine Ansprache, in der er mit besonderer Betonung darauf hinwies, daß Tanganika ein permanentes britisches Mandat sei. Er sagte: „Es bestehe keine Bestimmung, die eine Forderung oder eine Übertragung des Mandates vorsehe. Ich gebe diese Erklärung mit voller Autorisation der britischen Regierung ab. Möge es das Interesse aller derer finden, die es angeht.“ Diese Erklärung kann nicht sonderlich überraschen. Freiwillig hat England noch nie einen Raub herausgegeben.

Gefängnis für Zorn v. Bulach.

Das Berufungsgericht in Colmar hat das Urteil gegen Zorn v. Bulach, der wegen Verleumdung des Straßburger Gerichts zu drei Monaten Gefängnis mit Strafausschub verurteilt worden war, bestätigt. Die Bewährungsfrist wurde jedoch aufgehoben, so daß der Baron die Strafe nunmehr antreten muß.

Die deutsche Einwanderung nach Kanada.

Wie das Hamburger Büro der Canada Pacific Line mitteilt, haben die kanadischen Einwanderungsbehörden für Deutsche eine grundsätzliche Änderung erfahren. Während bisher zur Einreise nach Kanada im allgemeinen nur Landarbeiter zugelassen wurden, die sich als solche in Kanada berufen, ist nunmehr die Einreise sämtlichen deutschen Reichsangehörigen aller Berufe gestattet.

den sie das ganze Nest ausgehöhlt haben, mit mir und dem „Meister“ dazu.“

Legrand lachte. „Marchese, das war denn doch zu frech! Bei hellem Tag ganz einfach zweihundert Kilo Dynamit vors Haus zu fahren...“

„In Zuckersüßform, Legrand, vergessen Sie das nicht, oder konnte es etwas Harmloseres geben? Doch hin ist hin, und hier ist Ihre „Wochenchau.““

Er reichte dem Franzosen eine Kerze, eine jener biden, kurzen Kerzen, die die Automobilen für den Notfall bei sich führen.

Legrand brach die Kerze in der Mitte auf und entnahm ihr eine festgewickelte Rolle Papier.

„Ich danke Ihnen, Marchese, ich danke Ihnen...“ Doch da fällt mir was sehr Wichtiges ein: jetzt weiß ja unser Senor Soranda nicht, wohin er sich in Brüssel wenden soll — ah! Das kann eine böse Geschichte werden, denn, fangen sie uns den Mann ab, so werden es wirklich schade um ihn. Ich kann mir aber lebhaft vorstellen, wie er vor der Nummer 10 steht und klopft und klopft und wuterfüllt so lange in alle Winde hinausbrüllt, daß er sein Maier, sondern Liebhaber sei, bis ihn die Deutschen gefast haben.“

„Keine Sorge, Legrand, keine Sorge. Man hat sich nicht einmal bemüht, die Nummer 10 oder den ganzen Platz bewachen zu lassen. Im übrigen ist für den schlimmsten Fall schon Vorposten getroffen. Doch ich gehe wieder, meine Empfehlungen an Ihren „Alten“, morgen bin ich wieder in Brüssel.“

Legrand prang auf, half dem Italiener in seinen Mantel und sagte, indem er eine etwas offizielle Haltung annahm:

„Auch diesmal, Marchese, will ich nicht verfehlen, Ihnen für Ihre bewundernswerten Dienste...“

„Schon gut, Legrand,“ wehrte der Italiener mit einer lässigen Bewegung ab, „schon gut, und auf Wiedersehen in acht Tagen!“

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hamm, 17. Jan. (Die Toten auf der Straße Hamm-Münster identifiziert.) Die Leichen der beiden Arbeiter, die auf der Straße Hamm-Münster aufgefunden wurden, konnten als die Brüder Karl und Hermann Kemper aus Münster bei Hamm identifiziert werden. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um Selbstmord infolge Familienzwistigkeiten.

Hagen, 17. Jan. (5000 M. Beihilfeträge.) Durch einen Zufall konnte festgestellt werden, daß sich der städtische Vollziehungsbeamte H. im Laufe der letzten Monate umfangreiche Urkundenfälschungen zuschulden kommen ließ. Bisher wurden Beihilfeträge in Höhe von 5000 M. nachgewiesen.

Kastrop-Rauxel, 17. Jan. Die Einwohnerzahl Kastrop-Rauxels beträgt genau 54174 Einzelpersonen und 12231 Familien.

Bodum, 17. Jan. Der höchste Schornstein Europas ist kurz vor Beendigung vom Bochumer Verein in Betrieb genommen worden. Er wurde errichtet von der Firma J. Beerbed u. Co., Aachen-Borlt. Der Schornstein dient zum Abführen von Gasen und ist 141 Meter über Dächern hoch. Der höchste Eisenbetonschornstein Europas befindet sich auf den Röchlingschen Werken bei Völklingen. Er ist 127,40 Meter hoch.

Bodum, 17. Jan. (Ein falscher Kriminalbeamter.) Auf der Friederikstraße wurde einem Verhör von einem unbekannten Manne, der sich als Kriminalbeamter ausgab und einen Schein als Legitimation vorlegte, eine braune Aktentasche mit 300 M. Bargeld abgenommen.

Gelsenkirchen, 17. Jan. Umfangreiche Restfleischläden läßt die Stadtverwaltung, wie es bereits in anderen Städten geschehen ist, jetzt in Verbindung mit einer Restfleischfirma errichten. Es handelt sich um große Normalhöfe, die an mehreren freien Plätzen innerhalb der Stadt aufgestellt und deren Flächen für Restfleischzwecke vermietet werden sollen.

Sprachbühl, 17. Jan. Auf der Seche Aletine Windmühle fiel ein Arbeiter in einem Unfall von Epilepsie in eine Vertiefung. Als man ihn entdeckte, war er bereits tot. Ein Arzt stellte Erstickung fest.

Samborn, 17. Jan. Ein tödlicher Verkehrsunfall trug sich auf der Provinzialstraße in Walsum zu. Die ledige 27jährige Hausdame Elisabeth Sedmann aus Samborn geriet beim Befahren der Straßenbahn unter ein die Haltehalte verlassendes Personenauto. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz darauf.

Samborn, 17. Jan. (Der Reichspräsident als Parc.) Lieber das achte lebende Kind der Eheleute Dorawa, Samborn, hat der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

Duisburg, 17. Jan. (Ungeheurer Geschäftsführer.) Dem Geschäftsführer des Duisburger Kreis-Kriegerversandes, dem Generalagenten Bölling, gelang es, in den letzten Monaten der Kriegerversandskasse etwa 10 000 M. zu unterschlagen. Der Duisburger Postverwaltung gelang es, die Verhehlungen Böllings aufzudecken.

Gelsenkirchen, 15. Jan. (Lohnbewegung in der Wuppertaler Textilindustrie.) Der Deutsche Textilarbeiterverband hat den in der vorigen Woche für die Textilindustrie des rechtsrheinischen Bezirkes gefällten Schiedsspruch, der eine Verlängerung des Arbeitszeit- und Ueberarbeits-

abkommens, sowie eine Erhöhung der Löhne um 5 Prozent und der Akkordlöhne um 2½ Prozent vorsah, abgelehnt.

Nemischeld, 17. Jan. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in der Abteilung Verzinkerei des Alexanderwerkes. Der Arbeiter Schmidt wurde von einer rotierenden Nommelmachine erfasst und mit herumgeschleudert. Schmidt erlitt schwere Schuller-, Becken- und Kopfverletzungen.

Münster, Minden u. Sauerland

Datteln, 17. Jan. (Aus dem Kanal gezogen.) Von der Mannschaft des Schleppdampfers „Stadt Dortmund“ wurde in der Nähe von Datteln eine bewußtlose männliche Person aus dem Dortmund-Ems-Kanal herausgeholt. Die Person wurde ins Dattelner Krankenhaus übergeführt. Sie konnte infolge der Bewußtlosigkeit noch nicht vernommen werden.

Berzbrock, 17. Jan. (Eine Getreide- und Viehscheune abgebrannt.) Die 33 Meter lange Getreide- und Viehscheune des Landwirts Pomberg, in der außer großen Erntevorräten, Ackerwagen und Geräten, über 50 Schweine untergebracht waren, brannte vollständig nieder. Die Schweine konnten gerettet werden, doch verbrannten die Wagen und sämtliche Ackergeräte und Maschinen, da der Wind die Flammen über das ganze Gebäude jagte. Die Feuerwehr war trotz eifrigem Bemühen gegenüber den Flammen machtlos.

Von Rhein und Mosel

Rhein, 17. Jan. (Einbruchsdiebstahl bei der „Noten Hilfe“.) Das Büro der „Noten Hilfe“ in der Rubenstraße wurde von Einbrechern heimlich, die durch ein Fenster in das Innere gelangten und dort 1200 M. Kleingeldscheine und Papiargeld stahlen. Die Täter sind gefasst, und der größte Teil des Betrages wurde zurückgegeben.

Lintfort, 17. Jan. (Seine Frau mit dem Hammer erschlagen.) Der Polizei stellte sich ein Bergmann mit der Angabe, er habe seine Frau totgeschlagen. Die Polizei stellte fest, daß der Mann seiner Frau mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen hatte, wodurch sie einen Schädelbruch davontrug.

Münster-Gladbach, 17. Jan. (Veranlassung eines Güterzuges.) Am Bahnhof Forsthaus, zwischen Bieren und Krefeld, wurde ein Güterwagen beraubt. Eine Diebesbande hatte die Drahtleitung des Einfahrtsignals für die Züge, die aus der Richtung Bieren kamen, durchschnitten und so den auf Einfahrt stehenden Signalflügel zum Halten gebracht, wodurch ein Güterzug am genannten Bahnhof, der mitten in einem Walde liegt, zum Halten gezwungen wurde. Die Bande raubte dann aus einem Wagen eine Kiste Wollwaren und verschwand.

Düren, 17. Jan. (Alkohol ist ungesund.) In einer Wirtschaft trank ein 54jähriger Arbeiter mit mehreren Freunden Schnaps und ließ sich ein großes Glas von einem halben Liter Inhalt geben, den er in einem Zug austrank. Der Trinker verfiel alsbald in Schlaf. Am folgenden Morgen verstarb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus.

Einer gegen Millionen.

Der Roman eines Abenteurers von E. H. von Max Nebelchör.

11. Fortsetzung.

Schneller als Gun hatte der Marchese Visconti den Anschlag in Rotterdam gefunden, wohin das künftige Auto des amerikanischen Hilfskomitees für Belgien die beiden Herren in kaum zwei Stunden gebracht hatte.

Schneller — denn der Marchese war ein Stammgast im französischen Konsulat, in dem er nun Legrand gegenüberstand, in die Ecke einer breiten Vergere zusammengekrallt, in die mit den spinnigen, gelben Fingern eine Zigarette drehend.

Nachdem er den überflüssigen Tabak abgeblissen und nach heimatischem Brauch umhimmelt zu Boden geipien hatte — er war hier wirklich zu Hause — begann er zu berichten.

Er erzählte von dem Grenzidyll, von seinem blonden Schützengel, von den beiden Landsturmmännern.

„Legrand,“ sagte er, „der Teufel hole diese Kerle! Mir nichts, dir nichts haben sie einem preussischen Referendar eine herunter, mir nichts, dir nichts haben sie mich in Brüssel beobachtet und angezeigt, und wahrhaftig, diese Anzeige wurde diesmal beachtet, obwohl sie von diesen einfachen, simplen Soldaten eingebracht worden war, von drei dieser „Gemeinen“, wie es so hübsch heißt. Wahrlich, alles gerät ins Wanken! Und so werde ich schon meine besten Freunde im Gouvernament in Anspruch nehmen müssen, um wieder von dieser fatalen Lüge gestrichen zu werden. Genau die gleichen simplen Soldaten waren es, die an der Place des Baricades Rente rochen und die zweihundert Kilo Dynamit in unserem Nest einfach beschlagnahmten. Hätte es nicht diesen famosen Instanzenweg gegeben, so wäre

den sie das ganze Nest ausgehöhlt haben, mit mir und dem „Meister“ dazu.“

Legrand lachte. „Marchese, das war denn doch zu frech! Bei hellem Tag ganz einfach zweihundert Kilo Dynamit vors Haus zu fahren...“

„In Zuckersüßform, Legrand, vergessen Sie das nicht, oder konnte es etwas Harmloseres geben? Doch hin ist hin, und hier ist Ihre „Wochenchau.““

Er reichte dem Franzosen eine Kerze, eine jener biden, kurzen Kerzen, die die Automobilen für den Notfall bei sich führen.

Legrand brach die Kerze in der Mitte auf und entnahm ihr eine festgewickelte Rolle Papier.

„Ich danke Ihnen, Marchese, ich danke Ihnen...“ Doch da fällt mir was sehr Wichtiges ein: jetzt weiß ja unser Senor Soranda nicht, wohin er sich in Brüssel wenden soll — ah! Das kann eine böse Geschichte werden, denn, fangen sie uns den Mann ab, so werden es wirklich schade um ihn. Ich kann mir aber lebhaft vorstellen, wie er vor der Nummer 10 steht und klopft und klopft und wuterfüllt so lange in alle Winde hinausbrüllt, daß er sein Maier, sondern Liebhaber sei, bis ihn die Deutschen gefast haben.“

„Keine Sorge, Legrand, keine Sorge. Man hat sich nicht einmal bemüht, die Nummer 10 oder den ganzen Platz bewachen zu lassen. Im übrigen ist für den schlimmsten Fall schon Vorposten getroffen. Doch ich gehe wieder, meine Empfehlungen an Ihren „Alten“, morgen bin ich wieder in Brüssel.“

Legrand prang auf, half dem Italiener in seinen Mantel und sagte, indem er eine etwas offizielle Haltung annahm:

„Auch diesmal, Marchese, will ich nicht verfehlen, Ihnen für Ihre bewundernswerten Dienste...“

„Schon gut, Legrand,“ wehrte der Italiener mit einer lässigen Bewegung ab, „schon gut, und auf Wiedersehen in acht Tagen!“

Und damit verließ er das Konsulat. Er verzichtete auf den Dank, weil er auf solche Dinge überhaupt nicht achtete und weil er wohl wußte, daß er seinen Lohn bekommen in diesem Gefühl ständiger Todesgefahr fand, das ihn nunmehr nie verließ.

Denn dieses Gefühl war das einzige, was ihn noch aufrecht hielt, diese Todesgefahr der letzte Reiz für die erschöpften, abgespannten Nerven des Lebensmannes, der alle Freuden und alle Emotionen durchkostet hatte.

Der sich, kaum ein Jüngling, auf alle Genüsse hingeworfen hatte, dem alles anlag, der immer reicher an Geld und Einfluß und immer humper für deren Möglichkeiten geworden war, der an keiner Frau, an keinem Mann, an keinem Kind, an keinem Vater und an keiner Tugend mehr irgendeine Lust fand, dem alles tief gleichgültig geworden war.

Nur noch das Spiel mit dem Tod reizte ihn, aber auch dies fand er schon etwas fad, auch dies betrieb er immer lässiger.

Der Mann ohne Titel, der verlorene Mann.

Es ist schon gut, daß mit der Wut das Vermögen, diese Wut auszulassen, nicht proportional steigt.

Denn wäre dem so, so hätte Hohlander in diesen Tagen die ganze Welt kurz und klein geschlagen und damit auch diese Geschichte zu einem verfrühten Abschluß gebracht.

Allerdings waren die Gründe für diese Wut recht stichhaltig, immerhin... man kann auch Auslandsdeutscher sein, ohne deshalb die heiligen Güter seines Volkes zu mißachten.

Doch sei chronologisch erzählt.

Hohlander war, als Albert Knight, aus Mastia gebürtig und englischer Berichterstatter von Beruf, zu dieser Zeit in Rotterdam und hatte von dort aus, nach seiner Rückkehr von Paris, seinem Blatt auch gleich einige Artikel gesendet.

Da er wußte, daß sich die englischen Redakteure durch ihre Berichterstatter nicht bestärken lassen, und da er weiter wußte, daß der englische Leser sein Blatt auf dessen Wahrschafftheit hin scharf kontrolliert und allenfalls sofort in einem dieser bekannten Briefe an den „Editor“ protestiert, kurz, da Hohlander vollkommen von der Tatsache durchdrungen war, daß es in England eine „öffentliche Meinung“ auch gibt, hätte er sich, in seinen Artikeln über die Stimmung im holländischen Volk dessen ständige wachsende Sympathien für die Entente zu leugnen.

Dagegen verfuhr er es, indirekt zum Besten seines Vaterlandes zu schreiben, indem er in einem besonderen Bericht von der teils grotesken, teils kindischen Propaganda der „Hunnen“ in Holland sprach und dabei dem gewaltigen Betrug einer gewissen deutschen Mission ein besonders ironisches Kapitel widmete.

Hohlander hoffte, daß diese Berichte auch ihren Weg nach Berlin finden und dort reinigend wirken würden, mit Fernwirkung bis nach Rotterdam.

Diese Hoffnung erfüllte sich auch zum Teil: seine Artikel, die in England große Beachtung fanden, wurden ausgedehnt von den größten deutschen Blättern wiedergegeben und dann vom Auswärtigen Amt als kleine Broschüre veröffentlicht, und zwar als Beweis dafür, welche Klugheit und Bewunderung der deutschen Propaganda im Ausland von dem Feinde selbst entgegengebracht wurde.

Sie hatten in Berlin die Ironie eben nicht bemerkt...

Oder aber einer dieser Ueberseher feindlicher Nation, von denen es im offiziellen Berlin wimmelte, hatte sich den nicht üblen Witz erlaubt, die bösartige Kritik zur Lobeshymne umzuwandeln und damit den guten deutschen Michel in einem Wahn zu bestärken, wie er für seinen Gegner nicht humorvoller gedacht werden konnte.

Und hiermit begann die einleitend erwähnte Wut Hohlanders. (Fortf. folgt.)

Aus aller Welt

— Ein Göttinger Studentenlokal durch Feuer zerstört. Wie aus Göttingen berichtet wird, ist das Vergnügungslokal „Mariposa“, das in der Göttinger Studentenstadt eine bedeutende Rolle spielt, vollständig niedergebrannt. Wahrscheinlich dürfte Brandstiftung vorliegen.

— Ein jugendlicher Selbstmörder. Aus Angeln dem Schulbesuch vertrieben in Berlin-Pankow der fünfzehnjährige Lehrling Otto Hoffmeyer, der die Fortbildungsschule besuchte, durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. Seine Mutter fand ihn in der Küche auf dem Kohlenkasten sitzend, mit dem Gaschlauch im Mund. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Lehrling hatte schon öfters die Schule veräußert, ohne eine Entschuldigung vorbringen zu können.

Ein Mädchen verschleppt und gefangen gehalten.

Dieser Tage fuhr ein junges Mädchen mit ihrem Bräutigam und dessen Freund nach Wilhelmshaven, wo sie sich in eine Gastwirtschaft begaben. Als der Bräutigam einige Minuten das Lokal verließ, verschleppte der Freund seine Braut, die anscheinend vorher betäubt worden ist. Als der junge Mann ins Lokal kam, war das 19-jährige Mädchen verschwunden. Der Wirt verweigerte jede Auskunft und wies den jungen Mann sogar aus dem Lokal. Die benachrichtigte Polizei konnte an diesem Tage trotz Nachforschungen den Aufenthaltsort des Mädchens nicht ermitteln. Der Bräutigam kehrte nach Varel zurück. Nunmehr begaben sich Verwandte mit ihm nach Wilhelmshaven. Dort fanden sie in dem betreffenden Lokal Mantel und Hut des jungen Mädchens. Da der Wirt wiederum jede Auskunft verweigerte, wurde die Kriminalpolizei verständigt, die denn auch die Freilassung des jungen Mädchens sofort erwirkte. Das junge Mädchen war in eine Wohnung nahe der Wirtschaft verschleppt worden und hier zwei Tage gefangen gehalten. Sie gab an, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Jedenfalls war sie ohne jegliche Nahrung gelassen. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, sind ihr mehrere Fälle bereits gemeldet, ohne daß die Nachforschungen Greifbares ergaben. Da nunmehr einwandfrei festgestellt wurde, daß das junge Mädchen gewalttätig verschleppt wurde, werden die weiteren Ermittlungen gewiß bald Näheres ergeben.

— Die Kuh mit dem Holzbein. Der Tierarzt Dr. L. in Niederbode bei Kassel führte kürzlich eine bemerkenswerte Operation aus, indem er einer wertvollen, hochtragenden Milchkuh, die an einer schweren Knochenerkrankung litt, die den Tod des Tieres befürchteten, das rechte Hinterbein kurz unter dem Sprunggelenk abnahm, was gut verlaufen ist. Die Kuh bekommt nach Abheilung der Wunde ein Holzbein.

— Im Wagen erhängt. Ein Müllernecht aus Werl bei Salzkufen ließ auf offener Straße seinen Wagen stehen. Nach einigen Stunden wurde den Anwohnern die Sache verdächtig und sie gingen der Angelegenheit auf den Grund. Mit Entsetzen fanden sie die Leiche an dem Querbalken im Innern des Wagens hängen. Neben der Leiche lag ein Zettel, auf dem der 18-jährige Knecht seinem Vater die Mitteilung machte, daß er aus Mangel und Verdruß aus dem Leben scheide.

— Vom religiösen Bannstrich befallen wurde in einem Dorf im Kreise Völs eine aus acht Köpfen bestehende Familie. Sie hatte jegliche Versorgung ihres Heimes aufgegeben, hungerte und verließ das Haus überhaupt nicht mehr. Als nach einiger Zeit sich Nachbarn einließen in das Haus verschafften, bot sich ihnen ein erschütternder Anblick. Sämtliche acht Familienmitglieder lagen in ihren Betten bis zum Hals abgemagert, starr und totenähnlich. Im Stall wurden einige Kühe und Pferde tot aufgefunden, sie waren verhungert. Das übrige Vieh war vom Hunger angetrieben und dem Hungertode nahe. Als die vom Bann befallenen nach einer Heilung gesucht wurden, so daß sie nur mit Mühe getrennt werden konnten.

— Sibirisches Märchen. Vor einiger Zeit war bei mehreren sibirischen Wohlhabenden ein Waldenburger Arbeiter namens Schiener erschienen und hatte Ausweise vorgelegt, nach denen er elf Jahre in sibirischer Gefangenschaft gewesen sei. Er erhielt weitgehende Unterstützung. Die Polizei hat nunmehr festgelegt, daß die Ausweise gefälscht waren.

— Bei einem Ausbruchsvorfall aus der Strafanstalt Himmelsdorf bei Elmshorn wurden zwei Gefangene von den sie verfolgenden Beamten niedergeschossen und schwer verletzt.

— Ein recht sonderbares Duell fand zwischen zwei Mädchen in der Tischschokolade statt. Sie waren beide als Liebhaberinnen in Liebe zu einem Manne entbrannt und kamen darin überein, daß jene von ihnen beiseite sein sollte, und auf der Mann verzichten müßte, die im Schnapsstinken

zuerst unter dem Tische liegen würde. Der Zweikampf war im schönsten Gange, als eine der Duellantinnen bemerkte, daß ihre Gegnerin noch schnapsfester war als sie. Sie schüttelte daher, um nicht zu unterliegen, in einem unbewachten Augenblick dieser Petroleum in den Becher. Hierauf kam es zu großem Lärm und Geruch, und aus dem Schnapsduell wurde eine allgemeine Krawallerie, an der sich immer mehr Gäste beteiligten, bis schließlich die Polizei diesem eigenartigen Duell ein Ende bereite. Die Ursache des Duells, der angebotene Mann, aber war längst mit einer anderen, etwas weniger schnapsgezwungenen Maid auf und davon.

— Geldschraffkader im Wiener Coburg-Palais. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde nachts in die Kasse und Kassenräume des Coburg-Palais eingebrochen. Aus dem gesprengten Pönzerkoffer wurden Schmuckstücke aus dem Besitz des Prinzen Friedrich Josias Coburg im ungefähren Werte von 5000 Schilling und 6000 Schilling an barem Gelde entwendet.

— Dem gehören die Diamanten? Wie aus London mitgeteilt wird, haben sich dort Diamanten und Brillanten im Werte von dreitausend Pfund angekauft, von denen kein Mensch Besizer sein will. Vor drei Jahren wurde aus dem Paddington-Bahnhof in London ein gewöhnlicher, gar nicht auffälliger Koffer zur Aufbewahrung abgegeben. Der Koffer wurde mit der üblichen Aufbewahrungsnummer versehen, aber nicht wieder abgeholt. Als schließlich das Gepäckstück über drei Jahre schlecht und recht auf der Aufbewahrungsstelle sein Leben lang schaffte, sah sich die Eisenbahnbeförderung genötigt, durch Aufgabe einer Anzeige den Besizer zu suchen und den Koffer zu öffnen. Die Öffnung beförderte zum nicht geringen Erstaunen der Bahnhofsbefugten Diamanten und Brillanten im Werte von dreitausend Pfund Sterling zu Tage. Auf die Anzeige der Eisenbahnbeförderung hin, meldeten sich nicht weniger als 231 Personen, die alle mehr oder weniger im Bruchteil der Ueberzeugung behaupteten, die Besitzer des Koffers zu sein. Aber auf die Frage nach dem Inhalt des Koffers wußte keiner von ihnen die rechte Antwort zu geben. Man nimmt an, daß die Diamanten aus einem Diebstahl herühren und der Dieb vielleicht inzwischen schon wegen anderer Straftaten ins Gefängnis gewandert ist.

— Angedachte Mörder. Die Warschauer Polizei hat eine Räuberbande ausgehoben, die in den letzten Monaten Raubüberfälle verübt und größeren Schaden angerichtet hat. Uebertrauen derweil stellte sich heraus, daß die Bande unter Führung eines achtzehnjährigen Knaben steht, und daß alle acht Banditen im Alter von neun bis vierzehn Jahren stehen. Die Kinder wollten zunächst ihre Ueberfälle nicht zugeben und legten ein Geständnis erst dann ab, als der Polizeitraktant ihnen drohte, sie nach Afrika zu verschicken, wo Krokodile sie auffressen würden.

— Schweden-Deutsch. In einer norddeutschen Universitätsstadt führte ein Student bei einem akademischen Sportfest eine schwedische Studentin zu Tisch. Die Unterhaltung kam nur langsam in Fluß, erreichte aber dann beim Kaffee, wie in „Mein Lebenslauf“ erzählt wird, ihren Höhepunkt in folgendem Gespräch: „Bitte, darf ich einschlagen Ihren Kopf?“ fragte plötzlich die Schwedin den Nachbar mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln. „Einschlagen“ und „einschlagen“ ist im Schwedischen dasselbe Wort, während Kopf Tasse bedeutet. Die erschrockene Miene des Deutschen sagte der jungen Dame genug; sie verbeugte sich vorwärts und flüster: „O, bitte, verlassen Sie mich!“ (Das schwedische Wort „förlata“ bedeutet verzeihen). Die Verbeugung dieses Schweden-Deutsch rief begreiflicherweise große und allgemeine Heiterkeit hervor.

— Besuch bei Kollegen. Eine italienische Zeitung berichtet, daß auf einer Deportationsfahrt in der Nähe von Sardinien zwei Diebe, die sich länger als eine Woche auf der Insel verweilt hatten, den Gefängnis der Strafkolonie überfallen. Mit einer geflochtenen Barke sind die Gauner dann nach Sardinien zurückgekehrt.

Aus der Welt der Technik

Ein Erfolg des neuen Radio Systems Beam.

Der erste Versuch mit dem neuen Radio-System Beam zwischen Australien und Brasilien am 1. März 1927 war ein glücklicher. Es wurde ohne Schwierigkeit eine Schnelltelegraphie von etwa 250 Worten in der Minute erreicht.

Immer mehr Kraftwagen.

Deutschland hat heute fast 300.000. — Auf 211 Deutsche ein Wagen. — Der Kraftwagen überwiegt.

Im Jahre 1914 gab es in Deutschland 64.000 Personen- und Lastwagen. 1921 war die Zahl auf 91.000 angewachsen und hatte sich ein Jahr später gegen 1914 bereits verdoppelt. 1924 war schon fast das Dreifache des letzten Friedensbestandes erreicht, 1925 das Vierfache überschritten. Heute zählt Deutschland rund 296.000 Kraftwagen. Entfielen so im Jahre 1914 auf einen Wagen noch 1060 Personen, so 1923 nur noch 410 und heute 211. Auch in den Zahlen der jährlichen Erzeugung spiegelt sich diese schnell aufsteigende Entwicklung wider. Die Erzeugung von Personen- und Lastkraftwagen, die im Jahre 1901 884 Wagen ausmachte, war im Jahre 1911 schon auf 11.692 Stück gestiegen, in zehn Jahren also um mehr als das Dreifache angewachsen. Für das Jahr 1925 wird die Erzeugung nach einer amerikanischen Schätzung auf 55.000 Wagen, von deutschen Sachverständigen noch höher berechnet. Die letzten Jahre haben die verhältnismäßig größte Steigerung gebracht, die zeigt, daß die Nach-

wirkungen des Krieges allmählich überwunden werden. In der weiteren Entwicklung werden sich auch die Rationalisierung, wie sie durch Zusammenlegung und durch Umstellung der Fabrikationsverfahren erreicht ist, sowie die bis zum 1. Januar 1927 bei neuen Ausführungen durchgeführte Normung ihrer günstigen Einfluß geltend machen. Schon jetzt wird die Leistungsfähigkeit der etwa 30 größten Automobilfabriken auf 200.000 Wagen im Jahr geschätzt. Sind damit auch noch keine unbegrenzten Möglichkeiten geschaffen, so zeigt diese Entwicklung, derer Schilderung wir der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftszeitung entnehmen, doch, wie auch in Deutschland das Kraftfahrwesen einer immer wichtigeren Stellung im Wirtschaftsleben und größeren Bedeutung für die Wirtschaft zuzurechnen.

Für Deutschland ist besonders deutlich, wie sehr gerade der Kraftwagen an der Ausdehnung des Kraftverkehrs beteiligt ist. Während sich in Deutschland die Zahl der Kraftwagen von 1914 bis 1921 mehr als verdreifacht hat, weist der Bestand an Personenwagen nur eine Vermehrung um ein Zehntel auf. In der kurzen Zeit von 1921 bis 1924 hat sich die Zahl der Kraftwagen weiter verdoppelt, und 1926 ist das Zehnfache des Bestandes von 1914 erreicht. Die Zahl der Personenwagen ist dagegen 1926 nicht einmal auf das Vierfache von 1914 gestiegen. Gerade im deutschen Westen ist das Kraftfahrzeugwesen in besonders hohem Maße entwickelt. Einige Vergleiche werden dies am deutlichsten zeigen. Die Rheinprovinz und Westfalen stellen allein rund die Hälfte aller in Preußen laufenden Kraftfahrzeuge und fast so viele wie Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden zusammen. Das Rheinland allein hat schon ebenso viele Wagen wie Sachsen und Bayern.

Dorpsvaderschriften

Hörde, 17. Jan. (Walder-Purmonter-Verein.) Im Vereinsheim Höder, Rathausstraße, fand die Haupt-Jahres-Versammlung des Walder-Purmonter-Vereins statt. Der Vorsitzende eröffnete die gut besuchte Versammlung, welche Dank der Einmütigkeit aller Vandalen die Tagesordnung schnell abwickelte. Der bisherige Vorstand wurde durch einen neuen gewählt. Neu aufgenommen wurden 3 Vandalen, durch den Tod entfielen 1 Vandalen. Beisetzungen wurde, am 27. Februar im Vereinslokal einen gemütlichen Abend zu veranstalten. Der 1. Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte an alle Vandalen, im kommenden Jahre die Liebe zur Heimat zu bezeugen und zu pflegen, zum Wohle des Vereins.

Aplerbeck, 17. Jan. Der Hans- und Grundbesitzer-Verein Aplerbeck macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß durch Gemeinderatsbeschluss die städtische Grundbesitzersteuer für unbebaute Grundstücke 150 Prozent und für unbebaute 300 Prozent beträgt. Er verweist ferner auf die Verfügung des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 3. November 1926, die aus seinem Inverat in der heutigen Ausgabe ersichtlich ist.

Die Ingenieurhule Technikum Breslau hat am 15. Oktober ihr 52. Wintersemester begonnen. Die Schule hat eine neue, bereits auf besuchte Abteilung für Heizung und Lüftung eingerichtet und wird vom 1. April an Vorlesungen für Heizung und Lüftung und Flugzeugbau führen, sowie ein Ergänzungssemester für Maschinen- und Eisenbauingenieure, die sich dem ausführenden Gebiete des Flugzeugbaues widmen wollen. Eine reichhaltige Sammlung von Modellen, Motoren und anderen Flugzeugteilen, sowie 2 große Flugzeuge stehen für den Unterricht zur Verfügung. Besichtigungen von Flugzeugwerkstätten und -Plätzen vervollständigen die Ausbildung. Studienzeit für Automobil- und Flugzeugingenieure wie für die Maschinen-, Elektro-, Bau-, Eisen- und Heizungsingenieure 5 Semester.

Sprichwörtliches vom Fett. Sehr aufschlußreich in bezug auf die Kenntnis eines Volkscharakters sind seine Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten. Mit ihrer Herkunft in Dunkel gehüllt; ihre Bedeutung dagegen ist jedermann verständlich, freilich vielfach nur in ihrem Heimatlande. Denn in eine fremde Sprache lassen sich solche Redensarten schwer übertragen. Zahlreich sind in allen Sprachen die Sprichwörter und Redensarten, die eine weitverbreitete Vorliebe für „allerhand Fettigkeiten“ bezeugen. Schon in der Bibel ist von sieben fetten und sieben mageren Jahren die Rede und ein russisches Sprichwort sagt: „Der Mager hat nicht immer Wintermode, er hat auch große Zeiten“, was praktisch ungefähr auf dasselbe hinausläuft. In der Danteszeit aber muß man „vom eigenen Fette leben“, und stets muß man sich hüten, einem lieben Nächsten „ins Fettnäpfchen zu treten“, d. h. es sich bei ihm durch eine Ungeheuerlichkeit oder durch eine unbedachte Äußerung zu verderben, sonst bekommt man es „alle Tage aufs Butterbrot geschnitten“, d. h. man bekommt alle Tage die immer gleichen Vorwürfe zu hören. Dann man aber einmal etwas falsch gemacht, dann soll man nicht dastehen, als ob einem „die Butter vom Brote gefallen wäre“. Noch törichter ist es, wenn man sich „die Butter vom Brote nehmen läßt“, d. h. sich von jemandem überstehlen läßt, denn „wenn die Butter all ist, dann hat das Schmierer ein Ende“. Anderswärts, „wenn das Butter n' Sedier flosste und das ganze Jahr reichte“. Aber die Zeit wird nie kommen und deshalb heißt es: „Teuere Butter lehrst trocken Brot essen“. Ueberhaupt ist der hohe Butterpreis Ursache so mancher Stillschüßers. „Butter ist lauter Fett und kann doch zu teuer bezahlt werden“, pflegt man a. B. in der Eifel zu sagen. Andererseits, die hohe Veranschlagung des Fettes, die in all diesen Redensarten zu Tage tritt, hat nicht zuletzt ihren Grund in dem hohen Preis, den man für Butter zu entrichten gewohnt ist, denn die meisten Menschen sind nun einmal so, daß sie das, was sie teuer bezahlen müssen, höher schätzen, als das Billige und sei letzteres noch so billig und nahrhaft. Man bedenkt eben nicht genügend, daß es die rationelle Verlehnungsweise im Lebensmittelwesen (Großvertrieb) ist, die es ermöglicht, ein so nahrhaftes butterfeines Erzeugnis wie a. B. Marmar-Margarine butterfein zu einem so wohlfeilen Preise zu liefern, obwohl ihr hoher Nährwert dem der teureren Vollkornbutter gewiß nicht nachsteht. Mit dem zuletzt erwähnten Sprichwort „teuere Butter lehrst trocken Brot essen“ hat es also heute nicht mehr seine Richtigkeit.

Schachzettel.

Schach-Aufgabe
des Schachvereins 23 Hörde. (Vereinslokal
H. Emmel, Hofenstraße.)

Nr. 10.
Von E. Loyd.

a b c d e f g h

Matt in 3 Zügen.

Weiß: Kc5, Dd3.
Schwarz: Ka5, Ld1 Bc6, c7.

Partie Nr. 10.
Indische Partie.

Aus dem Berliner Turnier 1926.

Weiße: C. Colle.
Schwarze: Grünfeld.

1. d2-d4
2. Sg1-f3
3. e2-e3
4. Lf1-d3
5. Sb1-d2
6. 0-0
7. b2-b3
8. a3xa4
9. Le1-b2
10. c2-c4
11. Ta1-e1
12. Tf1-e1
13. Dd1-e2
14. Sd2-g3
15. Sg1-g3
16. Sg3-g5
17. Sg5xh7
18. Dc2xh7
19. d4-d5
20. d5-d6
21. d6-d7
22. d7-d8
23. d8-d9
24. d9-d10
25. d10-d11
26. d11-d12
27. d12-d13
28. d13-d14
29. d14-d15
30. d15-d16
31. d16-d17
32. d17-d18
33. d18-d19
34. d19-d20
35. d20-d21
36. d21-d22
37. d22-d23
38. d23-d24
39. d24-d25
40. d25-d26
41. d26-d27
42. d27-d28
43. d28-d29
44. d29-d30
45. d30-d31
46. d31-d32
47. d32-d33
48. d33-d34
49. d34-d35
50. d35-d36
51. d36-d37
52. d37-d38
53. d38-d39
54. d39-d40
55. d40-d41
56. d41-d42
57. d42-d43
58. d43-d44
59. d44-d45
60. d45-d46
61. d46-d47
62. d47-d48
63. d48-d49
64. d49-d50
65. d50-d51
66. d51-d52
67. d52-d53
68. d53-d54
69. d54-d55
70. d55-d56
71. d56-d57
72. d57-d58
73. d58-d59
74. d59-d60
75. d60-d61
76. d61-d62
77. d62-d63
78. d63-d64
79. d64-d65
80. d65-d66
81. d66-d67
82. d67-d68
83. d68-d69
84. d69-d70
85. d70-d71
86. d71-d72
87. d72-d73
88. d73-d74
89. d74-d75
90. d75-d76
91. d76-d77
92. d77-d78
93. d78-d79
94. d79-d80
95. d80-d81
96. d81-d82
97. d82-d83
98. d83-d84
99. d84-d85
100. d85-d86
101. d86-d87
102. d87-d88
103. d88-d89
104. d89-d90
105. d90-d91
106. d91-d92
107. d92-d93
108. d93-d94
109. d94-d95
110. d95-d96
111. d96-d97
112. d97-d98
113. d98-d99
114. d99-d100
115. d100-d101
116. d101-d102
117. d102-d103
118. d103-d104
119. d104-d105
120. d105-d106
121. d106-d107
122. d107-d108
123. d108-d109
124. d109-d110
125. d110-d111
126. d111-d112
127. d112-d113
128. d113-d114
129. d114-d115
130. d115-d116
131. d116-d117
132. d117-d118
133. d118-d119
134. d119-d120
135. d120-d121
136. d121-d122
137. d122-d123
138. d123-d124
139. d124-d125
140. d125-d126
141. d126-d127
142. d127-d128
143. d128-d129
144. d129-d130
145. d130-d131
146. d131-d132
147. d132-d133
148. d133-d134
149. d134-d135
150. d135-d136
151. d136-d137
152. d137-d138
153. d138-d139
154. d139-d140
155. d140-d141
156. d141-d142
157. d142-d143
158. d143-d144
159. d144-d145
160. d145-d146
161. d146-d147
162. d147-d148
163. d148-d149
164. d149-d150
165. d150-d151
166. d151-d152
167. d152-d153
168. d153-d154
169. d154-d155
170. d155-d156
171. d156-d157
172. d157-d158
173. d158-d159
174. d159-d160
175. d160-d161
176. d161-d162
177. d162-d163
178. d163-d164
179. d164-d165
180. d165-d166
181. d166-d167
182. d167-d168
183. d168-d169
184. d169-d170
185. d170-d171
186. d171-d172
187. d172-d173
188. d173-d174
189. d174-d175
190. d175-d176
191. d176-d177
192. d177-d178
193. d178-d179
194. d179-d180
195. d180-d181
196. d181-d182
197. d182-d183
198. d183-d184
199. d184-d185
200. d185-d186
201. d186-d187
202. d187-d188
203. d188-d189
204. d189-d190
205. d190-d191
206. d191-d192
207. d192-d193
208. d193-d194
209. d194-d195
210. d195-d196
211. d196-d197
212. d197-d198
213. d198-d199
214. d199-d200
215. d200-d201
216. d201-d202
217. d202-d203
218. d203-d204
219. d204-d205
220. d205-d206
221. d206-d207
222. d207-d208
223. d208-d209
224. d209-d210
225. d210-d211
226. d211-d212
227. d212-d213
228. d213-d214
229. d214-d215
230. d215-d216
231. d216-d217
232. d217-d218
233. d218-d219
234. d219-d220
235. d220-d221
236. d221-d222
237. d222-d223
238. d223-d224
239. d224-d225
240. d225-d226
241. d226-d227
242. d227-d228
243. d228-d229
244. d229-d230
245. d230-d231
246. d231-d232
247. d232-d233
248. d233-d234
249. d234-d235
250. d235-d236
251. d236-d237
252. d237-d238
253. d238-d239
254. d239-d240
255. d240-d241
256. d241-d242
257. d242-d243
258. d243-d244
259. d244-d245
260. d245-d246
261. d246-d247
262. d247-d248
263. d248-d249
264. d249-d250
265. d250-d251
266. d251-d252
267. d252-d253
268. d253-d254
269. d254-d255
270. d255-d256
271. d256-d257
272. d257-d258
273. d258-d259
274. d259-d260
275. d260-d261
276. d261-d262
277. d262-d263
278. d263-d264
279. d264-d265
280. d265-d266
281. d266-d267
282. d267-d268
283. d268-d269
284. d269-d270
285. d270-d271
286. d271-d272
287. d272-d273
288. d273-d274
289. d274-d275
290. d275-d276
291. d276-d277
292. d277-d278
293. d278-d279
294. d279-d280
295. d280-d281
296. d281-d282
297. d282-d283
298. d283-d284
299. d284-d285
300. d285-d286
301. d286-d287
302. d287-d288
303. d288-d289
304. d289-d290
305. d290-d291
306. d291-d292
307. d292-d293
308. d293-d294
309. d294-d295
310. d295-d296
311. d296-d297
312. d297-d298
313. d298-d299
314. d299-d300
315. d300-d301
316. d301-d302
317. d302-d303
318. d303-d304
319. d304-d305
320. d305-d306
321. d306-d307
322. d307-d308
323. d308-d309
324. d309-d310
325. d310-d311
326. d311-d312
327. d312-d313
328. d313-d314
329. d314-d315
330. d315-d316
331. d316-d317
332. d317-d318
333. d318-d319
334. d319-d320
335. d320-d321
336. d321-d322
337. d322-d323
338. d323-d324
339. d324-d325
340. d325-d326
341. d326-d327
342. d327-d328
343. d328-d329
344. d329-d330
345. d330-d331
346. d331-d332
347. d332-d333
348. d333-d334
349. d334-d335
350. d335-d336
351. d336-d337
352. d337-d338
353. d338-d339
354. d339-d340
355. d340-d341
356. d341-d342
357. d342-d343
358. d343-d344
359. d344-d345
360. d345-d346
361. d346-d347
362. d347-d348
363. d348-d349
364. d349-d350
365. d350-d351
366. d351-d352
367. d352-d353
368. d353-d354
369. d354-d355
370. d355-d356
371. d356-d357
372. d357-d358
373. d358-d359
374. d359-d360
375. d360-d361
376. d361-d362
377. d362-d363
378. d363-d364
379. d364-d365
380. d365-d366
381. d366-d367
382. d367-d368
383. d368-d369
384. d369-d370
385. d370-d371
386. d371-d372
387. d372-d373
388. d373-d374
389. d374-d375
390. d375-d376
391. d376-d377
392. d377-d378
393. d378-d379
394. d379-d380
395. d380-d381
396. d381-d382
397. d382-d383
398. d383-d384
399. d384-d385
400. d385-d386
401. d386-d387
402. d387-d388
403. d388-d389
404. d389-d390
405. d390-d391
406. d391-d392
407. d392-d393
408. d393-d394
409. d394-d395
410. d395-d396
411. d396-d397
412. d397-d398
413. d398-d399
414. d399-d400
415. d400-d401
416. d401-d402
417. d402-d403
418. d403-d404
419. d404-d405
420. d405-d406
421. d406-d407
422. d407-d408
423. d408-d409
424. d409-d410
425. d410-d411
426. d411-d412
427. d412-d413
428. d413-d414
429. d414-d415
430. d415-d416
431. d416-d417
432. d417-d418
433. d418-d419
434. d419-d420
435. d420-d421
436. d421-d422
437. d422-d423
438. d423-d424
439. d424-d425
440. d425-d426
441. d426-d427
442. d427-d428
443. d428-d429
444. d429-d430
445. d430-d431
446. d431-d432
447. d432-d433
448. d433-d434
449. d434-d435
450. d435-d436
451. d436-d437
452. d437-d438
453. d438-d439
454. d439-d440
455. d440-d441
456. d441-d442
457. d442-d443
458. d443-d444
459. d444-d445
460. d445-d446
461. d446-d447
462. d447-d448
463. d448-d449
464. d449-d450
465. d450-d451
466. d451-d452
467. d452-d453
468. d453-d454
469. d454-d455
470. d455-d456
471. d456-d457
472. d457-d458
473. d458-d459
474. d459-d460
475. d460-d461
476. d461-d462
477. d462-d463
478. d463-d464
479. d464-d465
480. d465-d466
481. d466-d467
482. d467-d468
483. d468-d469
484. d469-d470
485. d470-d471
486. d471-d472
487. d472-d473
488. d473-d474
489. d474-d475
490. d475-d476
491. d476-d477
492. d477-d478
493. d478-d479
494. d479-d480
495. d480-d481
496. d481-d482
497. d482-d483
498. d483-d484
499. d484-d485
500. d485-d486
501. d486-d487
502. d487-d488
503. d488-d489
504. d489-d490
505. d490-d491
506. d491-d492
507. d492-d493
508. d493-d494
509. d494-d495
510. d495-d496
511. d496-d497
512. d497-d498
513. d498-d499
514. d499-d500
515. d500-d501
516. d501-d502
517. d502-d503
518. d503-d504
519. d504-d505
520. d505-d506
521. d506-d507
522. d507-d508
523. d508-d509
524. d509-d510
525. d510-d511
526. d511-d512
527. d512-d513
528. d513-d514
529. d514-d515
530. d515-d516
531. d516-d517
532. d517-d518
533. d518-d519

Tiere als Wettervoraussager.

Von Wilhelm Hochgreve.

In unserem Zeitalter der rücksichtslos und nachvoll vorwärtsschreitenden Technik werden die Menschen mehr und mehr von der Natur abgebrannt, und nur ein verhältnismäßig kleiner Teil weiß vor jener Gefahr zu flüchten und findet immer wieder zur Natur als dem einzig und ewig wahren Bort der Erholung, des Genusses, der Erziehung und des seelischen und körperlichen Erhaltens zurück. Wenn Tausende an Sonn- und Festtagen heute im Walde und auf dem See Erfrischung und Freude suchen, schlucken gleichzeitig Hunderttausende in Cafés und Kneipen die verführerische und ausgeatmete Luft, wobei eine mehr oder minder gute Mütze ihren Ohren Schutz bietet. Sie wissen kaum noch, was echte Natur heißt, und wollen sie doch wirklich einmal einen Ausflug unternehmen, dann fragen sie, um zu wissen, wie das Wetter wird, den Barometer am Fenster oder den Wetterbericht in ihrer Zeitung.

„Tempora mutantur!“ Unsere Väter vor 100, vor 50 und noch vor 30 Jahren kannten den Barometer noch nicht oder besaßen ihn noch nicht. Und doch hatten auch sie bereits teilweise sehr zuverlässige Wetterpropheten. Sie befragten die Natur selbst, wenn sie vor irgend einem Vorhaben draußen unter freiem Himmel wissen wollten, wie das Wetter werden würde.

Wenn Albatrosse und Gänse, Fregatten und Krähen an den Küsten der Menschen diesen Vorgefühl für gewisse Wetterarten vermitteln, so wundern wir uns nicht, wenn Tiere im Freien durch den zunehmenden Feuchtigkeitgrad der Luft, der auf Haut- und Atmungsorgane wirkt, einen bevorstehenden Regen oder an der starken Elektrizität der Atmosphäre, die die Nerven erregt, ein Gewitter, oder am Luftdruck starke Winde, oder mittels ihres zum Teil außerordentlich feinen Geruchsinns jede Wetteränderung überhaupt vorausbekommen.

Den Laubfrosch, diesen wohl besten Wettervoraussager unter den Tieren, der noch heute lebendiger Barometer unserer „kleinen Leute“ in vielen Gegenden ist, beobachtet man am Fenster in einem großen Glase auf, das halb mit Wasser und am Boden mit etwas Gras gefüllt ist und eine kleine Leiter enthält. Wasser, Wasserinsekten, Mücken und Fliegen bilden die Nahrung. Bei gutem Wetter hält er sich außerhalb des Wassers auf, bei bevorstehendem Regen taucht er unter, und wenn Sturm droht, verbirgt er sich. Die braunen Grasfrösche im Freien kommen kurz vor dem Regen in Mengen aus Land. In solchen Fällen sprach der Aberglaube früher von Frohsiegen. Auch starkes Frohsiegequale deutet auf Regen hin.

Auch die Spinne verkündet zuverlässig und oft lange voraus Witterungswechsel, soweit er mit dem wechselnden Feuchtigkeitssgehalt der Luft zusammenhängt. Alte Leute, die früher allein auf natürliche Prognosen angewiesen waren, behaupten fest, daß man aus dem Verhalten der Spinnen das Wetter 10 bis 14 Tage voraussehen kann. Feinheit und Geduld hinsichtlich der Beobachtung sind freilich Voraussetzung.

Während die Hausfrau von heute in kriegerischer Stimmung hinter jeder Spinne, die sie im Zimmer erblickt, herjagt, zogen kluge Hausfrauen noch vor einem Menschenalter ihren Augen aus dem Tierchen, indem sie beispielsweise den Tag ihrer „großen Wäsche“ nach dem Verhalten der Spinnen festlegten, wodurch auch im Hause manches Unwetter vermieden wurde.

Je größere Neigung die Spinne zum Spinnen zeigt, je empfindlicher sie ist und je länger ihre Fäden werden, desto sicherer kann man auf gutes Wetter schließen, das längere Zeit anhalten wird. Bleibt sie dagegen nur kurze Fäden aus, fertigt sie nur kleine Gewebe an, so wird die gute Witterung nur von kurzer Dauer sein. Verläßt die Spinne das Gewebe, um sich zu verkriechen, und sitzt sie lange untätig (sie ist ja bekanntlich auch Düngeerkünstlerin), so ist Regen zu erwarten. Bei veränderlichem Wetter ist ihr Gewebe nur klein.

Ist gutes Wetter zu erwarten, erweitert sie es. Spinnst sie ihre längsten Fäden, kann man auf lange anhaltendes gutes Wetter rechnen.

Um die Spinne zu beobachten und ihre Wettervorausage zu erfahren, wählt man ruhige Plätze im Garten oder im Gebäude (mit meist offenen Fenstern oder Türen). Wird sie gefordert, zieht sie sich leicht in ihr Gewebe zurück. Spinnen an Plätzen, von denen man die Insekten um die Zeit der Beobachtung fernhalten kann, wodurch sie zum Faden gezwungen werden, sind zuverlässiger als gefüllte oder mit einem gefangenen Insekt befüllte. Morgens bis 10 Uhr ist die beste Beobachtungszeit. Man achtet zuerst darauf, ob die Spinne ihr Netz erweitert, neue lange Fäden spinnt oder ob sie ihr Netz durchdröhrt oder zerstört hat. Je weiter sie von ihrem Nest (dem trichterartigen Seitengewebe über dem Netz) entfernt ist und je weiter sie die Vorderbeine herausstreckt, desto länger wird auf gutes Wetter zu rechnen sein. Gibt die Spinne gegen 10 Uhr im Mittelpunkt ihres Netzes, gibt's einen guten Tag. Im Winter scheidet die Spinne als Wetterprophet fast ganz aus, da sie sich dann meist verborgen hält und nicht „arbeitet“.

Unter den Fischen ist der beste Wettervoraussager der Schlampeizer, der ja auch Wetterfisch genannt wird. Er zeigt im Glase das Wetter auf 24 Stunden an. Droht ein Gewitter oder Regen, steigt er vom Grunde an die Oberfläche des Wassers.

Ist Regen zu erwarten, kriechen Molche, Kröten und Salamander aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Vor dem Regen fliegen Schwalben dicht über Gewässern und Feldern, steht Regen nahe bevor, dann „schreien“ sie lebhaft und Sturm verkünden sie, indem sie sich zurückziehen. Schönes Wetter dagegen hält sie in hohen Lagen. Viele andere Vögel verkünden Unwetter, Kälte und Schneetreiben, indem sie sich wie z. B. die Amseln, Sperlinge und Raben in Haufen bei den Häusern einfänden.

Wenn Pflanzen stark schreien, die Raben sich immerfort putzen, die Maulwürfe hohe Hecken weizen und die Fische im Wasser häufig aufschlagen, wird mit Regen zu rechnen sein. Steigen dagegen die Vögel morgens früh singend sehr hoch, wird gewiß gutes Wetter bleiben. Bei bevorstehendem Regen kehren die Vögel in ihre Ställe zurück, die Mücken und Fliegen sind lebendig und fliegen stärker als sonst. Wenn sie dagegen hoch im Sonnenschein tanzen, wenn Johanniswürmchen abends hell leuchten, wird der folgende Tag schön sein.

Vor Regen kommt der Regenwurm zum Vorschein.

Tauwetter ist zu erwarten, wenn der Schneefloß sich häuft, auf dem Schnee zeigt, und wenn die oben erwähnten Vogelschwärme (Krähen u. a. von den Gebäuden wieder abziehen. Auch unsere vertriebenen Wildarten (besonders Fuchs, Dachs und Reh) zeigen durch ihr Verhalten und namentlich durch die Wahl der Zeit ihres Ausstretens die künftige Witterung an. Verläßt das Wild die Dörfer, um im Stauholz zu stehen, kann man meist auf länger anhaltenden Regen schließen. Auch Gewitter haben diese Wildarten im Gefühl. Vor Gewittern bekommt man gewöhnlich ebenso wenig Wild zu sehen wie während des Gewitters selbst. Wilde Kaninchen sind meist, wenn Regen bevorsteht, recht früh „draußen“, auch wenn ihre eigentliche Mefungszeit noch nicht gekommen ist.

Weltuntergänge.

Von Dr. Wegner-Berlin.

Vor längerer Zeit haben wir uns den Himmel mit seinen bekannten Sternbildern an, ohne etwas Besonderes zu bemerken. Bei der klaren Witterung funkelten und flimmerten die vielen Sterne und Sternchen in voller Lichterpracht. Am nächsten Abend haben wir wieder die Gestirne betrachtet. Aber was erblickten wir nun? An einer Stelle, an der tags zuvor nichts zu sehen war, glänzte ein schöner Stern, ebenso hell wie der strahlende Sirius.

In den nächsten Tagen behielt er seine Helligkeit bei, aber dann nahm die Lichtstärke unregelmäßig ab. Nach einigen Monaten verschwand er für das freie Auge, und nur Fernrohre konnten ihn noch als ein schwaches Lichtpunkchen wahrnehmen. Solche Sterne, die plötzlich aufstehen, um bald den Blicken zu entschwinden, nennt man „neue Sterne“. Vorhanden waren sie immer, nur sahen wir sie nicht, bis sie sich durch ihr schnelles und starkes Aufleuchten von den anderen Sternen abhoben. Von derartigen Gestirnen tauchten seit Ende des 16. Jahrhunderts etwa 50 auf. Was mag hier wohl vorgegangen sein? Mit Hilfe der Spektralanalyse hat man durch feinsinnige Methoden die Ursachen festgestellt und das Rätsel im allgemeinen gelöst.

Zuerst nahm man an, daß zwei Sonnen zusammengefallen waren und die große Helligkeit hervorriefen. Jedoch ist dieser Fall höchst unwahrscheinlich, denn die Sterne sind sehr dünn im Weltall verteilt. Wohl niemand denkt daran, daß etwa unsere Erde mit einem anderen Himmelskörper kollidieren könnte. Dagegen treiben sich im Weltall riesige dunkle Staubwolken aus feinsten Materie herum, in welche Sterne eindringen und durch die dann eintretende Reibung zum Glühen erhitzen werden. Es tritt eine dunkle Sonne in den Bereich einer kosmischen Staubmasse; ihre Oberfläche erleidet zuerst den Angriff und kann dem Druck der inneren heißen Gase nicht widerstehen. Diese gelangen nun ins Freie und verursachen jetzt in Verbindung mit der gleichfalls erfolgenden Reibung des Sternes an der Staubwolke das Aufleuchten. Nach ihrer Durchquerung verschwindet allmählich der Glanz, und die Sonne eilt in ihrem alten Zustand auf der Bahn weiter. Hat sie vielleicht Planeten mit Lebewesen im Gefolge, so müssen sie zugrunde gehen, und man kann sich leicht vorstellen, wie ein solcher Planetentod wirkt. Nicht in dem Augenblicke, in dem wir das plötzliche Hellerwerden des Sternes beobachten, geschieht sein Untergang, sondern manchmal Jahrhunderte vorher, in der schnelle Lichtbote braucht viele, viele Jahre, um uns diese traurige Nachricht zu überbringen. Ein deutscher Gelehrter in Südamerika teilte mit, daß ein „neuer Stern“ ein Himmelskörper sei, der allmählich auseinanderplatze. Das innere physikalisch-chemische Gleichgewicht würde gestört, so daß der Stern gleich einem Luftballon, der unter anderen Druck kommt, sich ausdehnen und schließlich unter enormer Kugelerweiterung infolge des Ausströmens der inneren Gase zerplatzen muß. Falls sich dies bei unserer Sonne ereignen sollte, wäre wohl der Tod aller Menschen und der Untergang der Erde besiegelt. Wir wollen es aber nicht hoffen und nur der Phantasie einen gewissen Spielraum lassen!

Heliumgasquellen in Deutschland.

Helium ist jenes leichte Gas, dessen Name nach dem Amerikaflug unseres J. A. 3 vielfach genannt wurde, weil es in Amerika zur Füllung der Luftschiffe angewandt wird. Es ist nächst dem bei uns hierfür verwandten Wasserstoffgas der leichteste Stoff, den es gibt. Daher seine Eignung für die Luftschiffe. Vor dem Wasserstoff hat das Helium aber noch den sehr wichtigen Vorteil, daß es nicht wie dieser feuergefährlich ist. Leider ist nun aber das Helium bei uns sehr selten. Es entsteht bei dem Zerfall radioaktiver Substanzen und kommt daher auch in den Gasen mancher Mineralquellen vor. Solche Gasquellen mit sehr ergiebigem Heliumgehalt gibt es in Kanada, die sich auch technisch gut ausbeuten lassen, während bei uns bisher die Ausbeute unserer entsprechenden Heliumvorkommen nicht genügt. In der allerneuesten Zeit dagegen sind auch in Deutschland Gasquellen mit hohem Heliumgehalt gefunden worden, deren technische Ausnubbarkeit eben genauer geprüft werden soll.

13.



Hanna Dürens Bewährungsfrist.

Roman von Margarethe Elger.

(Nachdruck verboten.)

Nazmus wurde ein wenig bleich vor Erregung. Ein so schönes Geschenk hatte er lange nicht erhalten. Dann nahm er sich zusammen — aber seine Stimme bedeu noch ein wenig:

„Mein liebes Kind — das ist Gögendienst. Verdienst ich das für ein bißchen Menschenliebe?“

„Sie wissen ja gar nicht — was ich Ihnen alles danke!“

„Nun — nun —“

„Mein Leben —“

Ein kleines humoristisches Lächeln zuckte um Nazmus' Lippen. Wie wahr Hanna in diesem Augenblick sprach — da sie nur an ihre Rettung vor dem Sprung in das Wasser dachte, ahnte sie nicht.

Und dann wurde er gleich wieder ernst.

Der Himmel mochte geben, daß Hanna ihm einmal für ihr Leben wirklich danke aus einem glückseligen Herzen heraus.

Er legte seine Hand fest auf ihre kühlen Finger.

„Nun wollen wir von Dank nicht mehr reden. Es ist also abgemacht. Ich fahre nach Außberg in Ihrer Angelegenheit, wenn Sie mir versprechen — einweilen tapfer und ruhig in Mutter Knopfs sicherem Schutz zu bleiben — und sich nicht in überflüssiger Sensibilität die Lage noch zu erschweren. Gehen Sie ruhig Ihres Weges. Und wenn die dummen Götter wieder davonlaufen, lassen Sie es geschehen und bleiben Sie gutes Mutes. Alles, alles was dumme, törichte, voreingenommene Menschen Ihnen angetan haben — und noch antun werden, darf Sie im Innersten nicht berühren und wandeln — denn Sie dürfen das Ihrem väterlichen Freund schon glauben — das wäre sehr, sehr schade!“

Er nickte ihr noch einmal ermunternd zu und ging dann aus dem Zimmer.

Draußen kam Mutter Knopf eilig angelaufen.

„Ach, entschuldigen Sie man, Herr Professor — bleibt er?“

Damit deutete sie mit ihrem kurzen dicken Daumen über den Handrücken nach Hannas Stubentür.

Nazmus mußte lächeln.

„Ja — Frau Knopf — vorläufig bleibt sie noch!“



Kriegsminister v. Götter.

Wieder ist ein alter Soldat zur großen Armee abberufen worden, dessen Name eng mit den Geschicken unseres ruhmreichen Vaterlandes verknüpft war: Im Alter von fast 86 Jahren verstarb, wie bereits kurz berichtet, der frühere Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie a. D. Heinrich von Götter. v. Götter erhielt im Jahre 1866 im Gefecht bei Langenfeld im deutschen Kampf gegen die Hannoveraner die Feuertaufe; im Feldzug gegen Frankreich war er bei Wörth und Orléans schwer verwundet. Nach glänzender militärischer Laufbahn, die ihn u. a. als Oberst an die Spitze des 3. Garde-Regiments brachte, wurde er am 14. August 1896 zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Seit dem 14. August 1903 lebte er im Ruhestand.

Darauf erhob Frau Knopf ihre umfangreiche Stimme:

„Vene — komm mal her!“

„Verweint kam Vene an.“

„Was soll id denn?“

„Bedank' dir bei Herrn Professor — bei Gräulein bleibt noch!“

Vene, die sonst nicht eben auf den Mund gefallen war, machte einen kindischen Knick und stolperte dann auf ihren Pantoffeln davon, während Nazmus an Mutter Knopf vorbei die Wohnung verließ.

Als Frau Knopf in der Küche landete, wo sie mit dem Baden von Obsttischen beschäftigt war — kommandierte sie ihre Einzige: „Geh in die Kammer — wasch dir und mach dir die Haare — nachher gehste rin zu der Gräulein und entschuldigt dir, verstanden?“

Vene wußte, Widerspruch hätte nur erneute Ohrfeigen zur Folge — also trollte sie sich.

Mutter Knopf schnitt derweilen ein paar extra gute Stüchchen Kuchen zurecht, und richtete sie zierlich auf einem Teller an. Als Vene kam, war sie gerade damit fertig.

„Hier, nimm den Kuchen mit — een schönen Gruß von Mutter!“ — damit be dir een bißchen vorteilhaft einführt. Un nu danks!“

Tamit schob sie Vene mit samt dem Kuchenteller aus der Küche.

In ihrem sauber aufgeräumten Zimmer saß Hanna am Fenster und stichelte an der Wäsche herum. Die Arbeit wollte nicht recht vorangehen. Die Gedanken flatterten zu sehr.

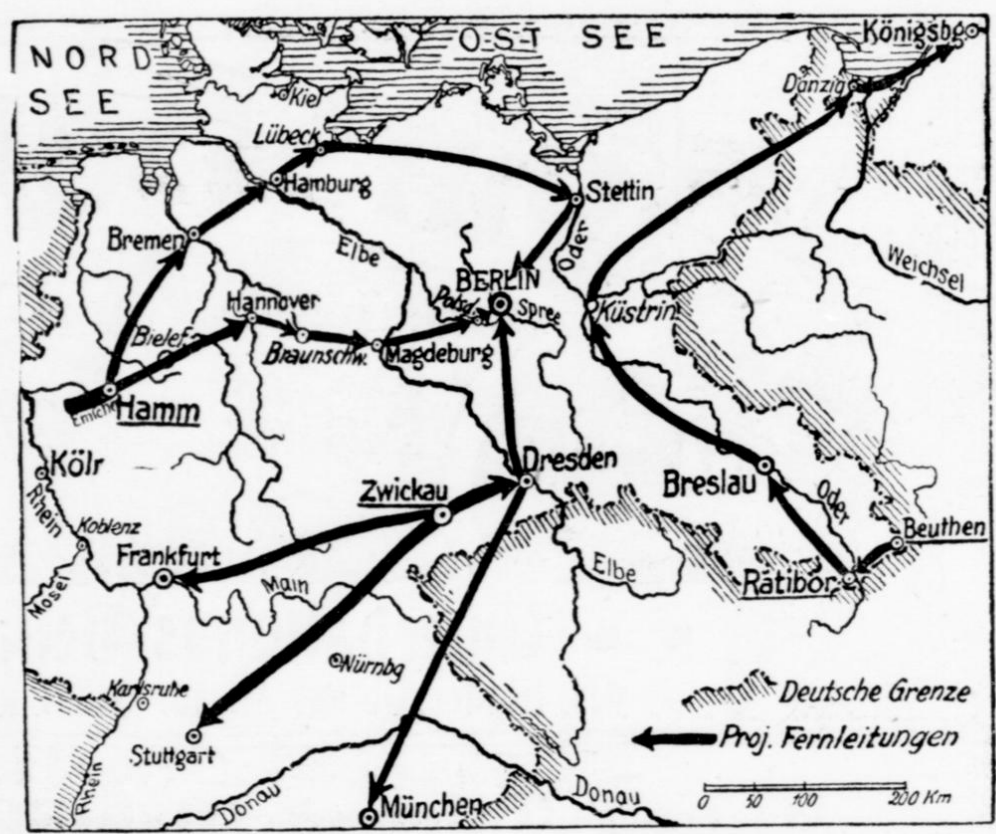
Warum nur mußte sie dem Professor so von ganzem Herzen in kindlicher Liebe zugetan sein? Warum wärmte ihr sein gütiger Blick das verzagte Herz? Ihre Dankbarkeit für ihn war frei von jedem drückenden Gefühl. Alles, was Nazmus für sie tat, empfand sie als natürlich. Womit nicht gegagt sein soll, daß sie es deshalb weniger wertete.

Schon mußte es sein, wenn es ihm gelang, die Position in Außberg für sie zu gewinnen. Herauskommen aus diesem erbarungslosen, steinernen Meer, das Berlin hieß.

Und tapfer schob sie alle quälenden Gedanken fort — nein, nicht mehr daran denken, wie hart und ungerecht das Leben mit ihr umgegangen war. Nicht mehr fragen: womit habe ich das verdient? Warum bin gerade ich

so erbarmungslos ausgehoben aus den Reihen der guten anständigen Menschen.
Denn wenn sie das fragte — das dachte — dann kam die wilde Verzweiflung wieder über sie — und sie wollte doch tapfer sein. Damit sie vor Rasmus' gültig fragendem Blick bestehen konnte.
In diesem Augenblick klopfte es an der Tür.
„Wer ist da?“
„Ich!“
„Komm herein, Vene!“
„Darf ich denn noch wirklich?“
„Warum denn nicht?“
„Ach, denn wissen Sie wohl gar nicht, daß ich Schuld an allem bin?“
„Doch, Vene — die Mutter hat mir gesagt — daß du der kleinen Briese erzählst hast, was für ein Geheimnis um mich ist!“
„Um denn bin ich so gut mit mir?“
„Sag mal, Vene, du bist wohl sehr zerstreut?“
„Mutta hat mir zwei Backpfeifen gegeben — mächt'ge Dinger — und nun soll ich den Augen abgeben — um mir zu einzuführen. Mutta läßt juchsen — und —“
Vene stockte — Hanna ließ die Arbeit sinken. Es tat ihr leid, daß das Kind sich entschuldigen mußte, aber um der Mutter nicht in das Erziehungsrecht zu pfuschen, mußte sie Vene zum Reden anhalten.
„Und was noch, Vene?“
„Sie möchten mir nicht befehlen sein — ich hab' mir nicht dabei bedacht!“
„Komm mal her, Vene!“
„Ja — Fräulein — aber nicht haun!“
„Sch' ich aus — als ob ich dich schlagen wollte?“
„Ne — Fräulein — da müßt ich zu demselben liegen!“
„Da gib mir deine Hand — und das nächste Mal gehst du mit anderer Leute Geheimnissen sorgfältiger um. Geheimnisse, mein liebes Kind, sind zerbrechliche Dinge — und können, wenn sie zerbrochen sind, viel Unheil anrichten — und kein Zaubermittel kann so ein entzwei gegangenes Geheimnis wieder heilen!“
Vene schluckte herzbrechend — Hanna lächelte über den kindlichen Schmerz und gab der Kleinen einen leichten Kuß auf die Stirn.
„Nun geh zur Mutter. Sag' ihr — ich bin wieder gut! Und schönen Dank für den Kuß!“
Das ließ Vene sich nicht zweimal sagen. Erleichtert hopfte sie aus dem Zimmer. In der Nähe der Küche nahm sie aber eine geistigere Gangart an.
Gespönnit sah ihr die Mutter entgegen.
„Nu?“
„Es ist wieder jut!“
„Dein Glück — Mädchen!“

Rasmus hatte sich den nächsten Tag schon freigemacht und war nach Ruckberg unterwegs. Telegraphisch hatte er um einen Wagen zur nächsten Bahnstation gebeten.
Bequem in den Wagen zurückgelehnt, rollte er nun durch den herrlichen Buchenwald dem tiefen Ruckberg zu, das Werner Gollmann von seinem Vater vollkommen schuldenfrei ererbt hatte.
Wie schön wäre dieser gottgesegnete Ferientag gewesen, wenn ihn nicht die Sorge um Hanna so schwer bedrückte hätte. Wie in aller Welt sollte er fremden Menschen seinen eigenen Glauben an Hannas Unschuld plausibel machen.
Er durfte nicht mit der Tür in das Haus fallen — mußte vorsichtig abwarten, denn er hatte zur Rechtfertigung Hannas gar keinen Beweis. Es blieb ihm nichts als die Kraft seiner Ueberzeugung, der Ueberredung. Und damit mußte er den Sieg erheben. Trotz alledem hatte die Wagenfahrt seinen gemarten Gesichtsausdruck unendlich gut getan. Welch' beruhigender Zauber geht doch vom



Ruhrgasversorgung nach Berlin und im Reich

Bisher geschah die Gasversorgung Berlins, wie überhaupt einer großen Anzahl deutscher Städte, durch eigene Gasanstalten. Bedeutet man, daß im rheinisch-westfälischen Industriegebiet jährlich Millionen Kubikmeter Gas unausgenutzt verfliegen, so liegt der Gedanke nahe, dies ungenutzte Gas durch Fernleitungen den anderen Teilen Deutschlands zuzuführen. In der Tat sind die Vorarbeiten zu diesem großzügigen Plan schon recht weit gediehen, wiewohl noch nicht feststeht, ob Berlin und mit der Reichs-

hauptstadt andere Städte dem Projekt näherzutreten beabsichtigen. Das Netz der benötigten Leitungsrohre würde eine Länge von zehntausenden Kilometer haben. Viele Arbeitslose könnten so untergebracht werden! Auch sonst würde die Durchführung dieser Anlage, die von Hamm in Westfalen ausgehen soll, große Vorteile im Gefolge haben. Um nur eins zu nennen: die Städte würden erheblich ruh- und rauchfreier werden.

würzig duftenden dämmernden Buchenwald aus. Das bedrückte Herz wird leicht und frei, der Mensch schüttelt Fesseln ab, die ihn befehligen und vergrämen.

In einem tadellosen Bogen lenkte der Kutscher den Wagen vor die imposante Freitreppe des schloßähnlichen Ruckberger Wohnhauses.

An deren Fuß stand Tilla Gollmann im hellen Sommerkleid, Arm in Arm mit einem sehr stattlichen Herrn. Sie sah vom Begleiter lösend, kam sie auf Rasmus zu, und dem Professor fiel auf, daß aus ihrem schmalen großzügigen Gesicht die innere Wärme gewichen war, die immer etwas Strahlendes über sie ausgegossen hatte. Auch schien ihm ihre hohe Gestalt noch schlanker geworden.

„Grüß Gott, lieber Herr Professor. Ich finde es einfach rührend, daß Sie auf meinen Brief hin gleich kommen. Gestatten Sie — mein Bräutigam! Alfred, dies ist Professor Rasmus.“
Die Herren verbeugten sich formell. Rasmus, der mit der Gabe — oder dem Uebel der Augenblicks-Sympathie oder Abneigung behaftet war — empfand Alfred Brinken ausgesprochen antipathisch.

Die beiden Menschen da vor ihm paßten so wenig zusammen und hatten nichts gemeinsam, als die hohen, schlanken Sportfiguren, so daß Rasmus sich über die Verlobung sehr verwunderte.

Alfred Brinken gehörte zu den Menschen, die den klaren festen Blick eines andern wie eine Qual empfinden. Weil in ihrer Gedankenwelt immer irgend etwas ist, das dieser Forschung nicht standhält.

Wie alle solche Menschen trachtete auch Alfred möglichst schnell aus dem Bereich der durchdringenden Augen zu kommen. Eine flüchtig gemurmelte Entschuldigung gegen den Professor und ein formeller Abschied von Tilla — dann schritt er mit einem auffallend blass-

lichen, unfruchtlichen Gang die Allee hinunter, ohne sich noch ein einziges Mal umzusehen. Tilla sah ihm nach mit einem dunklen Blick, der Rätsel lösen zu wollen schien — und Rasmus stierte sie nicht. Endlich atmete sie auf — wie einen Strich unter eine Gebantenreihe ziehend und wandte sich an ihren Gast.

„Ich glaube, ich erlaube Ihnen ziemlich unhöflich! Aber wir hatten eben wieder eine Debatte über das Befinden meines Bruders. Werner ist von einer mir ganz unerklärlichen Neizbarkeit gegen meinen Bräutigam. Aber sehen Sie, wie egoistisch ich bin — ich beklage Sie schon wieder mit meinen Angelegenheiten — und habe Sie noch nicht einmal in das Haus geführt!“

Offenbar wollte sie auf ihre Familienangelegenheiten nicht mehr zurückkommen, denn als sie an Rasmus' Seite die Freitreppe erklieg — sprach sie von allem möglichem andern.

(Fortsetzung folgt!)

Hausangestellte in U. S. A.

Der Wartin eines unserer diplomatischen Vertreter in Amerika waren während ihrer Abwesenheit ihre Feinerzeit aus Berlin mitgenommenen beiden Hausangestellten fortengagiert worden. Auf eine Umfrage in einer Berliner Zeitung hatten sich nicht weniger denn 310 Bewerberinnen gemeldet, die sämtlich so bald wie möglich der Reichshauptstadt den Rücken zu kehren und ihr Glück jenseits des großen Wassers zu machen suchten. Die oben erwähnten beiden fortengagierten Mädchen bezogen einen monatlichen Lohn von je 60 Dollar. Verblieben sie wenigstens ein Jahr in ihrer Stellung, so stand ihnen eine Prämie von 150 Dollar zu. Der Rücken wurde außerdem ein eigener Fordwagen zugesagt, damit sie in der Baue ist, ihre Einkäufe bequem zu erledigen.

Fünf Minuten für das Jugendherbergswerk.

Der Jugendherbergsvorstand zum neuen Jahr.

Durch Schaffung eines Reges einfacher und traulicher Unterkunftsstätten im ganzen Reich, die in Tagesmärschen zu erreichen sind, will der Jugendherbergsvorstand das mehrtägige Jugendwandern unterstützen. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen soll seine Heimat und sein Vaterland nicht nur aus dem Lesebuch der Schule, sondern wandernd aus eigener Anschauung und aus frohem Erleben kennen lernen. Dann erhoffen wir eine ungetrübte Liebe zur angestammten Scholle und zum Volksgenossen ohne Unterchied und eine Förderung der leiblichen und sittlichen Erziehung unserer Jugend zur Hebung der Jugendkraft und Volksgesundheit. Ein großes vom Volkswillen getragenes Werk wollen wir bauen, das sich über allen Parteihader und über alle sonstigen Volkserkünstlungen hinweg von Mensch zu Mensch die friedfertigen Hände reicht.

Jeder wanderwichtige Ort soll gleich Schulhaus und Turnhalle, Spielplätze und Bäderelegenheiten auch seine Jugendherberge haben. Und in der Einrichtung dieser Jugendherbergen sollen Zweckmäßigkeit und Schönheit frei von Kitsch und Luxus walten. Große Musterjugendherbergen und Jugendburgen inmitten schöner Landschaften in allen Gauen sollen auch als Waldschulen und Schulanheimen sich in den Dienst der neuen Schule stellen. Wie groß muß dieses Werk sein? Deutschland zählt an Jugend rund 10 Millionen Jungen und Mädchen. Dafür brauchen wir mindestens ein Herbergswerk von 10000 Jugendherbergen. Die große ist nun das heutige Herbergswerk? In 26 Gauen umfasst es 2100 H., darin in diesem Jahre rund 2 Millionen Uebernachtungen gezählt wurden. Millionen Jugendwanderer konnten noch kein Obdach bei uns finden. Burg Altena i. W. zählte über 10000 Herbergsgäste; Burg Hohnstein in Sachsen sogar mehr als 40.000. Und nicht nur hier, sondern bei sehr vielen H., mußten viele Tausende wegen Ueberfüllung der H. abgewiesen werden. Volkswert soll das H.-Werk werden. Vorbedingung dafür ist die klare Erkenntnis der Volksmassen von der Notwendigkeit dieses Werkes. Wohl stehen als Mitglieder und Träger unseres Werkes in rund 850 Ortsgruppen 70000 Mitglieder. Zum neuen Jahre wünschen wir unserem Werk 1000 Ortsgruppen mit 1 Million Mitgliedern.

Millionen und aber Millionen verlangt der Ausbau unseres Herbergswerkes. Die Baukosten für Muster-Jugendherbergen mit getrennten Schlafräumen für Jungen und Mädchen mit wohnlichen Tagesräumen, mit Koch- und Bädereinrichtungen belaufen sich auf 50—100 000 Mark. Dafür reichen die Mitgliedsbeiträge nicht entfernt aus. Darum rufen wir allen Verwaltungen der Städte, Kreise, Provinzen, Freistaaten und des Reiches zur kräftigsten Mitarbeit auf. Diese tragfähigen Schultern müssen sich noch weit mehr als bisher unter das Jugendherbergswerk stemmen. Wohl gibt eine Reihe von Städten, namentlich in Westfalen, schon jetzt eine jährliche Abgabe von 5 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung und manche Provinz 80—200 000 Mark Beihilfen. Möchten doch im neuen Jahr alle Städte, Kreise, Provinzen und Freistaaten und auch die Reichsverwaltung diesem Beispiele folgen! Doch wie steht's damit? Vor dem verlorenen Krieg kostete dem Reich die Körperpflege des Heeres jährlich 1 Milliarde Mark. Aber zur Gewunderhaltung seiner Jugend durch Turnen, Wandern, Spiel und Sport bewilligte es 1926 eine einzige Million Mark! Der größte Staat Preußen gab 1926 für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung 550 Millionen aus. Wir wollen darin für 1927 keinen Abstrich gemacht wissen. Aber für Turnen, Wandern, Sport und Spiel hat dieses große Preußen überhaupt keinen Haushaltsposten! Dankenswerter Weise haben Preußen und Bayern für ihre Schulen den monatlichen Wandertag eingeführt. Möchten alle anderen Freistaaten bald folgen und aber gleich 2 Monatswandertage bewilligen mit einem längeren Winterurlaub für Eis- und Schneelauf, wie es bereits in Deutsch-Österreich geschieht.

Und zu guter Letzt bitte ich die Arbeitgeber, daß sie ihren jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen alljährlich einen bezahlten Urlaub bewilligen wollen, vielleicht mit der ausdrücklichen Begründung, ihn vornehmlich mit einer Wanderung auszuführen, fernermal heute noch mehr denn je Turnvater Jahn's Wort gilt: „Wanderungen sind die Vienenfahrten zu dem Königreich des Lebens!“ Erst dann kann sich die veräummerte Großstadtkind am Samstag-Sonntag nach harter Arbeit richtig in Gottes freier Natur „befrischen“ und am Quell unverdorbener Natur erfrischt.

Richard Schirrmann, Altona, 1. Vorsitzender des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen.

natürlichen Wandertag eingeführt. Möchten alle anderen Freistaaten bald folgen und aber gleich 2 Monatswandertage bewilligen mit einem längeren Winterurlaub für Eis- und Schneelauf, wie es bereits in Deutsch-Österreich geschieht.

Und zu guter Letzt bitte ich die Arbeitgeber, daß sie ihren jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen alljährlich einen bezahlten Urlaub bewilligen wollen, vielleicht mit der ausdrücklichen Begründung, ihn vornehmlich mit einer Wanderung auszuführen, fernermal heute noch mehr denn je Turnvater Jahn's Wort gilt: „Wanderungen sind die Vienenfahrten zu dem Königreich des Lebens!“ Erst dann kann sich die veräummerte Großstadtkind am Samstag-Sonntag nach harter Arbeit richtig in Gottes freier Natur „befrischen“ und am Quell unverdorbener Natur erfrischt.

Richard Schirrmann, Altona, 1. Vorsitzender des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen.

Merkwürdiges in der Natur.

Ein Baum, der nach unten wächst. — Wiedertäufer unter den Fischen. — Fische, die ertrinken müssen.

Immer wieder im Reiche der Natur begegnen uns merkwürdige Tatsachen, die das Naturgesetz auf den Kopf zu stellen scheinen. Bei näherer Betrachtung lassen sie sich jedoch fast alle höchst einfach erklären. Merkwürdig sind sie gleichwohl; denn sie zeigen die fast unfassbare Mannigfaltigkeit, die uns die Natur in ihren Lebensweisen vor Augen führt.

Wenn man z. B. einen Baum pflanzt, so erwartet man, daß dieser Baum, wenn er gedeiht, in die Höhe wächst. Nun gibt es aber einen Baum, für den das Naturgesetz nicht zu gelten scheint, da er nicht nach oben, sondern nach unten wächst. Es handelt sich um einen Baum, der im Osten Nordamerikas, und zwar ausschließlich in wässrigen Sümpfen, vorkommt. Seine Wästen, wie auch die nach ihnen sich bildenden Blätter, liegen flach auf der Wasserfläche ausgebreitet, der Stamm des Baumes befindet sich aber unter Wasser, und das Merkwürdige an ihm ist, daß er niemals nach oben wächst, sondern, so alt der Baum auch wird, immer unsichtbar bleibt.

Dieses seltsame Wachstum hat lange Zeit die Gelehrten beschäftigt, bis es vor kurzem einem Forscher gelang, das Geheimnis zu klären. Nach seinem Bericht kommt die eigentümliche Erscheinung des in die Tiefe wachsenden Baumes dadurch zustande, daß sich die Wurzel, die sich jedes Jahr neu bilden, gleichzeitig verflüchtigen, sobald der Stamm durch sie nicht hinaufgedrängt werden kann, sondern nach unten gezogen wird. An einem anderen Baum kann man eine Erscheinung beobachten, die ebenfalls recht eigentümlich ist. Der Baum, der eine ungeheure Höhe erreichen kann, kommt auf einigen Südländischen Inseln vor und heißt „Patola-Baum“ nach einer dort einheimischen Schlange, denn ebenso wie die Schlange, häutet auch er sich von Zeit zu Zeit.

Welche Tiere zu den Wiedertäufern gehören, weiß jedes Schulkind, wenig aber ist bekannt, daß es Wiedertäufer auch unter den Fischen gibt. In den Meeren der heißen Zone leben die sehr farbenprächtigen sogenannten „Papa-geisfische“ oder „Seepapageien“, so genannt, weil ihre rund gebogenen Kieme ein wenig an einen Vogelschnabel erinnern. Hat ein Papageisfisch mit seinen scharfen Zähnen eine Nahrung abgebeissen, so gelangt sie zunächst in geräumige Ausbuchtungen der Mundschleimhaut, in die sogenannten Wadentaschen, wo sie liegen bleibt, bis der Fisch Ruhe und Luft hat, ans Wiedertäuen zu gehen. Ist er so weit, so befördert er die in den Wadentaschen aufbewahrte Nahrung einfach in die Mundhöhle zurück und beginnt erst jetzt mit dem eigentlichen feineren Zerkauen, worauf der Nahrungsbrei in den Magen gelangt. Der An-

blick eines wadertauenden Papageisfisches soll sehr eigenartig sein, da die Fische, ebenso wie die wadertäuenden Säugtiere, die typischen Wiedertäuerbewegungen mit dem Maul ausführen.

Hierher gehört auch die Tatsache, daß gewisse Fische, wenn sie gewaltsam verhindert werden, an die Oberfläche des Wassers zu kommen, ertrinken müssen. Es sind die zu den Labyrinthfischen gehörenden Labyrinthfische, die in Teichen und Tümpeln der ostindischen Inseln und in Indien selbst beheimatet sind. Will nämlich der Labyrinthfisch atmen, so kann er dies nicht unter Wasser tun, sondern muß an die Oberfläche steigen. Nur auf diese Weise kann er die neben der Schwimmblase in seinem Körper liegenden sogenannten Labyrinth-Fischen mit frischer Luft füllen, die dann diese Atemluft wieder in die Schwimmblase befördern. Da die Atmung bei diesen Fischen also nicht durch die Kiemen erfolgt, da die Luft vielmehr unmittelbar in die Labyrinth-Fischen gelangen muß, würde der Labyrinthfisch unbedingt ertrinken, wenn er seiner Schwimmblase keine frische Luft zuführen kann. Der Labyrinthfisch ist denn auch gar nicht an ein ununterbrochenes Leben im Wasser gebunden.

Die Wetterseiten.

Die Wetterseiten der Häuser und Wetterwände, die Wohn- und Schlafzimmer begrenzen, verdienen allezeit besondere Beachtung. Die Mauern, selbst die dicksten, strömen unverhältnismäßig viel Kälte aus, besonders wenn der Wind den Regen oft stundenlang dagegen peitscht und sich im Innenraum jene feuchte Kälte erzeugt, welche in Empfindlichen ein unbehagliches Gefühl erweckt und bei hinzutretender Erkältung zum Hebel mancher im Körper schlummernden Erkrankung wird. Man tut darum gut, eine Wetterwand weder mit einem Brett, namentlich seiner Länge nach, zu besetzen, noch den Arbeitstisch, an dem man stundenlang verweilen muß, dorthin zu stellen. Wo es angebracht scheint, klebe man vielmehr derartige Mauern nach der Wetterseite hin mit einer Linoleumbede aus, welche aber durch Nagelung sorgfältig befestigt werden muß, da die eigene Schwere des Stoffes solchen Belag nur zu leicht abwärts zieht, oder man befestigt eine Wetterwand mit Pappunterlage, worauf man Vorhangstoff, je nach Geschmack als glatte Unterlage oder als Faltenblende anbringt. Freilich muß man bei diesem Verfahren die Kälte sicher zurückhaltenden Verfahren damit rechnen, daß jeder angebrachte Vorhangstoff auch zugleich zum Staubfänger wird. Raucher Stoff aber ist ein gefährlicher Gegner der Gesundheit. Da heißt es denn mindestens alle drei bis vier Wochen gegen den festgesetzten Staub zu Felde zu ziehen. Wird er nicht bei Zeiten fortgebracht, was man auch an Uebergardinen und Portieren deutlich sieht, sondern lagert er sich bald als graue, dicke Schicht, so bekommt der betreffende Raum eine staubgefüllte Atmungs-luft, welche zuerst die Augen und sodann den Hals in Mitleidenschaft zieht und woraus die bösen Krankheiten dieser Organe mit entstehen, namentlich, wenn dieser Staub durch die Erdbefeuchtung von draußen her oder durch stöckige Wände noch dazu jene modrige Beschaffenheit annimmt, die dem menschlichen Körper erfahrungsgemäß bei fortgesetzter Einwirkung großen Nachteil bringt. Vor allem dürften Augenentzündungen und die gefährliche Diphtherie als Folge des schädlichen Staubes zu betrachten sein. Wo z. B. viel gehustet wird, da untersuche man die Wohn- und Schlaf- oder Arbeitsräume in erster Linie auf ihren Staubgehalt. In dieser noch dazu mit Feuchtigkeit gepaart, so gilt es, ernstliche Vorkehrungen zu treffen, um sich vor Krankheiten aller Art zu bewahren. Feuchte Staub-luft, fortwährend eingeatmet, wirkt geradezu vernichtend.

Dr. E.

(Acht Bilder ohne Worte)

Druckfehler.

Der Festredner lehrte müd und abgespannt von der Blapperei (Plackerei) nach Hause.

Auch eine Anknüpfung.

„Wissen Sie, Fräulein Elly, Sie sind doch ein entzückender kleiner Kaiser . . . reizendes Pendant zu mir!“

Rindermund.

Fritz: „Kaufe mir doch ein Automobil, Papachen!“

Vater: „Nein!
Fällt mir gar nicht
ein!“

Fritz (wütend, zur Mutter): „Und so 'was nennt sich Papa!“

Kein gegeben.

„Erlauben Sie mir, werthes Fräulein, Sie auf Ihrer Schweizer Reise zu begleiten. Ich ersetze Ihnen den ‚Wädeler‘ vollkommen!“

„Na, na, werter Herr,
ich dürfte Ihnen doch
z. B. keine Eselsöhren
machen?“

Wahrscheinlich.

Kurz vor Abgang des Zuges kommt ein Herr gerannt: „Halt, halt, mein Kaffierer ist mit der Kasse durchgegangen, vermutlich will er mit diesem Zuge fort!“

Schaffner: „Ja, wenn man nur gleich wüßte, wo er sitzt!“

Herr: „Jedenfalls
im Durchgangswagen!“

Moderne Röchin.

Hausfrau: „Anna, gehen Sie heute abend ins Theater?“

R o t h i n : „Nein, Madam, ich besuche nur Premieren.“

Naheliegend.

„Haben Sie schon gehört, die Fabrik des Chemikers Säuerl ist gestern in die Luft geflogen!“

„Ach, was Sie sagen — natürlich lenkbar?“

Humoristische Blätter

Wöchentliche Gratisbeilage
zum „Hörder Volksblatt“.

Zägerlatein.

A.: „In den Gesellschaften bei dem Kommerzienrat Goldfuchs wird doch furchtbar gelogen.“

B.: „Natürlich, da sind ja auch nur lauter Mitgiftjäger.“

Der arme Meier.

Schüchterner Jüngling: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, mein Name ist Meier.“

Fräulein: „O bitte, bitte, das macht gar nichts!“

Kindermund.

Haushfrau (in der Gesellschaft): „Ach, habe ich heute wieder fürchterliche Zahnschmerzen!“

Der kleine Mag:
„Mama, soll ich dir
sagen, woher die kom-
men? . . . Dein Gebiß
hat vorhin auf dem
Waschtisch im Zugwind
gelegen!“

Barter Bintl.

Er: „Unsere Bekanntschaft währt doch eigentlich lange genug, daß Sie mich bei meinem Vornamen nennen können.“

Sie: „Ja, ich meine sogar, daß ich Sie bald lange genug kenne, um bei Ihrem Watersnamen gerufen zu werden.“

Altes Stück

Zu viel verlangt.

Gast (welcher seine
Beche bezahlen will):
„Kellnerin, wie viel
hab' i g'habt?“

Reinert: „Ja,
dass waag i net!“

Gast: „Eine gute
Kellnerin muß alles
im Kopf haben, was der
Gast getrunken hat!“

Kindliche Schlaubeit.

Alma: „Die Tante hat mir nichts geschenkt, als ich ihr heute zum dreißigsten Geburtstag gratulierte!“

Selma: „O, ich habe ein großes Stück Kuchen gegessen . . . aber ich habe ihr auch zu ihrem zwanzigsten Geburtstag gratuliert.“

**„Raum ist in der kleinsten Mitte
Für ein glücklich liebend Paar“:**

Bnger wird's nach alter Sitte
Bald durch Meister Adebar

Berechtigtcs Bedenken.

„Was machen Sie denn heute für ein komisches Gesicht, lieber Freund, gefällt Ihnen vielleicht mein neues Kostüm nicht?“

Verehrer: „O, gewiß, mein Fräulein, ich denke nur eben darüber nach, daß Sie jetzt schon die Hosen anhaben, und wie das dann erst später werden wird.“

Missverständnis.

Vater: „Wo ist Onkel Eduard hin — er wollte doch den Abend noch bei uns bleiben?“

Fritzchen: „Er sagte, er müsse erst die Tante nach Haus pouffieren (buggieren)!“

Schlau

„Ich habe dir doch verboten, mit diesem Menschen auch nur ein Wort zu reden!“

„Wir haben ja gar nicht miteinander gesprochen, wir haben ja nur getanzt!“

Romanstil.

„Mit einem Fluche auf den Lippen segnete der alte Trapper das Beiliche.“

Interessant.

„Bitte, liebe Klara, steh dich nicht nach der Dame um, die dort in Gesellschaft eines Herrn geht, sie ist meine verlassene Braut!“

„Oh, das macht nichts, der Herr, der neben ihr geht, ist mein ehemaliger Bräutigam.“

Unnütze Sorge

„Was, Ihr wollt Euch in die Haare kriegen? Das gebe ich unter keinen Umständen zu!“

Unbekannte Größe.

Junge Dame (zu ihrem Bräutigam): „Ach, Hugo, was hast du mir da für einen reizenden kleinen Gegenstand verehrt. Aber ich weiß nicht, was es ist! Es ist von Gold, aber es ist weder eine Brosche, noch ein Ring, noch eine Spange; was ist es eigentlich?“

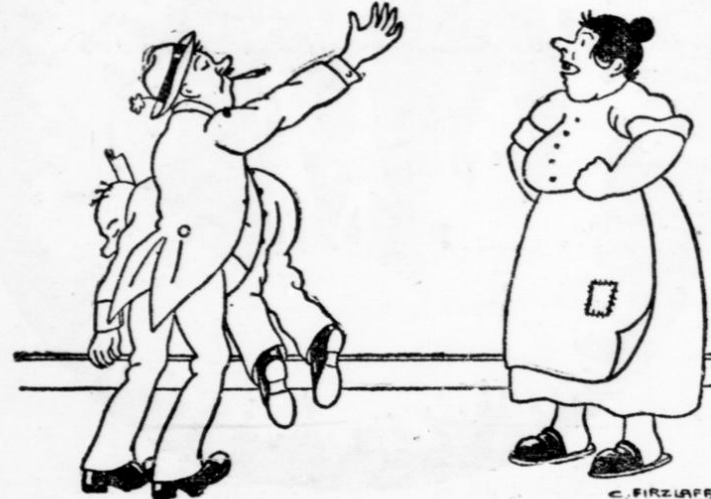
„Ein Fingerhut!“

Das Testament.

Lehmann, Schulke und Cohn haben einen alten reichen Sonderling beerbt, welcher aber die sonderbare Bedingung an die Erbschaft knüpfte, daß jeder von den Dreien ihm eigenhändig die Summe von eintausend Mark in den Sarg legen müsse.

Lehmann und Schulke haben die Bedingung erfüllt, der eine hat tausend Mark in Silber, der andere dieselbe Summe in Banknoten dem Toten in den Sarg gelegt.

Als nun Cohn gefragt wurde, ob er auch des Verstorbenen Wunsch erfüllt habe, ruft er: „Wie heißt — wo werd' ich mir nachkommen dem Wunsch eines so edlen Menschen — ich hab' herausgenommen die tausend Mark in Silber — ich hab' herausgenommen die tausend Mark in Papier und hab' ihm gelegt in den Sarg a Wechselche auf Sicht für — dreitausend Mark!“

Zur guten Stunde

„Hier bring' ick Ihn' Ihren treuen Lebensgefährten; er is zwar 'n bißken zaknautscht, aba...“

„Je'm Se 'n man her; ick bin jrade bei 't — Plätten.“

Falsch verstanden.

Richter: Ihre Frau hat Sie also geschlagen — womit?“

Kläger: „Mit dem Kochlöffel.“

„Wie ist sie dazu gekommen?“

„Sie hat ihn aus der Küche geholt.“

Praktische Baritradt.

„Aber, Herr Förster, was lassen's Ihna denn für an Mordsschnurrbart wachsen?“

„Ah, des brauch' i, daß i mir kann den Schaum vom Bier wegbürsten!“

Abergläubisch

„Die alte Rätin Biermagen ist eigentlich ein recht abschreckendes Weib, Herr Baron?“

„Abschreckend! Ich glaube, wenn die einen über den Weg läuft, kriegt man nicht mal im Wildbretladen einen Hasen!“

Stilblüte.

Einige Jahrgänge Weißwein und „Gartenlaube“ wegen Abreise zu verkaufen.

Vertrauenerweckend.

Fremder (der sich beim Dorfbarbier rasieren lassen will): „Ist das Messer auch scharf?“

Barbier: „Na und ob... ich trau' mich gar nicht anzufangen!“

Splitter.

Es gibt kein falscheres Geld als das echte, denn es verläßt uns meistens sehr schnell.

Die meisten Schicksalsschläge bringt sich der Mensch selber bei, ähnlich wie der Clown im Zirkus die Ohrfeigen, die ihm scheinbar von anderen appliziert werden.

Die Kunst zu genießen setzt die zu entbehren voraus.

Ehen werden nicht im Himmel geschlossen, wohl aber der Himmel in der Ehe.

Weibliche Chauffeure

„He! Chauffeur! Sind Sie frei?“

„Ach ja! Bitte sprechen Sie mit Mama!“

Prozig.

„Warum, Paul, soll denn der Kutscher immer neben uns herfahren, fürchtest du müde zu werden?“

„Ach wo, das nicht, aber woher sollten sonst die Leute wissen, daß es meine Kutsche ist, wenn ich nicht drinsitze.“

Frei nach Schiller.

Öfffel (seine Flasche anlächelnd): „Von des Lebens Gütern allen, ist der Ru(h)m das Höchste doch!“

Grob.

Herr (im Parlett): „Ach, mein Fräulein, würden Sie nicht so freundlich sein, den Hut abzunehmen; ich kann absolut nichts sehen; das Haar können Sie ja ruhig aufbehalten.“

Der sportfreundliche Schupo

Seht, wie er das Chaos meistert: Halten muß der Karren Kette, Wenn ein Schupo sportbegeistert Freie Bahn schafft der Stafette. Alle Räder stehen still, Wenn's der blaue Sportfreund will.

Ueberflüssige Versicherung.

Redaktionsdiener (zum Bettler): „Der Herr Redakteur ist wirklich nicht zu sprechen, geben Sie sich keine Mühe!“

Bettler (flehend): „Ach bitte, melden Sie mich doch... auf Ehrenwort, ich bin kein Dichter.“

Modern.

Buchhändler (zu einem Fräulein): „Diesen Briefsteller kann ich am meisten empfehlen, vorne ist er für Verlobte, in der Mitte für Verheiratete und hinten fürs Scheidenlassen!“

Der folgsame Patient.

Wirtschafterin: „Diese Gans wiegt 12 Pfund und diese 15 Pfund, welche soll ich nun nehmen, Herr Meier?“

Meier: „Nehmen Sie die zu 12 Pfund, Sie wissen, ich bin Patient, und der Doktor hat mir Diät und leichte Speise verordnet!“

Sonderangebot in Strumpfwaren

Unser Einkaufshaus in Chemnitz stellte uns grosse Posten besonders preiswert zur Verfügung. Benutzen Sie diese Gelegenheit.

Damenstrümpfe	Baumw., verst. Ferse u. Spitze, schw. u. farbig 0.48	0.28
Damenstrümpfe	sol. Qualit., verst. Ferse u. Spitze, schw. u. farbig 0.75	0.68
Damenstrümpfe	Marco, Doppelsohle und Hochferse	0.95
Damenstrümpfe	la. Macco, Doppelsohle und verstärkte Hochferse	1.50
Damenstrümpfe	la. Macco, wunderbare Qualität	1.85

Cachemir-Damenstrümpfe

in schwarz und farbig, nur durchaus erprobte, vorzügliche Qualität
zu enorm billigen Preisen.

Damenstrümpfe	Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse	0.98
Damenstrümpfe	la. Seidenflor, Doppelsohle und verstärkte Hochferse	1.60
Damenstrümpfe	Kunstseide, Doppelsohle und Hochferse	0.95
Damenstrümpfe	künstliche Waschseide, schwarz und farbig	1.50
Damenstrümpfe	Waschseide in allen Modelfarben	2.45

Ein Partie-Posten Strümpfe

in Macco, Seidenflor, Kunst- und Waschseide, mit kaum merklichen Fehlern, ungewöhnlich billig.

Herrensocken	sol. brauchbare Qualit.	0.38
Herrensocken	mod. Fantasiemuster	0.58
Herrensocken	reine Wolle, sehr haltbare Qualität	0.98
Herrensocken	Seidenflor in viel. Modelfarb.	1.20
Herrensocken	Cachemir, reine Wolle	1.65

Kinderstrümpfe

unsere bekannt guten reinwoll. Qualitäten, in allen Farben und Grössen, ausserordentlich billig.
Kinderstrümpfe Baumwolle, solide Qual. Gr. 1 0.40

Herzberg

Aplerbeck, Markt 12.

Die Einkaufsstätte für Jedermann.

502 Holzwickede, Nordstr. 2.



Wir passen uns dem Geschmack unserer werthen Besucher an und bringen bis Montag die Erstauflührung des grossen Sittengemäldes

„Trude“



Die Sechzehnjährige

(Der Roman der kleinen Dingsda.)
Ein Lebensbild unserer Zeit in 6 packenden Akten.

Dieses neueste Sitten-Drama, welches ein Schlaglicht auf unsere schnelllebige Zeit wirft, schildert in ergreifender Weise das Schicksal eines armen, braven Mädchens.

Allererste Künstler wie: Annie Ondra, Jack Trevor, Max Landa u. a. wurden in diesem Film beschäftigt und bürgen diese Namen wohl für ein hochkünstlerisches Spiel.

Vorher: Der neueste Tom-Mix-Film:



Der Einbruch i. Grand-Hotel

Wild-West-Groteske in 6 Akten.
Ein Film von schönen Frauen, verdächtigen Hotelgästen, schnellen Pferden - u. Tom Mix.
Der Film der grossen Sensationen.
Tom Mix, der galante Tollkopf und Tony, sein Wunderpferd, überleben in diesem Film alles, was ihnen bisher schon die Bewunderung von Millionen Menschen eintrug.

Ferner:

Das Rendez-vous im Hotel

Eine Serie Episoden aus einer jungen Ehe.
Täglich grosses Konzert.
Vorzugskarten haben Günstigkeit. 488

Tinten
empfiehlt
May & Comp. in Hörde.

Schauburg

Hörde, Bahnhofstrasse.

Heute abend um 6 u. 9 Uhr:
Das brillante Volksstück
mit Gesang

Ich hab dich lieb

Film-Operette in 5 Akten.
von Karl Otto Krause.
Text und Musik Karl Otto Krause.
Unter Mitwirkung erster Sänger und Sängerinnen.

Vorher ab 3 Uhr:
Das aufsehenerregende Filmwerk:



PARISER NÄCHTE

6 abenteuerliche Akte nach einer Erzählung von Emil Forst.

Das Paris der Gesellschaft der raffinierten Eleganz, das Eldorado mondäner Frauen und blasierter Kavaliere - die Verbrechermetropole - der internationale Schlupfwinkel dunkler Gestalten. Ein Film, den man gesehen haben muß.

492 3. Schlager:

Ausgerechnet Einbrecher

Sensationsfilm in 6 Akten.



Solange Vorrat reicht von la. jungem Schwein

frischen fetten Speck,

à Pfund 1 Mark. 529

Hörder Markthalle,

Mag Roje, Alter Markt 4.

In Holzwickede

2 Büro-Räume, evtl. 1, möglichst im Erdgeschoß, in guter Lage zu sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote an Schließfach 41
Unna erbeten. 505

Restaurant Maria Becker

Wellingerstrasse Nr. 101.

Sonnabend, den 22. Jan., abends 8 Uhr, findet in meinem Lokale ein

Sonderkonzert

der verstärkten Hauskapelle statt.

ff. Sulze. Kein Bieraufschlag. ff. Stillsbier.

Auf Kredit

erhält jedermann

Herren-, Damen-, Kinder-

Konfektion

Manufakturwaren

HeDaKo A.-G.

Hörde, Piepenstockplatz 3.

Die neuesten Modelle

Promenaden- u. Klappwagen

erhielt zu auffallend billigen Preisen.

Mosbach

Hermannstr. 11.



SOENNECKEN

HEBEL-ORDNER

sind zu haben bei

May & Co., Hörde

Wir suchen per sofort oder später einen

Laden

in guter Geschäftslage. 524

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garß.

Wir bitten, Offerten möglichst noch heute an die Geschäftsst. die. er Zeitung abgeben zu wollen.

Kleiderschrank 28 M.

Wettstelle mit Matr. 18

Mt., Vertikow 28 Mt.

Tischbauch mit Ruffen

95 Mt., Sofa 12 Mt.

Reinigungsbrant,

Teile und Sofas billig

zu verl. Hermannstr. 103

Ladeneinrichtung

Theke 250 cm, Re-

gale, Fenstervor-

jähre und dazwischen eine

Schusterprelle

billig abzugeben. 521

Aplerbeck,

Welferstrasse 7.

Eine bunte 495

Biege

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Ge-

schäftsstelle.

Getragener

Neberzieher

für mittelstarke Figur

zu verkaufen.

Näheres in der Ge-

schäftsstelle.

Klavier

für Wirtschaftsbetrieb,

gegen Kasse zu kaufen.

Offerte unter Ch.

W. an die Geschäftsst. 428

Wollen Sie

ein Grundstück schnell und

gut verkaufen, oder kaufen,

so melden Sie sich sofort

bei mir, auch Kredit wird

für Kauf gewährt, nehme

auch leere beizugnahme-

freie Wohnungen zum Ver-

mieten entgegen. 515

Fliegenger, Dortmund

Braderstrasse 31.

Porto beifüg. Streng reell.

Einen Kanarienvogel

verkaufen Sie ebenso

gut wie einen Kinder-

wagen, Bett, Schrank,

Sofa, Tisch, Stuhl, Herd,

Ofen, Teppich, über-

haupt wie jedes be-

liebige Hausgerät oder

wie einen Hund oder

sonstiges Haustier, und

ebenso gut

wie eine abgelegte Hose

einen Anzug, Kleid,

Wäsche u. dergl., wenn

Sie für wenige Gros-

chen eine kleine

Anzeige im Hör-

der Volksblatt er-

lassen.

Praktisches

Französisch!

Gründl. Unterricht

(Korrespondenz, Kon-

versation) und Nachhilfe

wird erteilt. 501

Langenstr. 341.



Spielfarten

französische u. deutsche

in verschied. Ausführungen

Ferner

Fränz. Tapp 36 Blatt

Whist 53 Blatt

Poker 53 Blatt

Rommé 106 Blatt

Patienc 53 Blatt

Farod 78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1.50

Wie spielt man Stat 0.75

Patienc 1.80

May & Comp.

in Hörde.

Per bald oder später

suche flottes, gewandtes,

junges 516

Mädchen

bis zu 17 Jahren.

Selbiges hat Gelegen-

heit, die Mehrgerei mit

zu erlernen.

Zu erst. in der Geich.

Morgen-

Mädchen

gesucht. 522

Aplerbeck,

Marktstr. 20, part.

Vorstellungen nur vorm.

Junges Mädchen

(vom Lande) 519

sucht Stellung

im Haushalt.

Wo, zu erfragen in

der Geschäftsst. d. Stg.

Junge Frau

sucht Putz-

oder Morgenstelle.

Offerten unter B.

B. 100 an die Ge-

schäftsst. d. Stg. 512

2 evtl. 1 gut

möbl. Zimmer

Nähe Bönitz gesucht.

Dipl.-Ing. Schweisgut,

Mühlberg 2.

Ladenlokal

zum 1. Februar zu

vermieten. 448

Langestr. 47-49.

den. Es kann nicht angehen, daß man Personen anerkennt, die sich weitgehender Mißschlebung zuschreiben können lassen zu einer Zeit, da die Beschaffung der Milch im Interesse einer gerechten Milchverteilung lag.

Konferenz der Innungsausschüsse im Bezirk der Handwerkskammer zu Dortmund.

Die Handwerkskammer Dortmund hatte die Geschäftsführer und Vorsitzenden der Innungsausschüsse und sonstigen handwerklichen Vereinigungen des Bezirkes zu einer Konferenz eingeladen, um wichtige Wirtschafts- und Organisations-Fragen des Handwerks einer gemeinsamen Prüfung und Besprechung zu unterziehen. Nach kurzer Behandlung einiger geschäftlicher Mitteilungen verbreitete sich zunächst der Geschäftsführer der Handwerkskammer, Dr. Sachmann, über das neue Arbeitsgerichtsgesetz und seine Auswirkungen auf die Organisation des Handwerks. Ins besondere behandelte er dabei die Frage der Aufhebung der bisher geltenden Gerichtsbarkeit des Handwerks, der Innungsschiedsgerichte, sowie die Frage des neuen Einbaues der Organisationen des Handwerks in das neue Gesetz. — Des weiteren wurde der Plan des Westfälisch-Lippischen Handwerksbundes, im Einvernehmen mit der Handwerkskammer kommunalpolitische Kurie für leitende und kommunalpolitisch interessierte Personen aus den Organisationen des Handwerks zu veranstalten, besprochen. Zu diesen Kurien sollen alle kommunalen Fragen, die das Handwerk betreffen, eingehend erörtert werden, insbesondere Fragen der Verwaltung, der Finanzwirtschaft, der sozialen Praxis, der Wirtschaftspolitik usw. Für den Dortmund-Kreis sind 5 Kurie vorgesehen, und zwar in Bochum, Dortmund, Hagen, Gelsenkirchen und Ullrich. Der Plan der Abhaltung dieser Kurie fand lebhaften Beifall. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Frage der Konsum-Finanzierung. Schon die letzten Konferenzen im Dezember hatte sich mit dieser Frage in eingehender Debatte beschäftigt und eine Kommission mit der Untersuchung aller Einzelfragen betraut. Als das Ergebnis dieser Untersuchungen konnte mitgeteilt werden, daß der Gedanke der Konsum-Finanzierung schon stark an Verbreitung gewonnen hat, und vorläufig nachteilige Folgen für das Handwerk nicht zu befürchten seien. — Einen breiten Raum in der Verhandlung nahm die Behandlung preispolitischer und steuerrechtlicher Fragen ein. Auf dem Gebiete des Steuerwesens wurden besonders die neue Entwurf eines Grundbesitzsteuerreformgesetzes, ferner die Abänderung der Einkommensteuer, insbesondere die Frage der Besteuerung nach Durchschnitts-Einkünften, schließlich die bevorstehende Gewerbesteuer-Reform, sowie die Wahl zum Derberrnennungsausschuß beim Landesfinanzamt in Münster.

Am die Arbeitszeit im Bäckerhandwerk.

Im Saale des Restaurants „Zum Goldenen Löwen“ tagten die Bäcker- und Konditor-Gesellschaften aus Dortmund und der näheren und weiteren Umgebung. Der Saal war mit Gästen gefüllt. Der Chefredakteur Laufs-Hamburg begründete den Standpunkt der Gewerkschaft, die sich energisch gegen jede Verlängerung der Arbeitszeit wehrt. Sekretär W. L. d. m. u. b. sprach über die Konfliktfragen, die notwendig geworden seien, weil beispielsweise in 50 Betrieben in Dortmund wöchentlich 60-80 Stunden gearbeitet werden sei. Nach ihm sprach der Vorsitzende der Dortmunder Bäckerinnung, Obermeister G. r. o. b., der sich ebenfalls als Gegner jeder Nachtarbeit bekannte. Er verlangte für die Bäckerbetriebe eine Arbeitszeit, die sich der Eigenart des Gewerbes anpasse. Auch die 60stündige Arbeitszeit sei nicht nötig. Aber die schematische Anwendung des 8-Stundentages bedeute den Ruin für einen großen Teil der Bäckerbetriebe. Nachdem noch mehrere Gesellen gesprochen hatten, fand die Versammlung um die Mitternachtsstunde ihr Ende und ihren Niederschlag in nachfolgender Entschließung:

Die öffentliche Versammlung der Arbeitnehmer des Bäckerhandwerks erklärt, daß sie das Bestreben der Arbeitgeber auf Verlängerung der Arbeitszeit mit Entschiedenheit zurückweist. Die Verlängerungen der Arbeitszeit zur Verlängerung und willkürlichen Festsetzung der Arbeitszeit bedeutet nichts anderes als zurück in die ungesunden Zustände der Vorriegszeit. Lange Arbeitszeit führt u. a. auch zu großer Unreinlichkeit bei der Herstellung des wichtigsten Nahrungsmittels Brot. Mit Nachdruck erklärt die Gewerkschaft, daß sie diesen Verletzungen der größten Widerstand entgegenstellt. Sie verlangt von den Regierungen und allen sozialen Körperschaften die Abweisung der Verlängerungen auf Verlängerung der Arbeitszeit seitens der Innungen. Die Gewerkschaft erhebt die Forderung, sie in diesem gerechten, sozialen und hygienischen Kampfe zu unterstützen.

(Vortrag über „Das europäische Produktionsystem“.) Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wird gemeinschaftlich mit dem Verband deutscher Diplom-Kaufleute, e. V., Bezugsgruppe Dortmund, und der Westfälischen Kaufmannsgilde, e. V. zu Dortmund am 28. Januar abends, im Kasinoaal zu Dortmund einen Vortrag über „Das europäische Produktionsystem“ veranstalten. Sprechen wird Universitäts-Professor Dr. Bruno Kustke-Köln.

(Warnung vor einer unläuternden Wohlfahrtsaktion.) Der Verleger Wilhelm Schumacher in Dortmund läßt durch Reisende unter Verwendung eines Empfehlungsscheins des „Bundes der Schwerkräftigen Deutschlands“ in Köln und unter dem Hinweis, daß die Erträge des Betriebes bedürftigen Kriegsgenossen zugute kommen sollen, Besucher für die von ihm verlegte Zeitschrift „In Treue fest“ werben. Da nach amtlicher Feststellung weder Schumacher selbst noch auch der Bund der Schwerkräftigen Deutschlands eine Gewähr für sachgemäße Verwendung der einkommenden Gelder

bietet, warnt der Westfälische Anzeiger für Volkswohlfahrt, wie dem Amtlichen Westfälischen Presseblatt mitgeteilt wird, vor diesem Unternehmen, das lediglich eine verschleierte Sammlung darstellt.

Westfalen a. Rheinland

Hagen, 21. Jan. (Ein Dortmunder Schwindler in Hagen verhaftet.) Der Hager Kriminalpolizei ist es gelungen, den Kraftwagenführer Bruno Mayer, der aus Dortmund stammt und angeblich dort wohnt, zu verhaften. Mayer erließ in den Tageszeitungen unter Chiffre Inserate, nach denen er für Hagen und Außenbezirke Kassierer suchte. Wenn sich dann die Interessenten meldeten, stellte er sich ihnen gegenüber als Generalvertreter großer Firmen vor und übergab ihnen vollzogene Quittungen mit dem Auftrag, die darauf verzeichneten Beträge einzuziehen. Selbstverständlich mußten seine „Angestellten“ erst eine Kautions hinterlegen. Später stellte sich dann heraus, daß die Quittungen gefälscht und daß Mayer kein Generalvertreter war. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, eine ganze Reihe Leute um mehr oder weniger große Beträge zu schädigen. Dieser Tage nun wurde er von einem seiner Opfer auf dem Bahnhof in Hagen zufällig wiedererkannt. Der Betroffene benachrichtigte sofort die Polizei, die den Schwindler dann auch festnahm.

Eröffnung der Ausstellung österreichischen Kunstgewerbes.

Essen, 21. Jan. Die Eröffnung der Ausstellung österreichischen Kunstgewerbes fand in Gegenwart zahlreicher prominenter Persönlichkeiten im großen Börsensaal durch Oberbürgermeister Bracht statt. Der österreichische Generalkonsul W. L. d. m. u. b., von dem die erste Anregung zur Ausstellung ausging, bezeichnete als Zweck der Veranstaltung, die Verbindung der Jahrtausende alten Kultur zwischen Deutschland und Österreich neu zu stärken und zu befestigen. Hofrat Dr. Scheffels-Wien sprach über österreichische Kunst und Künstler. Musikalische Vorträge von Mozart und Beethoven, ausgeführt vom Essener Städtischen Orchester unter der meisterhaften Leitung von Professor Franz Schalk-Wien umrahmten den stimmungsvollen Festakt, an dem sich ein Kundgang durch die Ausstellung schloß. — In dem vollbesetzten großen Saale des Städtischen Saalbaues fand ein Symphoniekonzert des Essener Städtischen Orchesters unter der glänzenden Leitung des Direktors der Wiener Staatsoper Professor Franz Schalk statt. Die Darbietungen wurden begeistert aufgenommen, und der Beifall steigerte sich zu einer derartigen Ovation, daß Professor Schalk sich entschließen mußte, die Niederbühnenvertreter zu wiederholen. Ein großer Vorbeizug mit einer Schleife in den Farben der Stadt Essen wurde ihm als Ehrengabe überreicht.

Essen, 21. Jan. (Ein Dienstebende des Aufseherverbandes.) Zur Errichtung eines Dienstgebäudes für den Zielungsverband Aufseherbezirk in Essen auf dem Grundstück Ede Kronprinz- und Huitrop-Straße schreibt der Zielungsverband einen Ideenwettbewerb aus mit dem Zwecke, Unterlagen zu erhalten, die es ermöglichen, unmittelbar für die Bebauung benutzt zu werden.

Mülheim, 21. Jan. (Sieben Eisenbahndiebe verhaftet.) In einer Mülheimer Wirtschaft wurden sieben Eisenbahndiebe verhaftet, die vor einigen Tagen auf dem Güterbahnhof Düsseldorf 216 000 Zigaretten im Werte von 10 000 M. aus einem Güterwagen gestohlen hatten. 135 000 Zigaretten konnten noch bei den Dieben beschlagnahmt werden.

Darmen, 21. Jan. Die organisierten Gummibandwirker des Buppertals beschloßen mit überwiegender Mehrheit den sofortigen Eintritt in den Streik.

Tschitscherin in Wiesbaden.

Der Volkskommissar des Neupeters der Sowjetunion, Tschitscherin, ist in Wiesbaden eingetroffen.

Briand-Mussolini.

„Avenir“ behauptet, Briand verhandelt seit einigen Tagen durch Vermittlung des französischen Botschafters beim Kaiser mit Mussolini.

Der „Schwarze Sonntag“ in Danzig verboten.

Der russische Film „Der Schwarze Sonntag“, der die Ereignisse der russischen Revolution am 9. Januar 1905 behandelt, wurde für das Gebiet der freien Stadt Danzig verboten, da er verrohend und entmenslichend wirkt.

Umsichgreifen des Fremdenhasses in China.

Erste Lage in Jutschau. Die Nachrichten aus Jutschau lauten immer ernster. Ein Missionar ist ermordet worden. Zwei Hospitäler, eine Schule und eine amerikanische Mission wurden geplündert. Als ein aus Jutschau kommendes Schiff mit spanischen Priestern, Nonnen und chinesischen Waisenkinder an Bord, in Amoy eintraf, versuchte eine lärmende Menschenmenge, die Mannschaft an der Weiterfahrt zu verhindern. Die spanischen Missionsgebäude wurden bedroht, und mehrere Priester und Nonnen mußten sich auf ein amerikanisches Schiff flüchten.

Englische Truppen nach China. Der jetzt in Liverpool liegende Dampfer der White Star Linie „Magantic“ (14 878 to.) wird auf Anweisung der britischen Admiralität zu Truppentransporten für die Beförderung von Marinekräften nach China ausgearüstet.



Kaiserin Charlotte von Mexiko. Nach einer Aufnahme aus jüngeren Jahren.

Kleine Nachrichten.

Die deutsch-französischen Verhandlungen betr. die Befestigung an der deutschen Südgrenze wurden fortgesetzt.

Die deutschen Interessen bei den am Freitag beginnenden Verhandlungen vor dem Auslegungsschiedsgericht betr. die Bestimmungen des Handelsplanes in Haag werden wieder durch Professor Dr. Kaufmann in Bonn wahrgenommen.

Der Ausschuss zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage hat die im Sommer 1916 abgebrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen.

Schuldensteuer „Hamburg“ ist in Augustol eingelaufen.

Der sächsische Landtag lehnte einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ab. Auch ein Antrag auf Auflösung des Landtages wurde abgelehnt.

Mittergutsbesitzer Graf Seggied Eilenburg in Bielefeld, Kreis Friesland, wurde wegen Verleumdung der Reichsflagge zu 500 M. Geldstrafe verurteilt.

Bei den Wahlen zur Krankenkasse in Kattowitz errangen die Deutschen einen großen Wahlerfolg.

In einem Rundschreiben an die Schulen betont das amerikanische Amt für Erziehung und Unterricht die Wichtigkeit der Erlernung der deutschen Sprache für ein späteres wissenschaftliches Studium.

Zwei englische Kanonenboote und ein Jagdboot werden vorausichtlich in der Bucht von Tientsin verbleiben.

Die ungarische Regierung hat bei den Großmächten Schritte unternommen betr. die Angelegenheit der Auflösung der Militärkontrollen in Ungarn.

Gegen die kommunistischen Aufständischen in Batavia erfolgten die ersten Verurteilungen. In zwei Fällen wurde die Todesstrafe verhängt.

Der Prozeß gegen den Obersten Martin, den Führer der Nationalistischen Bewegung, und gegen Oberst Garibaldi und deren Anhänger hat in Madrid begonnen.

China ergiebt einen diplomatischen Erfolg. Als erste der beteiligten Mächte verzichtete Belgien auf seine Sonderrechte auf chinesischem Gebiet.

Aus aller Welt

In einem Vatersmordprozeß in Berlin wurde der Täter, der seinen Vater totgeschlagen und an seiner Mutter einen Selbstmordversuch verübt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Mutter und Neugeborenes verbrannt. Bei einem Brande in dem böhmischen Waldorf-Damm bei Gienstein starb eine Frau, die kurz vor ihrer Niederkunft stand, zur Rettung ihrer Scharbakterien in das brennende Haus. Dabei bekam sie ihr Kind. Mutter und Kind fanden den Feuertod.

In Schöneberg war eine Gastwirtin einen Revolver auf den Tisch. Die ungeklärte Waffe entlud sich, und ein Kohlenhändler saß, zu Tode getroffen, zu Boden.

Schnee und Windbruch im Frankenthal.

Durch Schnee und Windbruch im nördlichen Frankenthal ist nach schamäntlicher Abschätzung im Durchschnitt mehr als die Hälfte des Bestandes vernichtet worden.

Zwei Jäger im Schnee stecken geblieben. — 48 Reisende erfroren. In Turkestan sind in der Gegend von Samara zwei Jäger durch einen Schneesturm festgehalten worden. Während 48 Stunden war es unmöglich, den Reisenden die geringste Hilfe zu bringen. Von den Reisenden sind 48 erfroren.

Kälte in Südrussland. Bei Samara wurden 99 Menschen erfroren aufgefunden. Moskau, das sonst ein Vierastklima besitzt, meldet 25 Grad Kälte.

Rundfunk-Mitteilungen.

(Der Vorkampf und die Deutsche Schweregewichtsmehrfachkampf.) Der Dortmunder Rundfunksender wird die beiden bedeutenden Auscheidungskämpfe um die Deutschen Schweregewichtsmehrfachkämpfe Mann-Pfeiffersträter und Samson-Rörner — Rudl Wagner am Sonntag, den 23. Jan. von 6.30 Uhr bis Schluß unter Beschreibung aller Kampfphasen auf die Sender Dortmund, Münster und Langenberg (Welle 468,8) übertragen.

Wirtschaft u. Handel

Berliner Börse.

Börsennotiz vom 21. Januar 1927.

Nachdem die Kriegasanleihe einige Zeit zu Gunsten der Aktienmärkte von der Spekulation vernachlässigt worden war, ist die Aufmerksamkeit neuerdings wieder auf dieses Papier gerichtet. Der Kurs lag mit 9,950 erheblich über den getriggerten Durchschnittsnote. Die Bewegung scheint spekulativer Art zu sein. Einiges Geschäft im Frühverkehr hatten außerdem Montanaktien, Elektrowerte und Bankaktien, von denen Dresdener Bank, die bekanntlich die Krupp-Anleihe auflegt, die Führung hatte. Beste Haltung zeigten auch Maschinenfabriken. Von ausländischen Werten hatten Färben und russische Renten anziehen. Die allgemeine Tendenz war freundlich.

Sechzigmillionenleihe der Fried. Krupp A.-G.

Ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdener Bank und der Darmstädter und Nationalbank hat eine sechszehnjährige Anleihe der Fried. Krupp A.-G. in Höhe von 60 Millionen Reichsmark, die auf den gesamten Besitz der Firma mit Ausnahme der Zechen „Vereinigte Zäcker Rhenland“ an erster Stelle hypothekarisch einzutragen ist, übernommen und wird hiervon einen Teilbetrag von 15 Millionen Reichsmark in Holland, die restlichen 45 Millionen Reichsmark binnen kurzem aber in Deutschland zur Zeichnung auflegen. Es ist ein Zeichnungspreis von etwa 93 Prozent in Aussicht genommen. Aus der neuen Anleihe sollen u. a. die vorhandenen Aufwertaushypothesen im Betrage von etwas über 5 Millionen Reichsmark und der noch im Umlauf befindliche Rest von rund 7 Millionen Dollar der Amerikanerleihe von 1925 abgelöst werden.

Zu den Obligationen des Ruhrverbandes.

Der 3 Millionen Gulden betragende holländische Abschnitt der 7%igen Obligationen des Ruhrverbandes ist in solchem Umfang abbezahlt worden, daß Zuweisungen nur in sehr beschränktem Umfang erfolgen können.

Dortmunder Getreidebörse.

An der Donnerstag-Getreidebörse notierten: Weizen 28 1/2-29, inl. Roggen 24 1/2-25, weisl. Daser nicht notiert, vommischer Weizen 23 1/2-24, inl. Gerste nicht notiert, ansl. Weizen 31 1/2-34, ansl. Roggen 27 1/2 bis 28 1/2, ansl. Daser 23-24, ansl. Gerste 22 bis 23 1/2, Floto-Mais 19, Cinnantimo-Mais 20 bis 20 1/2, Wadernmehl 39-39 1/2, Weizenmehl 38, Roggenmehl 37-37 1/2, ostbaltisches Roggenmehl 35 1/2-36, Weizenmehl 13-14. — Alles Großhandelsverkaufspreise je 100 kg. in Paalenladungen von 10-15 Tonnern waagfrei Dortmund. Tendenz: Die Käufer verhielten sich zurückhaltend.

Stimmen aus dem Leserkreise

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften vom allgemeinen Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt der Rubrik nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Hörde, 21. Jan. (Das neue System an der Sparkasse.) Die Erwerbung, welche in Nr. 16 des H. Vbl. auf eine vorhergehende Beschwerde über das neue Buchungssystem im Scheckverkehr der Sparkasse gegeben wird, bringt den reinen Standpunkt des Kassensystems zum Ausdruck. Wie die Sparkassenverwaltung ihren inneren Betrieb einrichtet, das wird dem großen wie kleinen Scheckkunden völlig gleichgültig sein. Es kommt hier lediglich darauf an, daß der Verkehr zwischen den Kunden und der Kasse sich in einer für den ersteren möglichst einfachen Weise abspielt. Dieser Bedingung wird das neue Buchungssystem aber nicht gerecht. Der beste Beweis hierfür sollten der Sparkassenverwaltung die Beschwerden sein, welche von den verschiedenen Seiten über das eingeführte Altsystem fließen. Auf die sonstigen Ausführungen einzugehen, verlohnt sich nicht, da es nur Allgemeinplätze sind, welche dazu dienen sollen, über den Kern der ganzen Sache wegzutäuschen.

Civis

(Eingefandt.)

Hörde, 21. Jan. Vom Phönix wird in Nr. 16 dieser Zeitung ein Unfall berichtet. In dieser Verhütung heißt es, daß es sich nur um eine leichte Quetschung am linken Ellenbogen handelt, die nicht einmal Arbeitsunfähigkeit des Genannten zur Folge gehabt hätte, wenn sie nicht unglücklichweise eine Krampfadern betroffen und deren Bruch verursacht hätte. Der Verletzte wird in spätestens 14 Tagen wieder hergestellt sein. — Mit dieser Verhütung läßt die Phönixleitung doch offenbar zu, daß die Verletzung nicht leicht war, denn 14 Tage Zeit zur Heilung ist doch nicht so ganz unerheblich. Und das Mitwirken von Nebenmännern ändert nichts an dem Schlußeffekt. Im Phönixkritik wurde man so leicht als beiseite geschoben. Gekoren wurde der F. K. durch einen Jägel, welcher ihm auf den Kopf fiel, getötet. Der Tod wäre aber nicht erfolgt, vielmehr würde F. K. nur eine leichte Schramme davongetragen haben, wenn seine Schutzhülle nicht so dünn gewesen wäre. N. N.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte in Offen

Der Luftdruck ist allgemein im Sinken begriffen. In Deutschland herrscht daher heute morgen bei schwacher wechselnder Luftbewegung teils trübes und neblig, teils bei Temperaturschwankungen um den Gefrierpunkt. Von England zieht ein Tiefdruck langsam heran.

Wetterausichten bis Sonntag

Wetter trübe, vereinzelt geringe Niederschläge, noch ziemlich rau.

andel
e.
027.
einige Zeit
er Spekula-
Aufmerk-
Papier ge-
geblüh über
gen. Die
sein. Ein-
außerdem
Bank.
Bank, die
aufleitet, die
sich auch
den Werten
anziehen.
lich.
he
G.
führung der
städter und
Anleihe
von 60 Mil-
unter Be-
„Vereinigte
opferbarlich
wird hiervon
Reichsmar-
nein Reichs-
schland zur
hungspreis
genommen.
die vorhan-
Beträge von
und der
on rund 7
he von 1925
andes.
gende Hof-
obligationen
U m f a n g e
fungen nur
erfolgen
börse.
rie notier-
l. Noagen
rt, vommer-
nicht no-
Noagen 27 1/2
berste 22 bis
Nois 20 bis
enuehl 38.
Noagenmehl
s Großhan-
neufadungen
rimum. —
zurückhal-
reise
in allgemein
nigung
den 10.
stem an der
in Nr. 16
Beschwerde
schiedsverf-
den reinen
in Ausdrud-
den inneren
großen wie
ia sein. Es
der Verfahr-
in einer
Weise ab-
das neue
Der beste
offenverwal-
den ver-
bürtie Alie-
betrieb er-
stärkungen
nur Alie-
follen, über
aussehen.
Civis
rd in Nr. 16
t. In die-
zu verfahren
zu Schenkein
eitsunfähig-
habe hätte,
den Kramp-
rucht hätte.
den wieder
taltung albi-
ak die Ver-
die Zeit zur
blich. Und
den ändert
kritik würde
den müssen:
den Bieael-
stet. Der
würde
sonactragen
o dünn ge-
N. R.
or en?
e in Offen
Zinten be-
her heute
itbewegung
Tempera-
land nicht
n i a p
ne Niederz

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 21. Januar 1927.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Stadt- und Landkreis Hörde.

In der Berichtswache gleich die Zahl der Zugänge die Abgänge fast genau aus, jedoch auch in dieser Woche festgestellt werden konnte, daß die Zahl der Arbeitsuchenden konstant geblieben ist. Die Vermittlungstätigkeit war im allgemeinen rege und erstreckte sich über fast sämtliche Berufe.

Am 17. Januar 1927 waren im Stadt- und Landkreis Hörde bei 153 000 Einwohnern vorhanden:

Arbeitsuchende 8085 (8063), Unterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge 5014 (5034), Unterstützungsempfänger der Arbeitsfürsorge 2156 (2104) und 483 Kraftfahrtsarbeiter.

Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen wird wahrscheinlich in die Zeit vom 15. bis 28. Februar 1927 verlegt. (Für ländliche Bezirke in die Zeit vom 1. bis 15. März 1927.)

Neuregelung der Grund- und Gebäudesteuer in Preußen.

Das preussische Staatsministerium hat den Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes verabschiedet. Das Gesetz, das an die Stelle des vorläufigen Grund- und Vermögenssteuergesetzes tritt, sieht die Einführung des bei der Reichsbewertung festgestellten Einkommenswertes auch für die preussische Grund- und Gebäudesteuer vor. Der Steuerfuß ist einheitlich für landwirtschaftliche, wie für das übrige Grundvermögen auf 3,5 pro Mill des Wertes vorgesehen. Bei Werten unter 10 000 Mark soll sich der Steuerfuß auf 3 pro Mill ermäßigen.

Die Stellung von Anträgen auf Ermäßigung der Hauszinssteuer.

Verlängerung der Fristen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist durch die Dritte Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung vom 23. Dezember 1926 die Frist zur Stellung von Anträgen gemäß

§ 2 Abs. 3 der Hauszinssteuerverordnung (Herabsetzung der Steuer bei geringerer Friedensmiete als 6 Prozent des Grundvermögenswertes),

§ 2 Abs. 4 (Verrechnung der Steuer nach dem Gebäudemietwert bei geringem Grundvermögen),

§ 4 Abs. 3, 4 und 5 (Herabsetzung der Steuer bei geringerer Belastung als 40 v. H. des Grundvermögenswertes) und

§ 5 (Steuerbefreiung oder — Herabsetzung für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 10 qm) bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

Nichtlinien für eine einheitliche Verkehrsregelung.

Der Preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden Richtlinien für Verkehrsregeln zur Herbeiführung einer einheitlichen Verkehrsregelung herausgegeben, aus deren Einleitung der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mitteilt:

Die Aufstellung von Verkehrsregeln hat nur da zu erfolgen, wo lebhafter Verkehr herrscht und gefährliche Stellen vorhanden sind. Nach gesteigerter Verkehr kann unter Umständen längere Zeit sich selbst überlassen bleiben. Eine zu früh einsetzende systematische Verkehrsregelung führt zu unerwünschten Störungen des Verkehrs und fordert gerechtfertigte Kritik heraus. Da, wo eine Verkehrsregelung durch Beamte stattfindet, ist nach dem Grundgesetz zu verfahren: Verkehr, der sich halten, kein unnötiges Anhalten, häufiger Wechsel der freizugebenden Fahrtrichtungen, Rücksicht auf Fußgängerverkehr nehmen! — Der Inhalt der Richtlinien ist aus Nr. 3 des Ministerialblattes für die Preussische innere Verwaltung zu ersehen.

Neue Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr.

Nach dem neuen internationalen Abkommen, das im April vorigen Jahres in Paris über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen abgeschlossen worden ist, sind in Zukunft zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen, wie Bahnhöfe, Gänge, Wegekrenzungen, Kurven usw. an Stelle der bisherigen freistehenden blauen Tafeln dreieckige Warnungsschilder zu verwenden. Die Farben der Tafeln sind den Vertragsstaaten freigestellt. Um zu prüfen, ob gleichzeitig mit dem Wechsel der Form auch ein Wechsel der Farbe vorgenommen werden soll, fand kürzlich auf Veranlassung des Reichsverkehrsministeriums eine Besichtigung verschiedener Länder, vom Automobilklub von Deutschland beschickter Versuchsfahrer in Gegenwart von Vertretern der Kraftfahrwesen beteiligten Behörden und Verbände an einer Grunewaldstraße statt. Die Besichtigung hat ergeben, daß weiße, rotumrandete Tafeln mit dunklen Zeichen, wie sie zur Verkehrsregelung in Groß-Paris zur Zeit aufgestellt sind, sowohl bei Tageslicht wie bei Scheinwerferbeleuchtung am

besten sichtbar sind. Auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat bekanntlich beschloffen, zur besseren Kennzeichnung der Eisenbahnübergänge weiß-rote Anstrich der Eisenbahnübergänge zu wählen. Das rote Dreieck als Verkehrsschild ist übrigens in England schon seit langem üblich. Unabhängig von der Frage der Kennzeichnung gefährlicher Stellen schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Landesregierungen über die Geschwindigkeits-, Stadt- und Sperrzeichen für den Straßenverkehr, die aber noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Zum Pfarrer der Herz-Jesu-Gemeinde wurde Herr Barrois Anton Kaiser in Bommern ernannt. Der neue Geistliche ist am 20. Mai 1877 in Hespede bei Grevenbrück geboren.

Der Bauministerverein, der seit mehreren Jahren nicht öffentlich hervorgetreten ist, beabsichtigt, wie wir hören, demnächst ein neues Bauvorhaben in Angriff zu nehmen, wenn die nötige Hauszinssteuer bereitgestellt werden kann. In einer Sonnabendabend 8 Uhr im evang. Gemeindehause stattfindenden Jahresversammlung wird auch zu dieser Frage Stellung genommen werden. Es dürfte daher mit einem regen Besuch gerechnet werden können. Es wäre wünschenswert, wenn der Verein bald fortfahren könnte, weitere Häuser in geschmackvollem Landhausstil zu errichten, damit auch der Bauministerverein an seinem Teil dazu beiträgt, die Wohnungsnot zu lindern.

Ein Stubenbrand entstand nachmittags bei einer Familie an der Seelant. Die Hausfrau hatte den Kachelofen mit Brennstoff angefüllt und war dann zu einer Nachbarin gegangen. Eine andere Nachbarin wurde dann darauf aufmerksam, daß Rauch und Qualm durch die Ritzen der Tür drangen und rief die Wohnungsinhaberin herbei, die dann feststellte, daß das im Kachelofen aufbewahrte Holz in Flammen aufgegangen war. Ein Kind, das im Nebenzimmer geschlafen hatte, wurde dadurch vor dem sicheren Erstickungstode bewahrt, daß die Verbindungstür zwischen Küche und Schlafzimmer geschlossen war. Einige Wäsche, die am Ofen hing, waren bereits verbrannt.

(Zäher verbrannt.) In der Weingartenstraße riß der dreijährige Sohn der Familie K. die Kachelofenwand vom Tisch, so daß sich der glühend heiße Inhalt über den Knaben ergoß. Der kleine trug schwere Brandwunden davon.

(Eine Schredschußpistole in Kinderhand.) In der Wilhelmstraße schoß ein Knabe seinem Spielfameraden mit einem Knallförmigen Gesicht, so daß dieser arge Verletzungen davontrug. Eltern und Erzieher sollten ihre Schutzbefehlungen immer wieder auf die Gefährlichkeit auch der sonst harmlosesten Waffe aufmerksam machen.

Beim Leeren eines Beck-Glases schwer verletzt hat sich eine junge Frau in der Langestraße. Sie versuchte das Glas mit einem Messer zu öffnen. Bei diesem Versuch glitt das Messer ab, so daß sich die Frau drei Finger von der Hand abschnitt. Außerdem wurde die Pulsader durchgeschnitten, so daß sie sofort einen Arzt aufsuchen mußte.

(Peitschenknallen der Fuhrleute.) Wiederholt konnte in letzter Zeit die Beobachtung gemacht werden, daß Fuhrleute auf den Straßen der Stadt rücksichtslos mit der Peitsche knallen und dadurch vorübergehende Passanten erschrecken, ja sie sogar verletzen. So wurde erst jetzt wieder durch das Peitschenknallen in der Weingartenstraße ein junges Mädchen derartig am Auge verletzt, daß es einen Arzt aufsuchen mußte. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Knallen mit der Peitsche auf öffentlichen Straßen verboten ist. Verstöße gegen dieses Verbot werden mit Polizeistrafen belegt.

(Werft keine Dörfte auf die Straße!) Auf der Dortmundstraße kam eine Frau über eine Abfalleinladung derartig zu Fall, daß sie sich einen Arm brach.

In einem Motorradunfall kam es in der Semerstraße zu. Der Fahrer zog sich bei dem Sturz einen Armbruch und schwere innere Verletzungen zu.

Im Bielefeld kaufte ein Motorradfahrer, durch den Schein eines entgegenkommenden Autos geblendet, gegen eine Mauer. Der Fahrer wurde arg zugerichtet.

(Verkehrsunfälle.) In der Friedrich-Ebertstraße fuhr ein Radfahrer, als er einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, mit voller Wucht gegen den Bordstein und stürzte. Er zog sich eine leichte Gehirnerschütterung und Verletzungen an den Beinen zu. — In der unteren Hermannstraße kam ein Radfahrer zu Fall. Bei dem Sturz zog er sich derartige Verletzungen zu, daß er einem Arzt übergeben werden mußte. — An der Ecke Friedrich-Ebertstraße-Bismarckstraße stießen zwei Radfahrer zusammen. Der eine, ein Schüler, wurde verletzt. — In der Weingartenstraße wurde ein neunjähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren.

(Verichtigung vom „Phönix“.) Nach einem Bericht in unserer Ausgabe Nr. 15 (1. Blatt) vom 19. Januar 1927 soll der Arbeiter Grömler schwere Verletzungen erlitten haben. Die Verwaltung des „Phönix“ schreibt dazu: Diese Mitteilung ist unzutreffend. Der Arbeiter Johann Grömler (nicht Grömler) zog sich am 8. Januar eine leichte Quetschung mit Hautabschürfung am rechten Oberschenkel zu. Bereits am 15. Januar konnte G. als fast geheilt aus der Spitalbehandlung entlassen werden.

(Ein christlicher Fieber.) Ein junger Mann hatte in den Nachmittagsstunden in der oberen Hermannstraße eine Geldbörse mit 25 Mark Inhalt verloren. Alles Suchen war vergebens. Sein Ersuchen war aber groß, als

plötzlich der Finder, der sein Suchen bemerkt hatte, auf ihn zukam und ihm die Börse überreichte.

(Vorsicht! Salon-Diebe.) In den Tanzsalons in und um Hörde ist es in letzter Zeit zu einer alltäglichen Erscheinung geworden, daß jungen Mädchen Handtaschen oder Geldbeträge hieraus gestohlen werden. So wurden vor einigen Tagen in einem auswärtigen Tanzsalon zwei jungen Mädchen die Handtaschen, in denen sich Geldbeträge von 10 bzw. 25 Mk. befanden, gestohlen, als sie in ihrer Nachlässigkeit die Taschen während des Tanzens auf dem Tisch liegen gelassen hatten. Obwohl sie sofort Alarm schlugen und obwohl das ganze Lokal durchsucht wurde, blieben die Handtaschen verschwunden.

(Unangenehme Gäste.) Abends zog ein Trupp junger Burken johlend durch die Straßen. Sie versuchten, mit Vorübergehenden Handel zu betreiben. In der Langestraße legten sie dann in ein Lokal ein, wo sie den Wirt hielten, um auf diese Art Streit zu bekommen. Der Wirt konnte die Burken aber auf die Straße befördern. Nun zog der Trupp in den Stillehof, um auch dort sofort und ohne Grund den Wirt zu belästigen. Dieser konnte gegen die Bande von etwas 20 Mann nichts ausrichten und rief die Polizei zu Hilfe, die das Lokal dann gründlich säuberte. Einer der frechen Patrone hatte sich in dem Mummel eine Flasche Steinbier angeeignet. Er wurde von der Polizei festgenommen. Wie festgestellt wurde, war die größte Anzahl der Burken nicht von hier. Es sollen sich dem Vernehmen nach auch solche darunter befinden haben, die an der vor einiger Zeit an der Kluse stattgefundenen Schlägerei „mitgewirkt“ haben. — Einem Wirt in der Hermannstraße wurden von einem Burken die Fenster Scheiben zertrümmert. Der Täter, der auch zu dem oben erwähnten Trupp gehörte, wurde eingesperrt.

(Der Tanzboden-Kavalier mit dem Messer.) Auf der oberen Hofstraße kam es in den Abendstunden zu einer blutigen Schlägerei. Ein junger Mann versuchte einem Freunde sein Mädchen abzugeben zu machen, wodurch die Streitigkeiten entstanden, die dann in eine regelrechte Schlägerei ausarteten. Mehrere junge Leute erhielten Messerwunden in den Kopf, in die Schulter und in den Rücken. Ein junges Mädchen erhielt einen gefährlichen Messerstoß in den Oberarm.

Er konnte den Heimweg nicht finden und hatte sich, vollgepumpt bis oben hin, in der Langestraße zum Schlaf hingelagert, so daß er öffentliches Albernheit erregte und eingesperrt werden mußte. Er handelte sich um einen am Steinbühlweg wohnenden Mann, der seine am Morgen erhaltene Unterstützung in Alkohol umgewandelt hatte.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 21. Jan. (Ein nettes Söhnchen.)

Ein tüchtiger Geschäftsmann ist der etwa fünfzehnjährige Sohn eines Aplerbecker Wärgers. Letzterer hatte vor einiger Zeit ein Schwein geschlachtet und es zum größten Teil verworfen. Die Wurstwaren wurden dann in der Wurstkammer aufbewahrt. Im Laufe der Zeit bemerkte der Hausvater von Tag zu Tag eine größere Abnahme der Wurstwaren. Man verdächtigte schon Nachbarn im Stillen des Wurstdiebstahls, bis eines Tages der Vater dem Dieb auf die Spur kam. In einer Wirtschaft wurden ihm mehrere Pfund Wurst billig angeboten. Der Vater kaufte sie denn auch und fragte dabei, ob er noch mehr davon haben könne. Darauf wurde ihm eine bejahende Antwort zuteil, er solle nur morgen abend wiederkommen. Der Vater ging nach Haus und zählte die Würste auf seiner Vorratskammer. Am anderen Abend kam er schon eine Stunde vor der Zeit in die Wirtschaft. Als er einige Zeit gewartet hatte, kam sein Sohn mit einem schweren Paket in die Wirtschaft. Als der Vater aber seinen Vater sah, wollte er gleich wieder umkehren. Der Vater sagte sein Fräulein schnell am Kragen und öffnete das Paket, in dem sich die gleiche Anzahl Würste befand, die in der Vorratskammer fehlte. Nach der Beweisnahme zogen sich Vater und Sohn zu einer geheimen Beratung zurück. Das Ergebnis dieser Beratung ist geheim geblieben.

Verhofen, 21. Jan. (Rentenanzahlung.) Montags nachmittags wird auf dem Gemeindebüro die Sozial- und Kleinrente ausbezahlt.

Verhofen, 21. Jan. (Schwerer Motorradunfall.) Ein Motorradfahrer, der auf der Verhofener Chaussee einen Lieferwagen überholte, überhörte die Signale eines entgegenkommenden Kraftwagens und fuhr auf diesen auf. Als sich die beiden Kraftwagen kreuzten, kam es zwischen dem Motorradfahrer und dem Kraftwagen, obwohl der Chauffeur seinen Wagen abstoppte, zu einem Zusammenstoß. Der Motorradfahrer wurde mit voller Wucht auf die Straße geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt einen Kniegelenksbruch und schwere Quetschungen an Kopf und Händen.

Silde, 21. Jan. (Ein schwerer Sonntag.) Sonntag morgen hatte ein Einwohner seine bessere Geschäftsfähigkeit zu einem Krankenbesuch ins Krankenhaus geschickt, abends, daß der Sonntag, da Generalversammlung im ... verein war, nicht leicht werden würde. Die Versammlung würde denn auch etwas länger, als vorgesehen war; wenigstens der gemütliche Teil zog sich bis nach 11 Uhr abends hin. Damit der Gedanke an Frau und Kofferedie nicht auskommen sollte, wurden auf dem Heimweg muntere Lieder gesungen. Doch plötzlich verstummte das Lied; man hörte nur noch ein Gurgeln. Einer der beiden Freunde kam dem Gurgelnden zu nahe, geriet aus der Gleichgewichtslage und stürzte kopfüber in die kühlen Fluten der Emscher. Der Freund kniff aus. Des Weges kommende Passanten hörten das Gurgeln im Grunde, und die Feuerwehr hat sich dann mit Hilfe eines Hafens und einer Reine der Sache angenommen.

Amt Mellinghofen

Brüninghausen, 21. Jan. (Ein bedauerndes weiterer Chemann.) Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich abends auf der Brüninghauser Chaussee. Ein Motorradfahrer, der, mit einer Dame auf dem Sozius, in rasendem Tempo nach Hörde herunterfuhr, wurde plötzlich durch einen ihm in die Speichen seiner Maschine geworfenen Spazierstock zu Fall gebracht. Der Motorradfahrer wie auch die Dame flogen in hohem Bogen in einen Graben, wo der Fahrer bewußtlos liegen blieb. Er hatte eine Gehirnerschütterung davongetragen, während sie sich wieder erheben konnte. Doch wie groß war jetzt ihr Erschrecken, als sie in dem rabiaten Anstößerwerfer ihren eigenen Gatten erkannte, den sie doch zu Hause bei ihren zwei kleinen Kindern wählte. „Er“ kummerte sich jedoch vorläufig nicht um „sie“, sondern beschäftigte sich zuerst mit dem Schwerverletzten, den er mit der Straßenbahn nach Hörde nach einem Arzt schaffen ließ. Dann erst nahm er sich in liebevoller Weise seiner Gattin an. Daß sie einen Freund hatte, das hatte er schon lange gewußt. Er hatte es ihr aber nie beweisen können, bis es ihm dann jetzt durch die rabiate Art und Weise gelang war. Der Motorradfahrer, der nicht ahnte, daß sein Mädchen verheiratet war, ist schwer verletzt. Von einer Anzeige hat er abgesehen, jedoch muß der unglückliche Chemann noch obendrein für alle Unkosten aufkommen.

Amt Westhofen

Wichendorf, 21. Jan. (Großes Schade.) Feuer entstand in der Nacht zum zweiten Male im Zeitraum von 1 1/2 Wochen in Wichendorf. Gegen 1 Uhr nachts bemerkte der Polizeibeamte Duberow auf einem Hofweg, daß helle Flammen zum Himmel lóhen. Es stand die Scheune des Wandwirts Rebe in Flammen. Die schnell herbeigerufenen Feuerwehren von Silde und Ulfendorf vermochten nichts mehr zu retten. Die Scheune brannte bis zum Grund nieder. Trotz aller Versuche war es auch nicht möglich, den Treibschlag aus der Scheune herauszubringen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Stadt Schwerte

Schwerte, 21. Jan. An einen Lastwagen gehängt hatten sich einige Kinder, als plötzlich die Verluftklappe herabfiel. Die schwere Verluftklappe schlug den Kindern auf den Kopf. Ein Kind wurde so schwer getroffen, daß es blutüberströmt zusammenbrach.

Dortmunder Rundschaau

(Folgen der Grippe.) In der Briefstellungsvermittlung machen sich in den letzten Tagen innerhalb des Stadtbezirks erhebliche Störungen bemerkbar. In einzelnen Straßenbezirken gelangt die Post mit 1- und 1 1/2-stündiger Verspätung in die Hände der Empfänger. Wie die Postverwaltung auf Anfrage erklärt, ist dieser Umstand auf zahlreiche Grippe-Erkrankungen unter den Zustellern zurückzuführen.

Um die Dortmunder Milchzentrale.

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger Milchhändler hat den Stadtverordneten ein Rundschreiben zugeandt, in dem es u. a. heißt: Es wird behauptet, daß die städtische Dortmunder Milchzentrale für die Preisentwertung der Milch ein ausschlaggebender Faktor sei. Gerade der selbständige Handel hat im Gegensatz zum Zentralismus den heutigen von der Verbraucherschaft anerkannten Zustand geschaffen. Die Preisentwertungen sind durch den günstigeren Einkauf der selbständigen Milchhändlergenossenschaft zu erklären. Die Milchzentrale braucht bei ihrem Umsatz einen zu großen Verwaltungsapparat, so daß tatsächlich ein Aufschlag von 2 Pfg. auf das Liter stattfinden muß. Wir erheben scharfsten Protest gegen die Behauptung der Milchzentrale, gemeinnütziger Faktor und Verfechter der Preisentwertung zu sein. Zu dem neuen Anleihegeschäft der Dortmunder Milchzentrale bei der Stadt Dortmund, gegen den wir uns wenden müssen, erklären wir, daß die Dortmunder Milchzentrale durch ihren unnötigen Betriebsapparat unrentabel ist, durch die privaten Unkosten der Geschäftsführung erheblich belastet wird und so ihre Ausgaben, wie eine Revision der Geschäftsbücher beweisen würde, in keinem Anlaß zu ihren Einnahmen stehen. Die Genossenschaft selbständiger Milchhändler stellt fest, daß sie täglich mit einer Gesamteinfuhr von circa 28 000 Liter Milch mit etwa 40 v. H. der Gesamteinfuhr beteiligt ist und bisher keinen Kredit in Anspruch zu nehmen brauchte. Es wäre zweckmäßig, eine genaue Aufstellung darüber zu verlangen, wozu die vorher schon von der Milchzentrale entliehenen 200 000 Mark gewandert sind. In einer Stadtverordnetenversammlung wurden Milchmisprouben eingereicht, die beweisen sollten, daß die Milch des selbständigen Handels nicht einwandfrei sei. In Wirklichkeit handelte es sich nicht um Milch selbständiger Händler. Der Vorgang ereignete sich vor dem Zustandekommen einer Polizeiverordnung, die den selbständigen Handel erlebigen sollte und auch zum Teil erledigt hat infolge von Beschlagnahmen von ungefähr 42 000 Liter Milch, für die die Verwaltung heute Schadenersatzpflichtig gemacht wird. Ein Polizeibeamter Heunen, der für die Milchzentrale tätig war, wurde von dieser für Leistung, wie er vor Gericht zugeben mußte, besonders bezahlt. Wir verlangen, daß künftig Personen aus dem Milchhandel zu allen diesen Gebiet betreffenden Fragen hinzugezogen wer-